


Statistisches Monatsheft Thüringen

JULI 2025

- 
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen in Thüringen: Ergebnisse der Generalrevision 2024
 - Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich: Einkommen der privaten Haushalte 1991 bis 2022

IMPRESSUM

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt
Postfach 90 01 63, 99104 Erfurt
Telefon: +49 361 57 331-9642
Telefax: +49 361 57 331-9699
E-Mail: auskunft@statistik.thueringen.de
Internet: www.statistik.thueringen.de

Schriftleitung:

Dr. Holger Poppenhäger

Auskunft erteilt:

Referat: Präsidialbereich – Grundsatzfragen, Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit, Forschungsdatenzentrum
Babette Lauenstein
Telefon: +49 361 57 331-9110
Telefax: +49 361 57 331-9697
E-Mail: Babette.Lauenstein@statistik.thueringen.de

Herausgegeben im September 2025

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Bestell-Nr.: 40301

ISSN 0948-5449

Heft-Nr.: 101/25

Jahrgang: 32

Preis: 5,00 Euro

Titelfoto: © Unsplash.com / Viktor Bystrov

Geo-Basisdaten: © GDI-Th, © GeoBasis-DE/BKG

© Thüringer Landesamt für Statistik, Erfurt 2025
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet

Zeichenerklärung:

- nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

JULI 2025

3 INHALT

5 AN EINEM TAG IN THÜRINGEN

6 NEUES

- 6 Im 1. Vierteljahr 2025 erneuter Rückgang der Erwerbstätigenzahlen in Thüringen
- 6 3. Mai 2025: Rinderbestände weiterhin rückläufig
- 6 Überdurchschnittliche Kirschernte in Thüringen erwartet
- 6 3. Mai 2025: Schweinebestände gesunken
- 6 Am Jahresende 2024 in Thüringen 1175215 Wohnungen im Bestand
- 7 Entlastung für Unternehmen in der Außenhandelsstatistik
- 7 Im April 2025 höchste Zahl an Verkehrstoten seit Jahresanfang
- 7 Aufstiegs-BAföG: Weniger Geförderte in Thüringen in 2024
- 7 Anzahl der erfolgreich beendeten Ausbildungen zur Pflegefachperson 2024 gegenüber dem Vorjahr fast unverändert
- 7 Anzahl der Adoptionen im Jahr 2024 weiter rückläufig
- 7 Steuereinnahmekraft der Gemeinden in Thüringen im Jahr 2024 leicht gesunken
- 8 Bauleistungspreise für Wohngebäude im Mai 2025 um 3,1 Prozent über dem Vorjahresniveau
- 8 Inflationsrate in Thüringen im Mai unverändert bei durchschnittlich 1,6 Prozent
- 8 Interaktives Dashboard „VGR Monitor der Länder“ online
- 8 Statistisches Monatsheft April 2025 veröffentlicht

9 KARTE DES MONATS

10 THÜRINGEN 2042

12 IM FOKUS

14 THÜRINGEN AKTUELL

27 TROCKENE ZAHL

28 AUFSATZ

Isabell Greiner:

„Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen in Thüringen: Ergebnisse der Generalrevision 2024“

36 IN EIGENER SACHE

38 GASTBEITRAG

Dr. Werner Münzenmaier:

„Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich: Einkommen der privaten Haushalte 1991 bis 2022“

53 TROCKENE ZAHL

54 GRAFIKEN

60 TROCKENE ZAHL

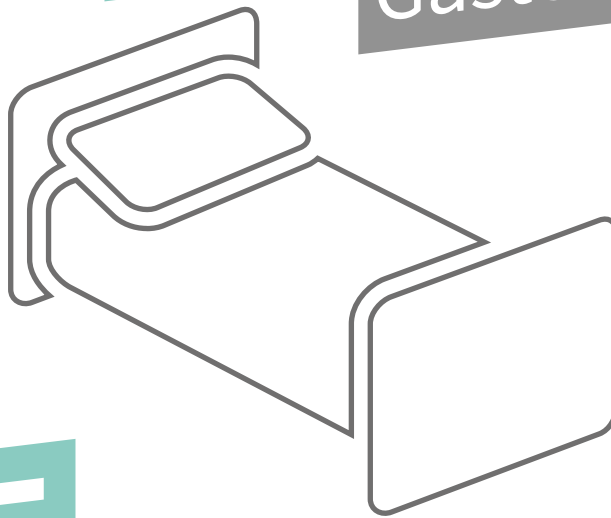
61 WIRTSCHAFTSINDIKATOREN

64 ZAHLENSPIEGEL

AN EINEM TAG IN THÜRINGEN

TOURISMUS

10 536
Gästeankünfte^{*)}



635
Gästeankünfte
aus dem Ausland^{*)}

^{*)} in Beherbergungsstätten mit Camping
Die Daten beziehen sich auf das Jahr 2024.

Pressemitteilungen aus der Statistik

Anbei finden Sie eine kleine Auswahl von Ausschnitten aus den Pressemitteilungen des Thüringer Landesamtes für Statistik.

Die vollständige Pressemitteilung ist in der Druckversion über den QR-Code oder in der papierlosen Version über den Link im QR-Code abrufbar.

151/2025

Im 1. Vierteljahr 2025 erneuter Rückgang der Erwerbstätigenzahlen in Thüringen

Im 1. Vierteljahr 2025 hatten im Durchschnitt 1 005 200 Personen einen Arbeitsplatz in Thüringen. Damit lag die Zahl der Erwerbstätigen um 0,9 Prozent unter dem Niveau des 1. Vierteljahres 2024. Seit dem 3. Vierteljahr 2023 zeigte sich für Thüringen verglichen mit dem jeweiligen Vorjahreszeitraum eine rückläufige Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen. Mit einem Minus von 9 000 Personen fiel der aktuelle Rückgang so hoch aus wie in keinem der Vierteljahre seit Beginn des Negativtrends.



145/2025

3. Mai 2025: Schweinebestände gesunken

Zum 3. Mai 2025 wurden nach dem vorläufigen Ergebnis der repräsentativen Bestandserhebung in den landwirtschaftlichen Betrieben Thüringens, die über einen Bestand von mindestens 50 Schweinen oder 10 Zuchtsauen verfügten, 625 500 Schweine gehalten. Verglichen mit der letzten Erhebung zum Stichtag 3. November 2024, zu der ein Bestand von 666 700 Tieren ermittelt wurde, waren das 41 200 Schweine bzw. 6 Prozent weniger. Während es einen Bestandsaufbau von Ferkeln gab, war insbesondere bei Jung-, Mast- und Zuchtschweinen ein Abbau der Bestände festzustellen.



152/2025

3. Mai 2025: Rinderbestände weiterhin rückläufig

Nach einer Auswertung der HIT-Datenbank (Herkunfts- und Informationssicherungssystem) zum 3. Mai 2025 wurde für Thüringen ein Rinderbestand von 257 717 Tieren festgestellt. Das waren 7 474 Rinder bzw. 2,8 Prozent weniger als zur letzten Erhebung vom 3. November 2024 und 9 889 Rinder bzw. 3,7 Prozent weniger als zum Stichtag 3. Mai 2024. Der Anteil an ökologisch gehaltenen Rindern lag mit 15 541 Tieren bei 6,0 Prozent.



143/2025

Am Jahresende 2024 in Thüringen 1 175 215 Wohnungen im Bestand

Die Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestands auf Basis der Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 2022 (Ergebnisse zum Stand 15.05.2022) wurde abgeschlossen. Bisher lagen dem fortgeschriebenen Wohngebäude- und Wohnungsbestand die Ergebnisse der GWZ vom 09.05.2011 zugrunde. Ab Berichtsjahr 2022 sind dies die im Rahmen des Zensus 2022 erhobenen Daten der GWZ vom 15.05.2022. Die amtliche Wohnungsfortschreibung ergab für Ende 2024 insgesamt 1 175 215 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden und damit 3 093 Wohnungen mehr als vor Jahresfrist.



147/2025

Überdurchschnittliche Kirschernte in Thüringen erwartet

Die auf Marktoftbau ausgerichteten Thüringer Obstbaubetriebe rechnen in diesem Jahr sowohl bei Süß- als auch bei Sauerkirschen mit einer überdurchschnittlichen Ernte. Für die Süßkirschen wird ein Hektarertrag von 5,9 Tonnen erwartet. Die erste Prognose bei den Sauerkirschen beläuft sich auf 10,4 Tonnen je Hektar.



156/2025

Entlastung für Unternehmen in der Außenhandelsstatistik

Deutschlandweit werden Unternehmen ab sofort erheblich von Berichtspflichten in der Außenhandelsstatistik entlastet. Rückwirkend stiegen zum 1. Januar 2025 die Anmeldeschwellen zur Intrahandelsstatistik deutlich. Mit der Novellierung des Außenhandelsstatistikgesetzes sind Unternehmen ab sofort von der Meldepflicht befreit, wenn ihre Importe aus anderen EU-Mitgliedstaaten den Wert von 3 Millionen Euro (zuvor 800 000 Euro) nicht überschreiten bzw. wenn ihre Exporte in andere EU-Mitgliedstaaten die Schwelle von 1 Million Euro (zuvor 500 000 Euro) nicht überschreiten. Diese Änderung bringt erhebliche Erleichterung für die Thüringer Wirtschaft, da viele Betriebe jetzt weniger oder gar keine Meldungen zur Außenhandelsstatistik abgeben müssen.



149/2025

Im April 2025 höchste Zahl an Verkehrstoten seit Jahresanfang

Die Thüringer Polizei meldete im April 2025 insgesamt 4 180 Unfälle. Nach vorläufigen Ergebnissen sank damit die Zahl der Unfälle gegenüber dem Vorjahresmonat um 182 Unfälle (–4,2 Prozent). Gegenüber dem Vormonat ist die Zahl der Unfälle dagegen leicht gestiegen, und zwar um 97 Unfälle (+2,4 Prozent).



155/2025

Aufstiegs-BAföG: Weniger Geförderte in Thüringen in 2024

In Thüringen erhielten im vergangenen Jahr 5 459 Personen, davon 3 330 Frauen und 2 129 Männer, finanzielle Unterstützung nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (Aufstiegs-BAföG). Das waren 44 Personen bzw. 0,8 Prozent weniger als im Jahr 2023. Der Fortbildungsberuf zum Staatlich anerkannten Erzieher bzw. zur Staatlich anerkannten Erzieherin war mit 2 912 Personen, wie auch in den 6 Jahren davor, am stärksten unter den Geförderten vertreten.



150/2025

Anzahl der erfolgreich beendeten Ausbildungen zur Pflegefachperson 2024 gegenüber dem Vorjahr fast unverändert

Im Jahr 2024 haben 890 Personen die Ausbildung zum Pflegefachmann bzw. zur Pflegefachfrau in Thüringen erfolgreich abgeschlossen. Davon haben 879 Personen (98,8 Prozent) einen generalistischen Abschluss als Pflegefachmann bzw. Pflegefachfrau gewählt und 11 Personen (1,2 Prozent) einen Abschluss mit dem Schwerpunkt Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Damit hat sich die Zahl der erfolgreich beendeten Ausbildungen gegenüber 2023 kaum verändert (2023: 889 Absolventinnen und Absolventen).



154/2025

Anzahl der Adoptionen im Jahr 2024 weiter rückläufig

Im Jahr 2024 wurden in Thüringen 38 Jungen und 39 Mädchen adoptiert. Die insgesamt 77 Adoptionen entsprachen einem Rückgang um 12 Verfahren bzw. 13,5 Prozent im Vergleich zum Jahr 2023. Damit lag der Wert unter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre von rund 97 Verfahren und bildete einen neuen Tiefststand seit Beginn der Erhebung im Jahr 1993.



146/2025

Steuereinnahmekraft der Gemeinden in Thüringen im Jahr 2024 leicht gesunken

Im Rahmen des jährlich durchzuführenden Realsteuervergleichs wird die Steuereinnahmekraft¹⁾ der Gemeinden ermittelt – aus Realsteuern²⁾, Gewerbesteuerumlage³⁾ und den Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer³⁾. Die Steuereinnahmekraft der 605 Thüringer Gemeinden betrug im Jahr 2024 insgesamt 2 161 Millionen Euro. Das waren 12 Millionen Euro bzw. 1 Prozent weniger als im Jahr 2023. Dies entsprach einem Rückgang um 2 Euro auf nunmehr 1 025 Euro pro Kopf.



1) Die Steuereinnahmekraft ist eine rechnerische Größe zur Ermittlung landesweit vergleichbarer Werte. Dabei werden auf die tatsächlichen Besteuerungsgrundlagen einer Gemeinde die landesdurchschnittlichen Realsteuererhebesätze angewandt.

2) Realsteuern (auch Objekt- oder Sachsteuern genannt) sind Steuern, die auf einzelnen Vermögensgegenständen lasten. Sie werden bei denjenigen erhoben, denen die Gegenstände zuzurechnen sind. Zu den Realsteuern zählen die Grundsteuern (Grundsteuer A für land- und forstwirtschaftliche Betriebe, Grundsteuer B für bebaute und unbebaute Grundstücke) und die Gewerbesteuer (brutto). Das Aufkommen aus Realsteuern steht nach Art. 106 Abs. 6 GG grundsätzlich den Gemeinden zu.

3) nach der Schlussrechnung

153/2025

Bauleistungspreise für Wohngebäude im Mai 2025 um 3,1 Prozent über dem Vorjahresniveau

Die Preise für den Neubau von Wohngebäuden (Bauleistungen am Bauwerk), einschließlich Umsatzsteuer, lagen im Mai 2025 um 3,1 Prozent über dem Vorjahresniveau. Im Vergleich zum vergangenen Berichtsmonat (Februar 2025) verteuerte sich der Bau von Wohngebäuden um 0,5 Prozent und erreichte einen Indexstand von 144,6 (Basis 2021=100). Die aktuellen Preissteigerungen lassen sich nach Angabe der Berichtspflichtigen auf Lohnanpassungen, Materialpreissteigerungen sowie erhöhte Entsorgungskosten zurückführen.



140/2025

Statistisches Monatsheft April 2025 veröffentlicht

Das Statistische Monatsheft für April 2025 wurde veröffentlicht. Die aktuelle Ausgabe enthält unter anderem die Aufsätze „Energieverwendung in der Thüringer Industrie 2023“ und „Die Geheimhaltung mittels Cell-Key-Methode“ sowie einen Bericht zur Teilnahme des TLS an der Praktikums- und Ausbildungsbörse in Sömmerda.



139/2025

Inflationsrate in Thüringen im Mai unverändert bei durchschnittlich 1,6 Prozent

Die Verbraucherpreise in Thüringen sind im Mai 2025 durchschnittlich um 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Indexstand lag bei 122,4 (Basis 2020=100) und erhöhte sich gegenüber dem Vormonat um 0,1 Prozent. Im April 2025 hatte die Inflationsrate ebenfalls bei 1,6 Prozent gelegen.



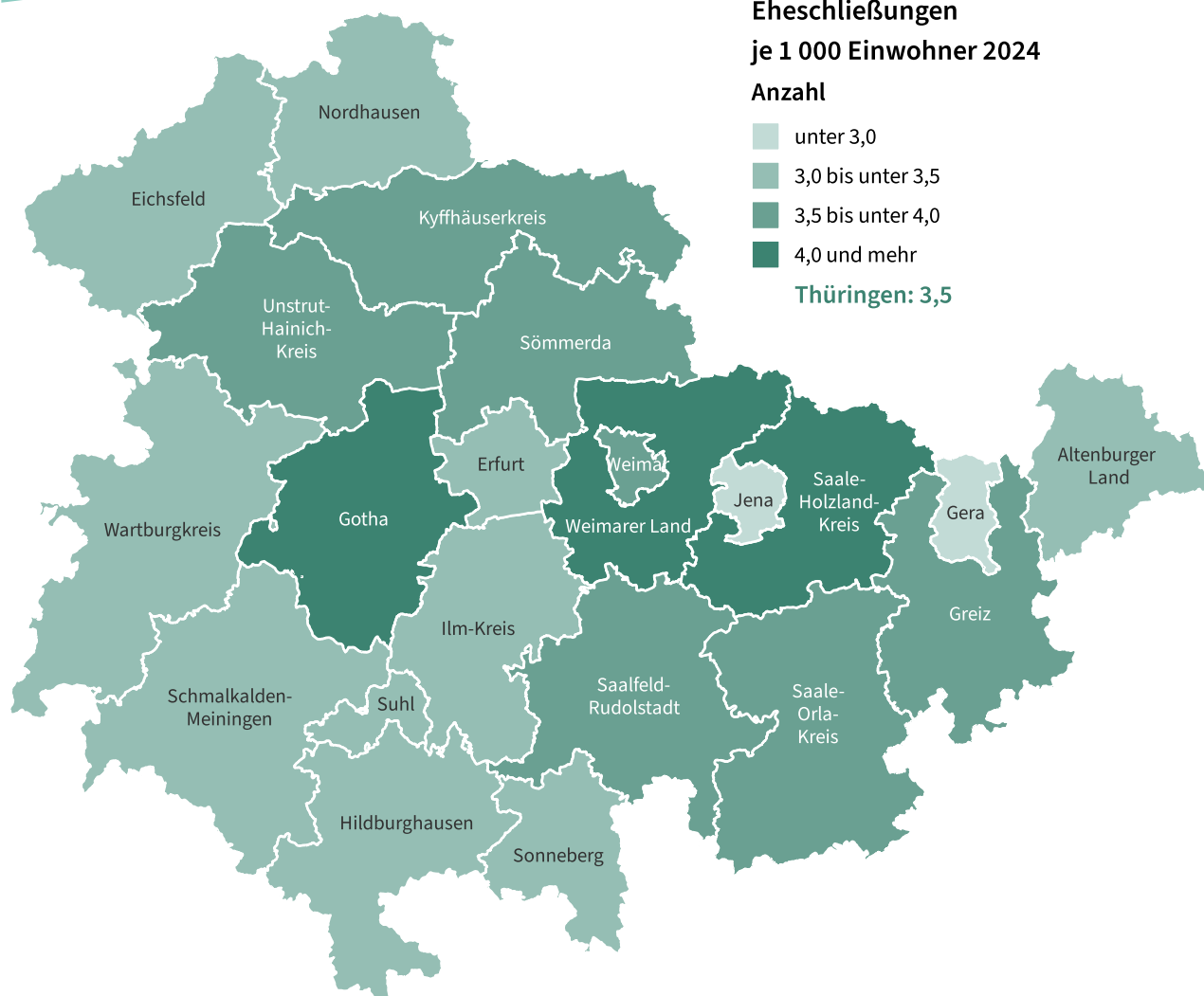
148/2025

Interaktives Dashboard „VGR Monitor der Länder“ online

Ab sofort steht im Statistikportal ein neues interaktives Datenangebot zur Verfügung, das zentrale Kennzahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) der Länder anschaulich darstellt. Der „VGR Monitor der Länder“ ermöglicht vergleichende Analysen zwischen den Bundesländern und zeigt langfristige Entwicklungen ausgewählter gesamtwirtschaftlicher Indikatoren – von 1991 bis heute. Die interaktiven Visualisierungen bieten einen schnellen und übersichtlichen Zugang zu den wichtigsten Ergebnissen der regionalen VGR. Zum Start stehen die Themenbereiche „Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung“ sowie „Konsum und Sparen“ zur Verfügung.



KARTE DES MONATS



Eheschließungen je 1 000 Einwohner in Thüringen 2024

Im Jahr 2024 heirateten in Thüringen 7361 Paare. Das waren 3,6 Prozent bzw. 276 Paare weniger als im Jahr 2023 und damit so wenige wie seit dem Beginn der Zeitreihe im Jahr 1980 nicht mehr (1980: 23258 Eheschließungen). 7210 Ehen wurden im Jahr 2024 zwischen Männern und Frauen geschlossen sowie 151 Ehen zwischen Personen gleichen Geschlechts. Der beliebteste Heiratsmonat war im Jahr 2024 der August. Hier gaben sich 1144 Paare das Ja-Wort. Danach folgte der Monat Juni mit 1056 Eheschließungen.

Verglichen auf die Gesamtbevölkerung in Thüringen kamen auf 1000 Einwohner 3,5 Eheschließungen. Im Jahr 2023 waren es noch 3,6 Eheschließungen je 1000 Einwohner.

Im Vergleich der kreisfreien Städte und Landkreise wurde 2024 der Bund der Ehe am häufigsten in der kreisfreien Stadt Erfurt eingegangen, mit 732 Eheschließungen. Danach folgten der Landkreis Gotha mit 545 Eheschließungen und der Wartburgkreis mit 536. Das Schlusslicht im Ranking bildete die kreisfreie Stadt Suhl mit 112 geschlossenen Ehen.

Bezogen auf 1000 Einwohner ergab sich allerdings ein anderes Bild. In Relation zur Gesamtbevölkerung wurden die meisten Eheschließungen im Landkreis Weimarer Land errechnet, und zwar 4,4 Ehen je 1000 Einwohner. Dicht darauf folgten der Saale-Holzland-Kreis (4,1 Eheschließungen je 1000 Einwohner) und der Landkreis Gotha (4,0 Eheschließungen je 1000 Einwohner). Dagegen wurden auf 1000 Einwohner die wenigsten Ehen in der kreisfreien Stadt Gera geschlossen (2,6 Eheschließungen).

THÜRINGEN 2042

Schülervorausberechnung^{*)}

SÖMMERDA

2023/2024

2647

GRUND
SCHULE

1874

REGEL
SCHULE

1644

GYMN
ASIUM

2041/2042

2027

GRUND
SCHULE

1554

REGEL
SCHULE

1399

GYMN
ASIUM

^{*)} Schulen in staatlicher und freier Trägerschaft, Anschlussrechnung auf Basis der 3. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung, erstellt durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

HILDBURGHAUSEN

2023/2024

2212
GRUND
SCHULE

2493
REGEL
SCHULE

1062
GYMN
ASIUM

2041/2042

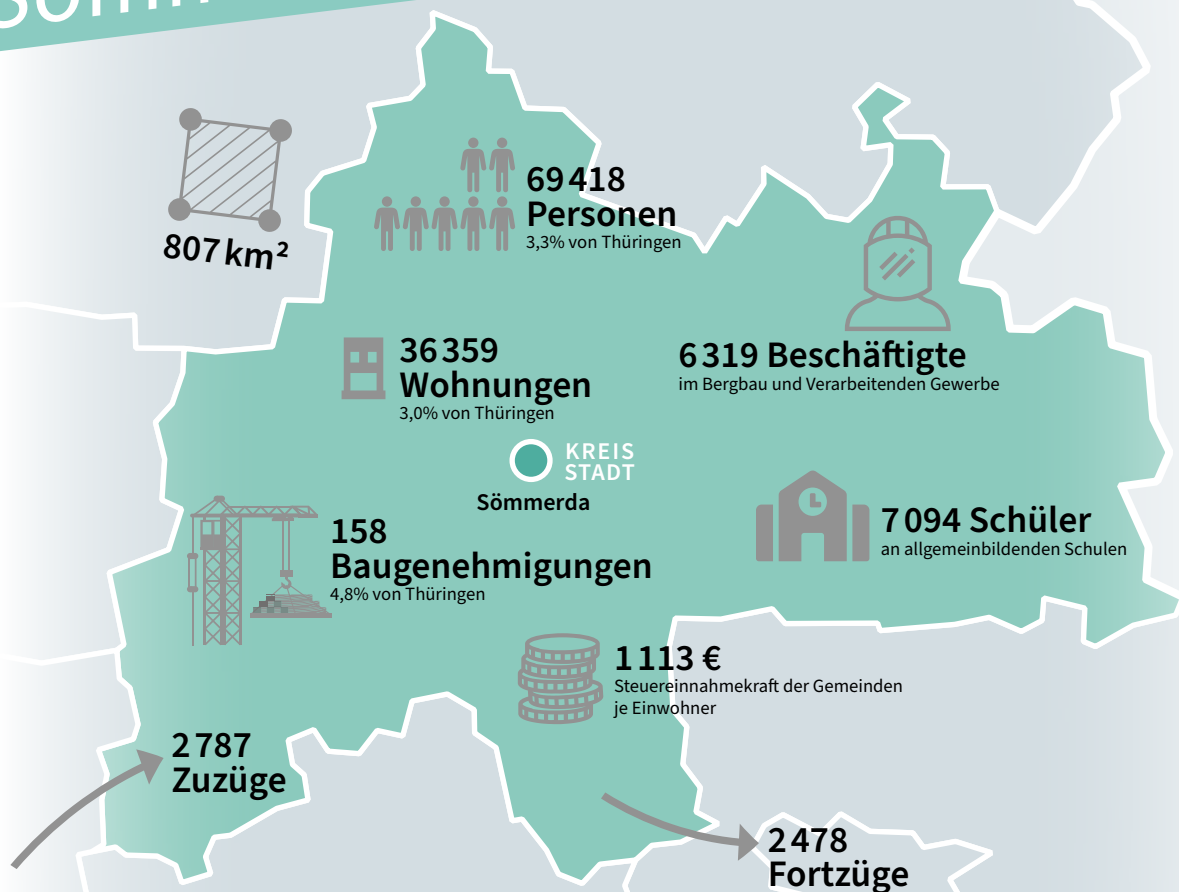
1719
GRUND
SCHULE

2007
REGEL
SCHULE

884
GYMN
ASIUM

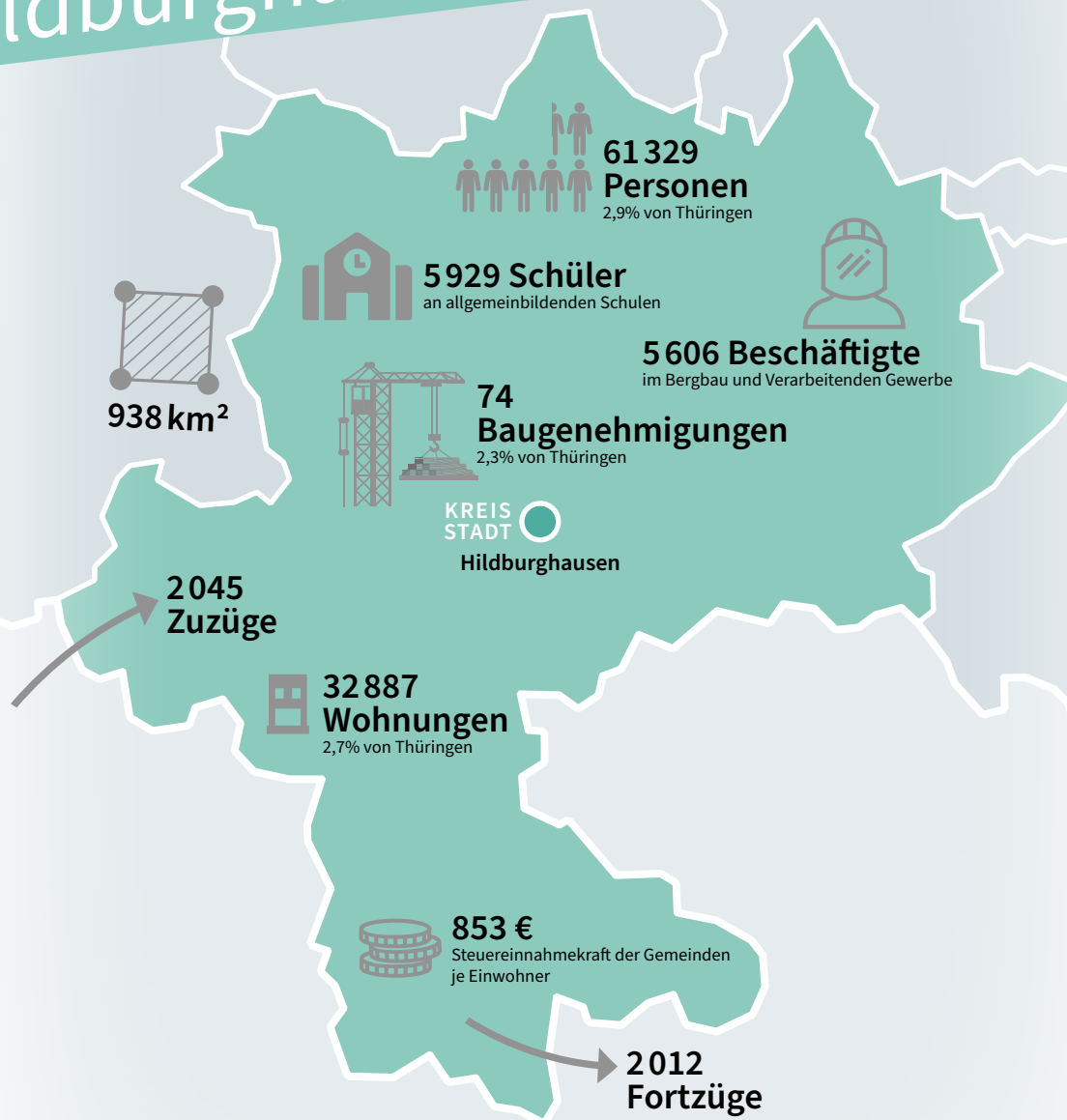
IM FOKUS

Landkreis Sömmerda



Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2023.

Landkreis Hildburghausen



Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2023.



Sylvia Schlapp

Präsidialbereich:
Grundsatzfragen, Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit,
Forschungsdatenzentrum

Thüringen aktuell

Die hier vorliegenden Informationen beziehen sich auf Daten zum Stand April 2025.

Im Monat April 2025 ging die wirtschaftliche Entwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vormonat zurück. So lagen sowohl der Umsatz als auch die Produktivität unter den Werten vom März 2025. Die Zahl der Beschäftigten stieg dagegen leicht an (bei 1 Arbeitstag weniger). Im Vergleich zum Vorjahresmonat konnten dagegen der Umsatz und die Produktivität gesteigert werden. Jedoch lag die Beschäftigtenzahl deutlich unter dem Niveau des Vorjahresmonats (bei 1 Arbeitstag weniger).

Im Bauhauptgewerbe stiegen im April 2025 gegenüber dem Vormonat sowohl der Umsatz als auch die Produktivität. Die Zahl der Beschäftigten blieb fast konstant und der Auftragseingang ging zurück. Gegenüber dem Vorjahresmonat sanken alle genannten Kennziffern.

Die Zahl der Arbeitslosen hat sich im April dieses Jahres im Vergleich zum Vormonat weiter verringert. Die Arbeitslosenquote blieb konstant. Im Vergleich zum Vorjahresmonat stiegen jedoch beide Kennziffern an.

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Bei den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten wurde im April 2025 ein Umsatz von insgesamt 3188 Millionen Euro gemeldet. Er war damit um 6,2 Prozent bzw. 209,0 Millionen Euro niedriger als im Vormonat (Deutschland: –6,6 Prozent). Dabei wurden sowohl Rückgänge beim Inlandsumsatz (–3,8 Prozent) als auch beim Auslandsumsatz (–10,0 Prozent) errechnet.

Umsatzanstieg in 2 Hauptgruppen

Im Vergleich zum Vorjahresmonat legten die Umsätze allerdings mit +0,4 Prozent leicht zu (Deutschland: –4,4 Prozent). Umsatzsteigerungen konnten bei 2 Hauptgruppen ermittelt werden. Das höchste Umsatzplus erwirtschafteten die Vorleistungsgüterproduzenten mit +95,5 Millionen Euro, gefolgt von den Verbrauchsgüterproduzenten mit +17,5 Millionen Euro. Dem entgegen verbuchten die Investitionsgüterproduzenten und die Gebrauchsgüterproduzenten rückläufige Umsätze (–95,5 Millionen Euro bzw. –6,2 Millionen Euro).

Abbildung 1: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen

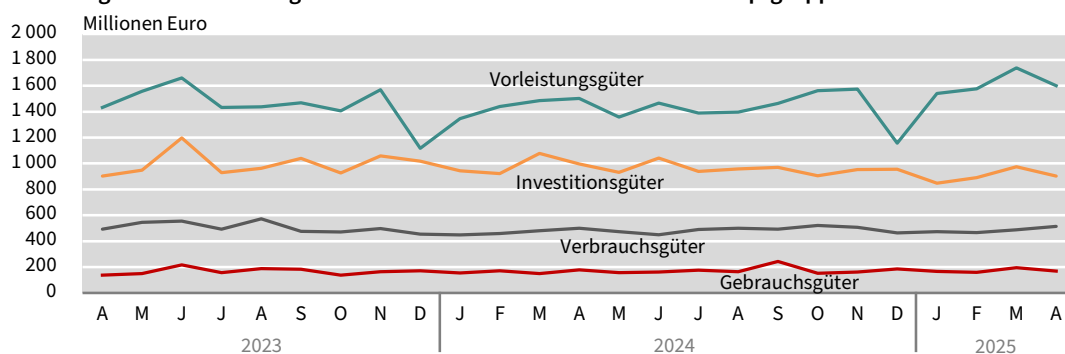
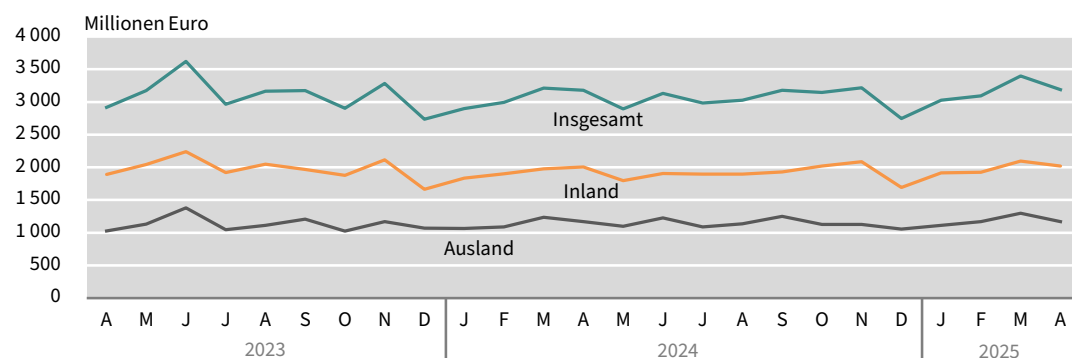


Abbildung 2: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Inlandsumsätze gestiegen

Die positive Umsatzentwicklung gegenüber dem Vorjahr ist ausschließlich auf den Inlandsumsatz zurückzuführen. Im Inland wurden Waren im Wert von 2018 Millionen Euro umgesetzt; 0,7 Prozent mehr als im April 2024. Der größte prozentuale Anstieg wurde hier bei den Gebrauchsgüterproduzenten (+13,4 Prozent) ermittelt. Die Lieferungen in das Ausland gingen dagegen gegenüber April 2024 leicht zurück und erreichten eine Höhe von 1169 Millionen Euro (-0,1 Prozent).

Gebrauchsgüterproduzenten mit höchster Exportquote

Die Exportquote lag im April dieses Jahres mit 36,7 Prozent um 0,2 Prozentpunkte unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Die höchste Exportquote erreichte im Betrachtungsmonat die Gruppe der Gebrauchsgüterproduzenten mit 54,9 Prozent, gefolgt von den Investitionsgüterproduzenten mit 46,3 Prozent. Die niedrigste Quote wurde in der Gruppe der Verbrauchsgüterproduzenten mit 26,3 Prozent ermittelt.

Von Januar bis Ende April 2025 erzielten die Industriebetriebe einen Umsatz von 12 705 Millionen Euro und damit 3,5 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Der Auslandsumsatz verzeichnete mit +4,2 Prozent einen höheren Umsatzzuwachs als der Inlandsumsatz mit +3,1 Prozent. Der Umsatzzuwachs spiegelt sich in fast allen Hauptgruppen wider. Die höchste Steigerung wurde bei den Vorleistungsgüterproduzenten mit +640,4 Millionen Euro ermittelt. Mit großem Abstand folgten die Verbrauchsgüterproduzenten (+63,6 Millionen Euro) und die Gebrauchsgüterproduzenten (+37,1 Millionen Euro). Die Investitionsgüterproduzenten meldeten dagegen einen Umsatzrückgang von 313,2 Millionen Euro.

Zahl der Beschäftigten gegenüber Vormonat leicht gestiegen

Im April 2025 waren 140 845 Personen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt. Die Zahl der Beschäftigten stieg damit gegenüber dem Vormonat leicht an (+273 Personen bzw. +0,2 Prozent). Im Vergleich zum April des Vorjahres war ein Rück-

Abbildung 3: Exportquote im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

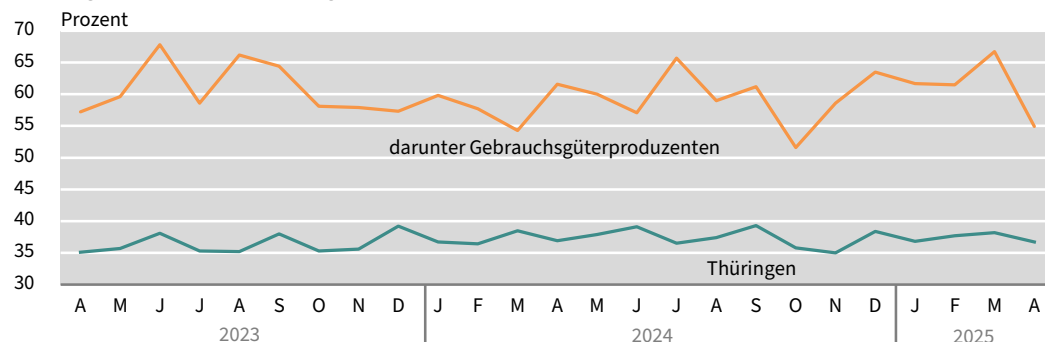
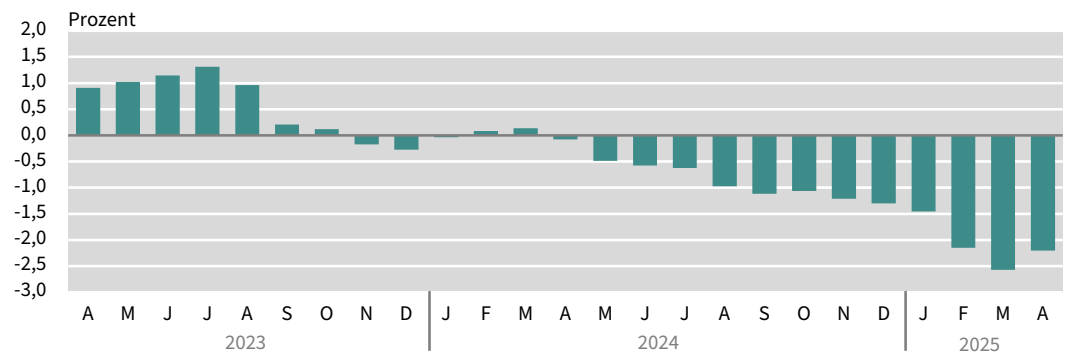


Abbildung 4: Veränderung der Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahresmonat



gang der Beschäftigten zu verzeichnen (-2,2 Prozent bzw. -3173 Personen).

Personalabbau in fast allen Hauptgruppen

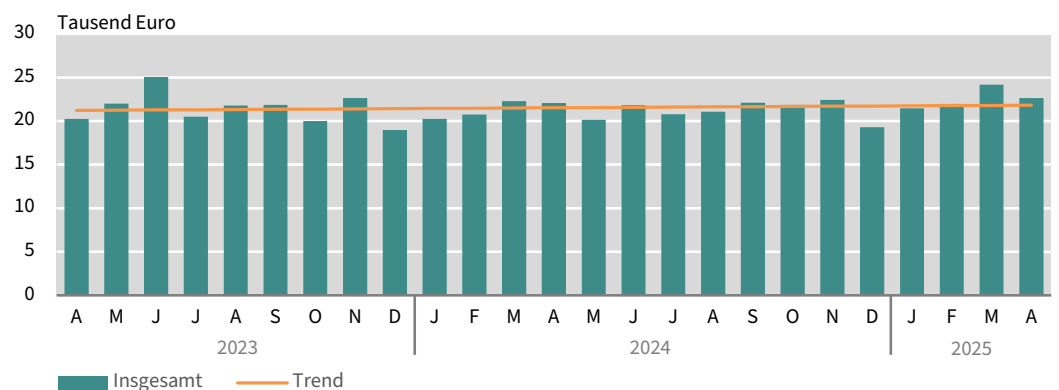
Ein Personalabbau wurde in fast allen Hauptgruppen verzeichnet. Der höchste Beschäftigtenrückgang gegenüber dem Vorjahr errechnete sich bei den Vorleistungsgüterproduzenten (-1751 Personen bzw. -2,6 Prozent). Danach folgten die Investitionsgüterproduzenten (-1632 Personen bzw. -3,6 Prozent) und die Gebrauchsgüterproduzenten (-19 Personen bzw. -0,3 Prozent). Einen Beschäftigtenzuwachs meldeten nur die Betriebe der Verbrauchsgüterproduzenten (+229 Personen bzw. +1,0 Prozent).

In der Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten waren nach wie vor die meisten Personen beschäftigt (66548 Personen). Ihr Anteil an der Zahl der Gesamtbeschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe lag bei 47,2 Prozent.

In den ersten 4 Monaten dieses Jahres war die durchschnittliche Beschäftigtenzahl um 2,1 Prozent niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Hier wurden in 2 Hauptgruppen sinkende Beschäftigtenzahlen ermittelt. Den höchsten absoluten Rückgang an Beschäftigten verzeichneten die Investitionsgüterproduzenten (-1276 Personen), dicht gefolgt von den Vorleistungsgüterproduzenten (-1641 Personen). Bei den Verbrauchsgüter- und Gebrauchsgüterproduzenten erhöhte sich dagegen der Personalbestand geringfügig (+272 Personen bzw. +26 Personen).

Die Produktivität lag im April 2025 bei 22632 Euro Umsatz je Beschäftigten und damit um 2,6 Prozent über dem Vorjahreswert. Der Anstieg spiegelt sich in 2 Hauptgruppen wider und zwar bei den Vorleistungsgüterproduzenten mit +9,1 Prozent und bei den Verbrauchsgüterproduzenten mit +2,5 Prozent.

Abbildung 5: Umsatz je Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Im Vergleich zum Vormonat wurde eine um 6,3 Prozent niedrigere Produktivität errechnet, da der Umsatz deutlich zurückging bei gleichzeitig leichtem Beschäftigtenanstieg.

Im Zeitraum Januar bis April 2025 lag die Produktivität über dem Niveau des Vorjahreszeitraumes (+5,7 Prozent) und erreichte einen Wert von 90204 Euro Umsatz je Beschäftigten. Der höchste prozentuale Produktivitätszuwachs wurde bis Ende April 2025 bei den Vorleistungsgüterproduzenten ermittelt (+13,7 Prozent). Danach folgten mit großem Abstand die Gebrauchsgüterproduzenten (+5,3 Prozent).

Die geleisteten Arbeitsstunden waren im April 2025 mit 17793 Tausend Stunden um 7,0 Prozent niedriger als im April 2024 und lagen auch unter dem Vormonatsniveau (-4,2 Prozent). Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug 6,3 Stunden (März 2025: 6,3 Stunden; April 2024: 6,3 Stunden).

Bauhauptgewerbe

In den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bauhauptgewerbe war der Umsatz im April 2025 mit einem Volumen von 202 Millionen Euro um 5,0 Prozent höher als im März 2025. Der baugewerbliche Umsatz belief sich auf 200 Millionen Euro und lag damit um 4,6 Prozent über dem Vormonatswert.

April 2025: Umsätze im Bauhauptgewerbe gegenüber Vorjahr rückläufig

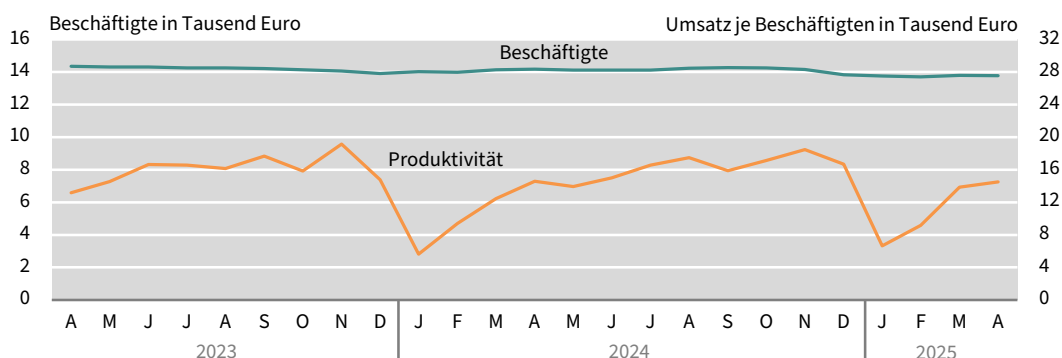
Im Vergleich zum April 2024 sank die Umsatzleistung insgesamt im Bauhauptgewerbe um 3,0 Prozent. Auch im baugewerblichen Umsatz wurde ein Rückgang ermittelt (-3,2 Prozent). Dabei wurde in allen Bausparten ein Umsatzminus errechnet. Im Wohnungsbau ging der Umsatz um 18,6 Prozent zurück, im gewerblichen Bau um 4,0 Prozent und im öffentlichen und Straßenbau ist ein Rückgang von 0,6 Prozent zu verzeichnen.

Von Januar bis Ende April 2025 steigende Umsatzzahlen

In der Summe der ersten 4 Monate 2025 lag der Gesamtumsatz im Bauhauptgewerbe um 2,5 Prozent über dem Vorjahresniveau. Bis Ende April 2025 wurde ebenfalls mehr baugewerblicher Umsatz erzielt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (+2,6 Prozent). Dabei zeigte sich ein Umsatzzuwachs im gewerblichen Bau in Höhe von 13,5 Millionen Euro (+6,2 Prozent) sowie im öffentlichen und Straßenbau von 14,1 Millionen Euro (+4,4 Prozent). Im Wohnungsbau wurden 12,3 Millionen Euro Umsatz weniger erwirtschaftet (-21,5 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe blieb im April 2025 gegenüber dem Vormonat fast konstant (-3 Personen) und erreichte einen Wert von 13781 Personen. Im Vergleich zum April 2024 waren 391 Personen weniger beschäftigt (-2,8 Prozent).

Abbildung 6: Beschäftigte und Produktivität im Bauhauptgewerbe



Der baugewerbliche Umsatz je Beschäftigten (Produktivität) erreichte im April 2025 einen Wert von 14520 Euro und lag um 4,7 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gegenüber dem Vorjahresmonat ist jedoch eine niedrigere Produktivität zu verzeichnen (-0,5 Prozent).

Produktivität bis April 2025 gestiegen

Von Januar bis April 2025 verbuchte das Bauhauptgewerbe mit 44210 Euro baugewerblichem Umsatz je tätiger Person eine um 5,0 Prozent höhere Produktivität als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Grund dafür ist, dass der Umsatz stieg bei gleichzeitigem Beschäftigtenabbau.

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden betrug im April dieses Jahres 1376 Tausend Stunden. Sie sank gegenüber dem Vormonat um 7,8 Prozent und im Vergleich zum April 2024 um 10,0 Prozent. Dabei ist zu beachten, dass im April 1 Arbeitstag weniger zur Verfügung stand als im März 2025 und im April 2024.

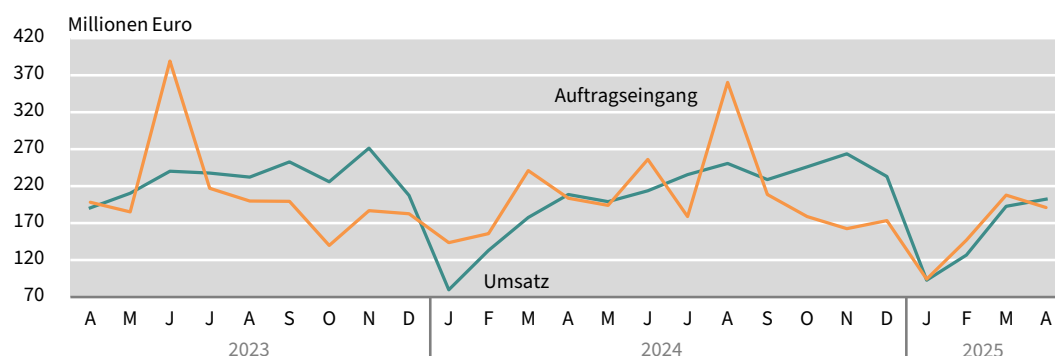
Im Zeitraum Januar bis April 2025 waren die geleisteten Arbeitsstunden insgesamt um 7,8 Prozent niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Das rückläufige Ergebnis wurde von allen 3 Hauptgruppen beeinflusst, am stärksten sanken die Arbeitsstunden im öffentlichen und Straßenbau (-232 Tausend Stunden). Danach folgte der Wohnungsbau mit einem Minus von 90 Tausend Stunden.

Der Auftragseingang sank im Bauhauptgewerbe gegenüber dem Vormonat um 8,0 Prozent bzw. 16,7 Millionen Euro. Insgesamt gingen im April 2025 Aufträge für 191 Millionen Euro ein. Die wertmäßige Nachfrage nach Bauleistungen lag auch unter dem Vorjahresniveau, und zwar um 6,1 Prozent bzw. 12,4 Millionen Euro. Hauptsächlich hierfür war der öffentliche und Straßenbau mit einem relativen Rückgang des Auftragsvolumens von 33,2 Millionen Euro (-24,8 Prozent). Danach folgte der Wohnungsbau mit -8,6 Millionen Euro. Der gewerbliche Bau verzeichnete hingegen einen Zuwachs in Höhe von 29,4 Millionen Euro.

Bis Ende April Auftrags- einträge nur im gewerblichen Bau gestiegen

Das Volumen der Auftragseinträge lag in den ersten 4 Monaten 2025 ebenfalls unter dem Vorjahresniveau. Mit 640 Millionen Euro waren die Auftragseinträge um 103,5 Millionen Euro bzw. 13,9 Prozent niedriger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Den einzigen Nachfragezuwachs erreichte auch im Zeitverlauf nur der gewerbliche Bau mit +70,1 Millionen Euro bzw. +34,1 Prozent. Im öffentlichen und Straßenbau gingen die Aufträge deutlich zurück, und zwar um 157,5 Millionen Euro (-32,5 Prozent).

Abbildung 7: Umsatz und Auftragseingang im Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen

Die Thüringer Bauaufsichtsbehörden genehmigten im Zeitraum Januar bis April 2025 mit 931 Anträgen den Bau von insgesamt 916 Wohnungen. Das waren 18 Wohnungen bzw. 2,0 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Mit einem Kostenvolumen von 455 Millionen Euro wurden für alle Bauvorhaben insgesamt 6,6 Prozent mehr veranschlagt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Steigende Wohnungsbaunachfrage

Im geplanten Wohnungsneubau wurde den Bauherren für 724 Wohnungen in Wohngebäuden eine Genehmigung erteilt. Gegenüber der vergleichbaren Zeitspanne 2024 ist das ein Plus von 197 Wohnungen bzw. 37,4 Prozent. Differenziert nach den Gebäudetypen Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser ergibt sich beim Wohnungsneubau folgendes Bild: 230 Genehmigungen wurden zum Bau eines Einfamilienhauses erteilt; das waren 58 mehr als ein Jahr zuvor. Bei Zweifamilienhäusern waren es dagegen mit 20 Genehmigungen 24 Wohnungen weniger. Die Zahl der Genehmigungen für Mehrfamilienhäuser lag bei 474, darunter 162 in Wohnheimen, und nahm damit um 163 Wohnungen zu.

Für den Bau neuer Wohngebäude wurden in den ersten 4 Monaten 2025 insgesamt 152 Millionen Euro Baukosten veranschlagt. Das waren 30,9 Prozent bzw. 35,9 Millionen Euro mehr Baukosten als ein Jahr zuvor. Die durchschnittlichen Kosten je Quadratmeter Wohnfläche im Wohnungsneubau lagen damit bei 2281 Euro. Gegenüber 2024 ist dies eine

Steigerung um 52 Euro. Die Wohnungsgröße der neu genehmigten Wohnungen wird im Durchschnitt 92,1 Quadratmeter betragen (2024: 98,9 Quadratmeter pro Wohnung).

Veranschlagte Kosten im Nichtwohnbau gesunken

Im Nichtwohnbau erteilten die Bauaufsichtsbehörden von Januar bis April 2025 insgesamt 328 Gebäuden eine Baugenehmigung. Darunter werden 217 Nichtwohngebäude durch Neubau entstehen. Gegenüber den ersten 4 Monaten 2024 gingen somit sowohl die genehmigten Nichtwohngebäude insgesamt zurück (–10 Gebäude bzw. –3,0 Prozent) als auch diejenigen, die durch Neubau entstehen sollen (–17 Gebäude bzw. –7,3 Prozent). Im Nichtwohnbau insgesamt wurden rund 238 Millionen Euro Baukosten veranschlagt (–1,6 Prozent). Für neue Nichtwohngebäude beliefen sich die veranschlagten Kosten auf 181 Millionen Euro (–8,2 Prozent).

Beherbergungswesen

Im April 2025 wurden in den Thüringer Beherbergungsstätten (mit 10 und mehr Betten) und auf Campingplätzen (ohne Dauercamping) insgesamt rund 304 Tausend Gästeankünfte und fast 803 Tausend Übernachtungen gezählt.

April 2025: Mehr Gäste und Übernachtungen

Das waren 0,6 Prozent mehr Gäste als im April 2024 und 6,0 Prozent mehr Übernachtungen. Die Verweil-

Abbildung 8: Baugenehmigungen für Gebäude

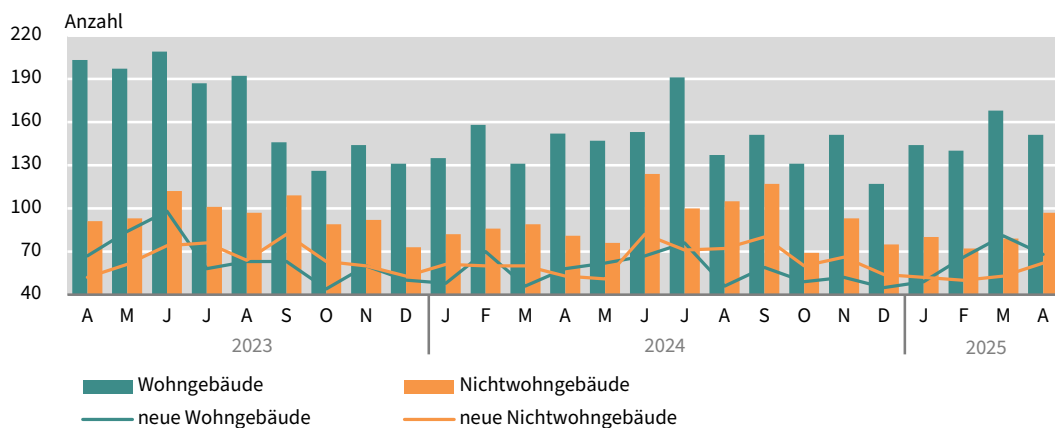
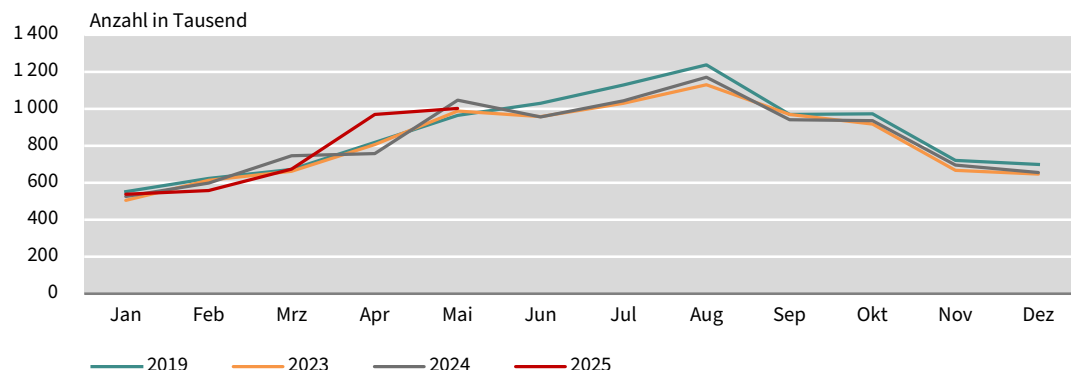


Abbildung 9: Übernachtungen in den Thüringer Beherbergungsbetrieben 2019, 2023 bis 2025



dauer pro Gast lag mit durchschnittlich 2,6 Tagen leicht über dem im Vorjahreszeitraum gemessenen Niveau (2,5 Tage).

In Deutschland wurden mit rund 41 Millionen 10,6 Prozent mehr Übernachtungen gemeldet als im April 2024. Die Zahl der Gästeankünfte lag bei 16 Millionen (+5,5 Prozent). Die durchschnittliche Verweildauer lag mit 2,6 Tagen auf dem Niveau des Thüringenwertes.

Von Januar bis April 2025 meldeten die Thüringer Tourismusbetriebe dagegen geringere Gäste- und Übernachtungszahlen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Ankünfte gingen um 2,8 Prozent auf 970 Tausend Gäste zurück. Die Zahl der Übernachtungen sank um 2,3 Prozent auf 2,6 Millionen. Davon entfielen 2,4 Millionen Übernachtungen auf Gäste aus dem Inland (–2,2 Prozent) und 132 Tausend Übernachtungen auf ausländische Gäste (–3,6 Prozent). Die Verweildauer pro Gast lag bei durchschnittlich 2,6 Tagen.

Abbildung 10: Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben (einschließlich Campingplätze) von Januar bis April 2025 nach Reisegebieten

Reisegebiet	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Tage
Altenburger Land	12 899	–10,8	25 634	–15,1	2,0
Eichsfeld	40 285	6,7	114 945	2,8	2,9
Erfurt	163 696	–0,6	286 670	–2,3	1,8
Saaleland	79 629	–9,8	203 628	–5,6	2,6
Südharz-Kyffhäuser	40 748	–6,9	119 974	–10,0	2,9
Thüringer Rhön	24 921	–9,2	130 861	–1,7	5,3
Thüringer Vogtland	40 064	–12,3	76 349	–6,6	1,9
Thüringer Wald	296 370	–1,4	960 863	–0,6	3,2
Weimar	108 495	–0,7	205 793	0,0	1,9
Weimarer Land	38 177	–2,4	143 252	–1,8	3,8
Welterberegion Wartburg-Hainich	124 220	–2,0	299 170	–3,1	2,4
Thüringen	969 504	–2,8	2 567 139	–2,3	2,6
davon					
Bundesrepublik Deutschland	915 127	–2,8	2 434 800	–2,2	2,7
anderer Wohnsitz	54 377	–3,6	132 339	–3,6	2,4

Deutschlandweit wurden bis Ende April dieses Jahres fast 50 Millionen Gäste und 125 Millionen Übernachtungen gezählt. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stiegen die Gästezahlen um 0,7 Prozent an. Das Übernachtungsaufkommen lag allerdings unter dem Niveau des Vorjahreszeitraumes (-0,2 Prozent).

Rückgang in fast allen Tourismusregionen

In fast allen Tourismusregionen wurde ein niedrigeres Gäste- und Übernachtungsaufkommen gegenüber dem Vorjahreszeitraum beobachtet. Zuwächse gab es nur in der Region Eichsfeld (Gäste: +6,7 Prozent; Übernachtungen: +2,8 Prozent). Prozentual besonders stark rückläufige Gäste- und Übernachtungszahlen verbuchten die Regionen Altenburger Land, Thüringer Vogtland und Südharz-Kyffhäuser. Der Thüringer Wald, als beliebteste Tourismusregion gemessen am Gäste- und Übernachtungsaufkommen, verbuchte 1,4 Prozent weniger Gäste und 0,6 Prozent weniger Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Verbraucherpreisindex

Die Verbraucherpreise erhöhten sich im April 2025 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,6 Prozent. Im Vergleich zum Monat März 2025 stieg der Verbraucherpreisindex leicht an und erreichte einen Indexstand von 122,3 (Basis: 2020 = 100).

Inflationsrate weiter rückläufig

Die Jahresteuerrate (Inflationsrate) sank von 1,8 Prozent im Monat März 2025 auf 1,6 Prozent im

Monat April 2025. Damit blieb sie erneut unter dem Ziel der Europäischen Zentralbank von 2 Prozent.

Die Preissteigerungen für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke setzten sich mit 2,1 Prozent im April 2025 fort. Auch für alkoholische Getränke und Tabakwaren bezahlten die Verbraucherinnen und Verbraucher durchschnittlich 2,7 Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Die Preissteigerung der Hauptgruppe andere Waren und Dienstleistungen mit 7,0 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat lässt sich hauptsächlich auf die gestiegenen Preise der Dienstleistungen der häuslichen Alten- und Behindertenpflege (+18,4 Prozent) zurückführen. Die ambulante Pflege für gesetzlich Versicherte erhöhte sich um 21,6 Prozent. Weiterhin wurden die Preise für Bestattungsleistungen und Friedhofsgebühren um 4,4 Prozent teurer.

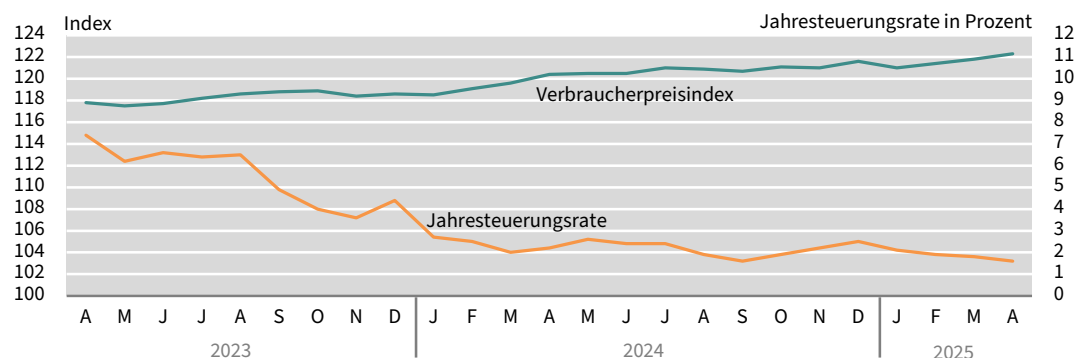
Preisrückgang bei Heizöl und Kraftstoffen

Preissenkungen gab es in den Hauptgruppen Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör (-1,1 Prozent), Post und Telekommunikation (-0,9 Prozent) sowie Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe (-0,7 Prozent). Günstiger als vor einem Jahr waren auch Heizöl und Kraftstoffe. Hier mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher 9,8 Prozent weniger bezahlen als im April 2024.

Preise gegenüber Vormonat leicht gestiegen

Die Preisveränderungen gegenüber dem Vormonat März 2025 waren insgesamt recht moderat. Die Preise erhöhten sich um durchschnittlich 0,4 Prozent. Etwas nachgegeben haben die Preise für Mineralwasser,

Abbildung 11: Verbraucherpreisindex (Basis: 2020 = 100) und Jahresteuerrate



Limonaden und Säfte. Sie verringerten sich hier um durchschnittlich 2,8 Prozent. Tendenziell sanken im Verlauf der vergangenen Monate ebenso die Preise für Speisefette und Speiseöle. Hier zeigte sich im Vormonatsvergleich ein durchschnittlicher Preisrückgang von 4,6 Prozent.

Gewerbeanzeigen

Die Thüringer Gewerbeämter meldeten von Januar bis April 2025 sowohl mehr Gewerbeanmeldungen als auch mehr Gewerbeabmeldungen gegenüber dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes.

Bis Ende April 2025 mehr Gewerbean- und -abmeldungen

Die Anzahl der Anmeldungen stieg auf 4361 Anzeigen (+158 Anzeigen bzw. +3,8 Prozent). Die 4280 Gewerbeabmeldungen lagen mit +119 Anträgen über dem Vorjahresniveau (+2,9 Prozent). Auf 100 Anmeldungen kamen 98 Abmeldungen. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 99 Abmeldungen.

Mehr als vier Fünftel (81,6 Prozent) aller Gewerbeanmeldungen entfielen auf gewerbliche Neugründungen. Den größten Anteil an den Neugründungen machten die Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetriebe aus (74,7 Prozent). Die restlichen 25,3 Prozent waren sogenannte Betriebsgründungen mit größerer wirtschaftlicher Substanz, wie Kapitalgesellschaften, Personengesellschaften und Betriebe mit Beschäftigten.

Anstieg der Neugründungen

Die Anzahl der Neugründungen stieg von Januar bis April 2025 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 121 Anträge (+3,5 Prozent) auf 3557 Anzeigen. Dabei lagen die Betriebsgründungen mit 899 Anträgen deutlich über dem Vorjahresniveau (+178 Anträge bzw. +24,7 Prozent). Dagegen gingen die Zahlen der Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetriebe um 57 Anmeldungen bzw. 2,1 Prozent zurück, und zwar auf 2658 Anzeigen. Die übrigen Gewerbeanmeldungen betrafen Zuzüge und Übernahmen (Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschaftereintritt).

Hauptgrund für die 4280 Gewerbeabmeldungen von Januar bis April 2025 war mit 81,0 Prozent die vollständige Aufgabe des Gewerbes (+111 Anzeigen bzw. +3,3 Prozent), darunter 2573 Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetriebe sowie 894 Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Substanz. Die übrigen Gewerbeabmeldungen erfolgten durch Fortzüge und Übergaben (Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschafteraustritt).

Insolvenzen

Die Thüringer Amtsgerichte entschieden von Januar bis April 2025 über 802 Insolvenzverfahren. Die Gesamtzahl der Insolvenzverfahren erhöhte sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 77 Anträge (+10,6 Prozent).

Abbildung 12: Gewerbean- und -abmeldungen

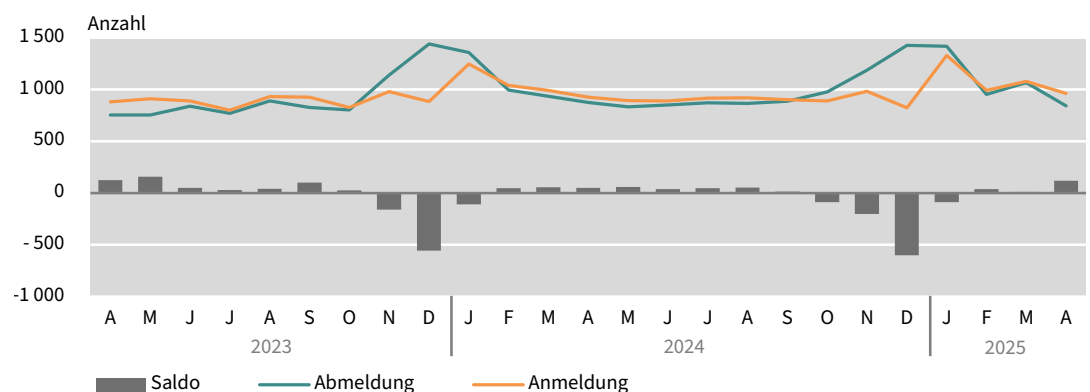
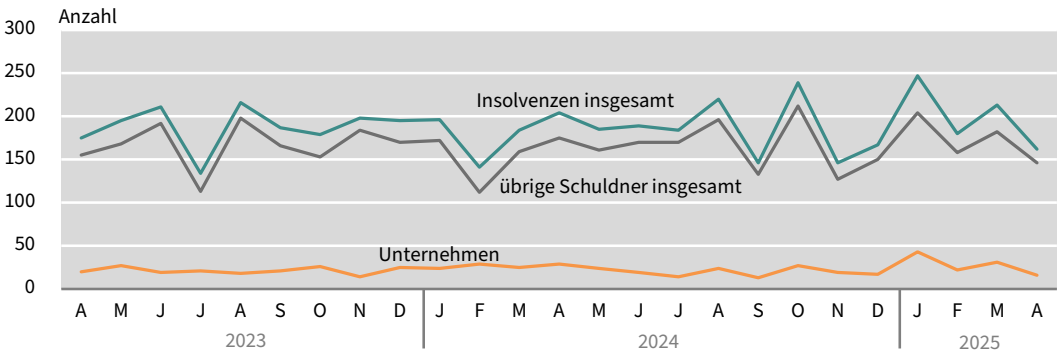


Abbildung 13: Insolvenzverfahren nach Art des Schuldners



Insolvenzen weiterhin über Vorjahresniveau

Damit lag die Zuwachsrate wie bereits bis Ende März 2025 im zweistelligen Bereich (+22,8 Prozent), schwächte sich aber aufgrund der rückläufigen Aprilwerte (-42 Anträge bzw. -20,6 Prozent) deutlich ab.

14,0 Prozent der Insolvenzen entfielen auf Unternehmen und 86,0 Prozent auf übrige Schuldner (natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä., ehemals selbständig Tätige, private Verbraucher sowie Nachlässe und Gesamtgut).

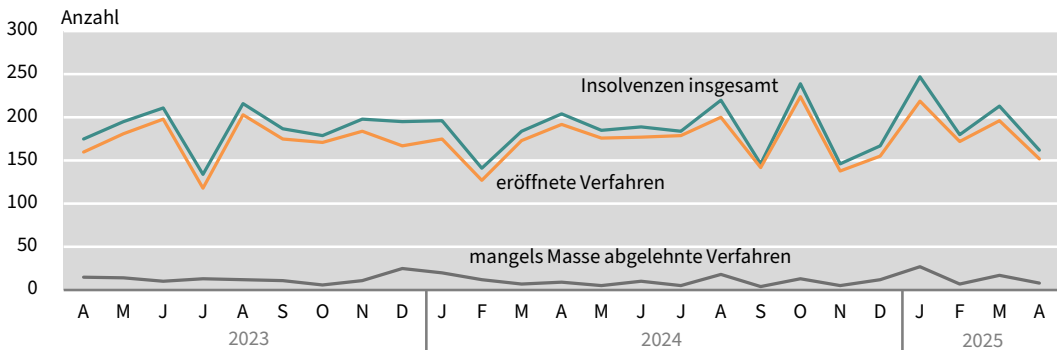
Bis Ende April 2025 wurden mit 739 Verfahren 92,1 Prozent aller Insolvenzverfahren eröffnet (Vor-

jahr: 92,0 Prozent), 59 Verfahren bzw. 7,4 Prozent wurden mangels Masse abgewiesen und 4 Verfahren bzw. 0,5 Prozent endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes.

Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen bezifferten die Gerichte auf rund 155 Millionen Euro. Pro Verfahren standen somit Forderungen von durchschnittlich 194 Tausend Euro aus (Vorjahr: 137 Tausend Euro).

Die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen stieg in den ersten 4 Monaten 2025 gegenüber 2024 um 5 Verfahren bzw. 4,7 Prozent auf 112 Unternehmen. Diese insolventen Unternehmen beschäftigten zum Zeitpunkt des Antrages noch 740 Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen.

Abbildung 14: Insolvenzverfahren



Die meisten Unternehmensinsolvenzen weiterhin im Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag mit 23 Verfahren im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“, gefolgt vom Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ mit 16 Verfahren. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum stieg die Zahl der Insolvenzen im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ und im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ um jeweils 9 Verfahren an.

Mehr Verbraucherinsolvenzen

Bei den übrigen Schuldnern wurden in den ersten 4 Monaten dieses Jahres mit 690 Verfahren deutlich mehr gemeldet als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum (+72 Verfahren bzw. +11,7 Prozent). Von 527 privaten Verbrauchern wurde von Januar bis April 2025 das Insolvenzrecht in Anspruch genommen; 87 Verfahren bzw. 19,8 Prozent mehr als in den ersten 4 Monaten 2024. Weitere 148 Verfahren (Januar bis April 2024: 165 Verfahren) betrafen ehemals selbständig Tätige.

Arbeitsmarkt¹⁾

Die Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen ging im April 2025 gegenüber dem Vormonat um 1,2 Prozent bzw. 829 Personen auf 70 659 Personen zurück. Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) sank von 6,5 Prozent im März dieses Jahres auf 6,4 Prozent.

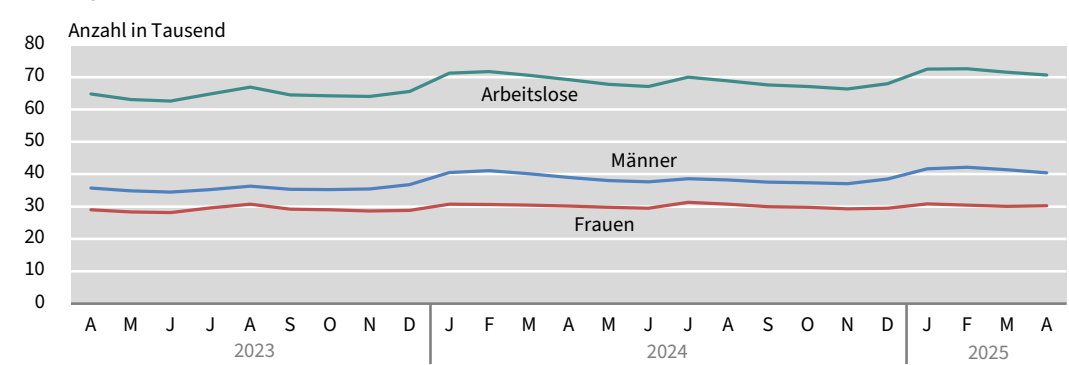
Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen lag mit 42,8 Prozent leicht über dem Niveau des Vormonats (42,1 Prozent), jedoch unter dem Wert vom April 2024 (43,6 Prozent).

Weiterhin mehr Arbeitslose als im Vorjahr

Verglichen mit dem Vorjahresmonat lag die Zahl der Arbeitslosen allerdings um 1 466 Personen bzw. 2,1 Prozent höher. Eine Zunahme spiegelt sich auch in allen Bundesländern wider. Die Spannweite zwischen den Ländern reicht von +1,0 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern bis +13,1 Prozent in Bayern.

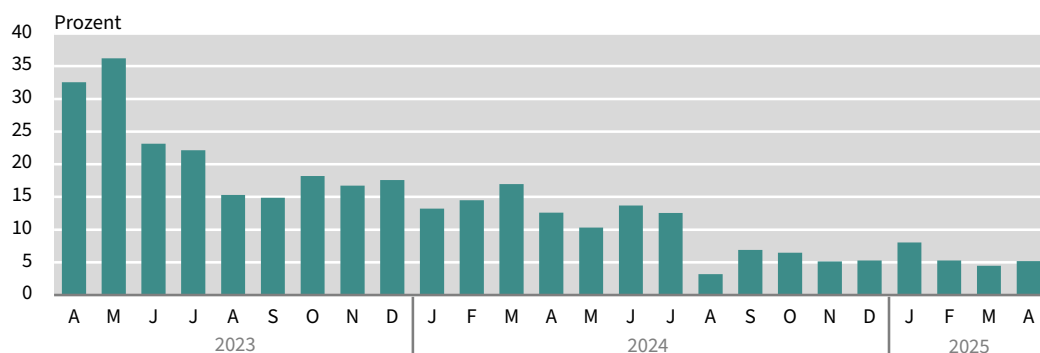
Auch auf Bundesebene ist im April 2025 die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat gesunken. Rund 2,9 Millionen Arbeitslose wurden im Berichtsmonat registriert und damit 1,2 Prozent weniger als im März 2025, allerdings 6,6 Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Die Arbeitslosenquote belief sich deutschlandweit auf 6,3 Prozent und lag damit leicht unter dem Thüringenwert. Im Vergleich zum Vorjahresmonat nahm sie um 0,3 Prozentpunkte zu.

Abbildung 15: Arbeitsmarkt



1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 16: Veränderung der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren gegenüber dem Vorjahresmonat



Zahl der arbeitslosen Jugendlichen deutlich über dem Vorjahr

Die Zahl der arbeitslosen Thüringer Jugendlichen unter 25 Jahren ging im April 2025 gegenüber dem Vormonat zurück und belief sich auf einen Anteil von 10,1 Prozent. Mit 7113 Personen wurden 161 arbeitslose Jugendliche weniger gemeldet als im März (-2,2 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat zeigt sich aber ein Anstieg von 350 Personen bzw. 5,2 Prozent. Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren betrug im Berichtsmonat 6,9 Prozent (Vormonat: 7,0 Prozent; Vorjahresmonat: 6,9 Prozent).

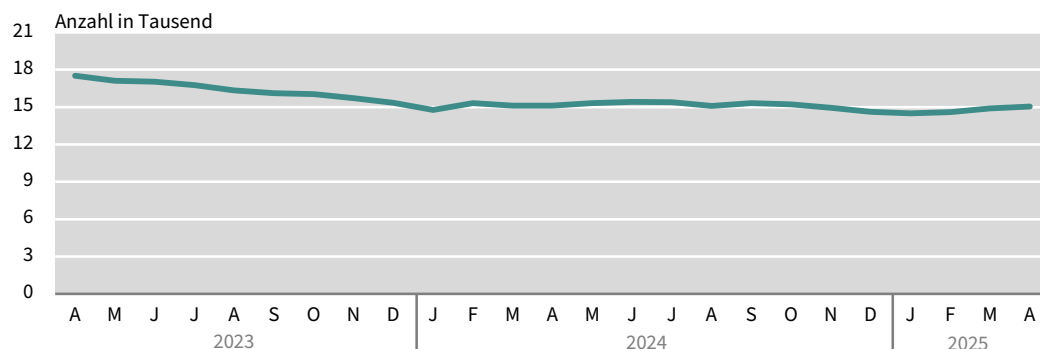
Deutschlandweit ist ein ähnliches Bild bei der Entwicklung der Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren festzustellen. Mit einem Anteil von 9,0 Prozent wurden auch hier im April 2025

weniger arbeitslose Jugendliche registriert als im März dieses Jahres. Mit 263311 registrierten arbeitslosen Jugendlichen lag der Wert um 7701 Personen bzw. 2,8 Prozent unter dem Vormonat. Im Vergleich zum April 2024 waren es jedoch 9,6 Prozent mehr (Thüringen: +5,2 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) betrug im April dieses Jahres deutschlandweit 5,5 Prozent und lag um 1,4 Prozentpunkte unter dem Thüringenwert.

Mehr offene Arbeitsstellen im April 2025

Der Bestand an offenen Arbeitsstellen hat sich in Thüringen im April 2025 leicht erhöht. Mit 15051 offenen Arbeitsstellen stiegen diese im Vergleich zum Vormonat um 146 Stellen (+1,0 Prozent). Gegenüber April 2024 ging dagegen die Zahl der offenen Arbeitsstellen leicht zurück (-57 Stellen bzw. -0,4 Prozent).

Abbildung 17: Bestand an gemeldeten Arbeitsstellen



Der Zugang an offenen Arbeitsstellen stieg im April 2025 auf 3510 Stellen. Im März 2025 lag er bei 3377. Im Vergleich zum April 2024 war der Zugang an offenen Stellen ebenfalls höher, und zwar um 600 Stellen bzw. 20,6 Prozent.

NEUAUFLAGE FALTBLATT VERBRAUCHERPREISE IN THÜRINGEN – AUSGABE 2025

Die neueste Auflage des Faltblattes Verbraucherpreise in Thüringen – Ausgabe 2025 ist erschienen.

Darin finden sich allgemeine Angaben und Erläuterungen zur Preisentwicklung für Verbraucherinnen und Verbraucher in Thüringen. Darüber hinaus werden die Preisentwicklungen bestimmter Waren, wie z. B. Nahrungsmittel, Wohnungsmieten und Energie, grafisch dargestellt und können über einen Zeitraum von 10 Jahren nachvollzogen werden. Die Daten beziehen sich im Wesentlichen auf das Jahr 2024.

Dem Faltblatt ist beispielsweise zu entnehmen, dass sich die durchschnittliche Jahresteuersatzrate im Jahr 2024 mit 2,2 Prozent zum Vorjahr abschwächte. Im Jahr 2023 betrug sie noch 6,2 Prozent. Der Publikation ist des Weiteren zu entnehmen, dass in fast allen Warengruppen die Preise im Jahr 2024 in Thüringen angestiegen sind. Die stärksten Preisanstiege verzeichneten Gaststätten und Beherbergungsdienstleistungen (+6,3 Prozent) sowie andere Waren und Dienstleistungen (+6,3 Prozent).

Die Veröffentlichung kann als PDF-Datei kostenlos unter www.statistik.thueringen.de heruntergeladen werden. Bestellen können Sie die Printausgabe (Bestellnummer: 80130) ebenfalls kostenlos beim

Thüringer Landesamt für Statistik
Postfach 90 01 63
99104 Erfurt
Telefon: +49 361 57331-9642
Fax: +49 361 57331-9699
E-Mail: auskunft@statistik.thueringen.de



TROCKENE ZAHL

83,1 JAHRE

BETRUG DIE DURCHSCHNITTliche LEBENSERWARTUNG VON MÄDCHEN, DIE IM JAHR 2024 IN THÜRINGEN GEBOREN WURDEN.

(DEUTSCHLANDWEIT LAG DIESE BEI 83,2 JAHREN)

Isabell GreinerReferat Gesamtrechnungen,
Arbeitsmarkt, Außenhandel

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen in Thüringen: Ergebnisse der Generalrevision 2024

Der vorliegende Aufsatz betrachtet die wirtschaftliche Entwicklung Thüringens seit 1991. Grundlage hierfür bilden die im Rahmen der Generalrevision 2024 vollständig überarbeiteten Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Dabei zeigt sich, dass das Wirtschaftswachstum Thüringens langfristig positiv und ähnlich verlief wie in Deutschland. Die Zahl der Erwerbstätigen hingegen entwickelte sich negativ und damit gegensätzlich zu den Bundeswerten.

Besonders große Veränderungen brachte der Transformationsprozess nach der Wiedervereinigung, bei dem das Bruttoinlandsprodukt deutlich zulegte und die Zahl der Erwerbstätigen deutlich abnahm. Im Ergebnis stieg die Arbeitsproduktivität Thüringens, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je erwerbstätige Person. Vor allem die Arbeitsproduktivität im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich in dieser Zeit. Trotz der kontinuierlichen Zunahme blieb die Arbeitsproduktivität Thüringens stets hinter der Arbeitsproduktivität Deutschlands zurück.

Die Finanzkrise im Jahr 2009 und die Corona-Krise im Jahr 2020 hatten sowohl auf die Thüringer Wirtschaftsleistung als auch die Erwerbstätigenzahl negative Auswirkungen. Die Zahl der Erwerbstätigen ging dabei nicht so stark zurück wie das Bruttoinlandsprodukt. Dafür sorgten arbeitsmarktstabilisierende Maßnahmen, beispielsweise Kurzarbeit.

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) stellen die wichtigste statistische Grundlage zur Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung dar. Die Ergebnisse für die Bundesländer und Kreise Deutschlands werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL) ermittelt, welchem alle Statistischen Landesämter angehören. Die zentrale Größe der VGR ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Es ist definiert als Wert aller Waren und Dienstleistungen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Zeitperiode produziert bzw. erbracht wurden¹⁾. Die preisbereinigte bzw. reale Veränderungsrate des BIP, also die Veränderungsrate, die frei von Preiseinflüssen ist, wird als Wirtschaftswachstum bezeichnet²⁾.

Als Teil der VGR ermittelt der Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“ (AK ETR) wichtige Bezugsgrößen, wie beispielsweise die Zahl der Erwerbstätigen und das Arbeitsvolumen. Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen ergibt das Arbeitsvolumen.

Die Ergebnisse der VGR und ETR werden im Rahmen von Generalrevisionen regelmäßig grundlegend überarbeitet. Im Rahmen der Generalrevision 2024 wurden neue Datenquellen und Berechnungsmethoden implementiert sowie die gesamten Rechensysteme überprüft. Um Brüche in den Zeitreihen zu vermeiden, wurden die Ergebnisse der Bundesländer zurück bis 1991 neu berechnet. Die überarbeitete Zeitreihe ist Gegenstand der Betrachtungen des vorliegenden Aufsatzes.

1) Mankiw, N. Gregory, Taylor, Mark P. (2018): Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 7., überarbeitete Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel

2) Mankiw, N. Gregory, Taylor, Mark P. (2018): Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, 7., überarbeitete Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel

Die wirtschaftliche Entwicklung Thüringens seit 1991

Das Bruttoinlandsprodukt

Im Jahr 2024 lag das Bruttoinlandsprodukt Thüringens bei 78,2 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Jahr 1991 ist das BIP damit um 61,0 Milliarden Euro bzw. 354,9 Prozent gestiegen. In Deutschland stieg es im gleichen Zeitraum um 170,5 Prozent. Preisbereinigt nahm das BIP in Thüringen um 114,9 und in Deutschland um 48,3 Prozent zu.

Der stärkere Anstieg Thüringens im genannten Zeitraum liegt an den überdurchschnittlichen Wachstumsraten in den ersten Jahren nach der Neugründung des Freistaats (Abbildung 1). Diese waren im Transformationsprozess auf dem Gebiet der ehemaligen DDR begründet. Es wurden unter anderem Investitionen in die Infrastruktur, Unternehmen und den Wohnungsbau getätigt, neue Produktionsverfahren und Technologien eingeführt. Es fand eine umfassende Qualifizierung von Arbeitskräften statt und die Löhne und Gehälter stiegen an³⁾.

Grenzen des Bruttoinlandsprodukts

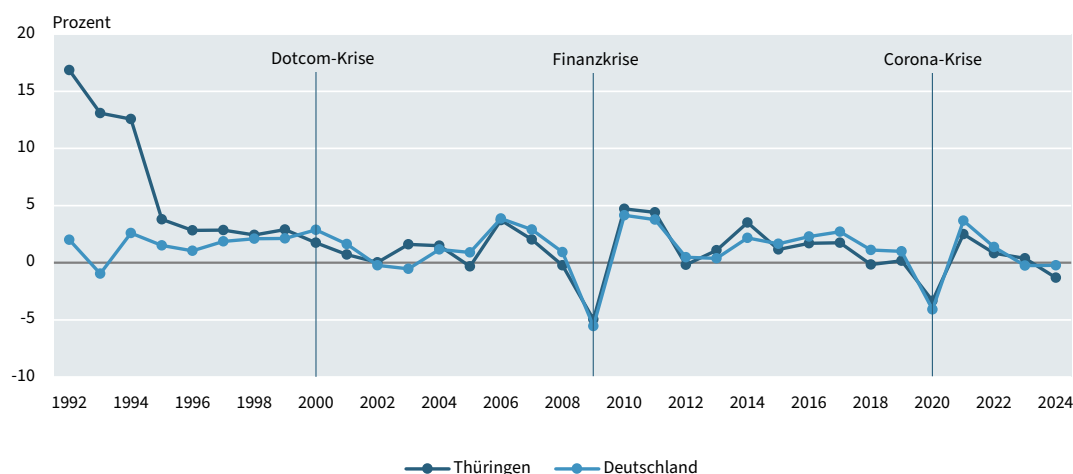
Das BIP dient der Einschätzung der wirtschaftlichen Lage einer Region. Wirtschaftliche und politische Entscheidungen können auf Basis des BIP getroffen werden. Lebensstandards lassen sich bewerten und verschiedene Regionen können miteinander verglichen werden.

Bei der Interpretation des BIP ist zu beachten, dass es sich um einen rein monetären Indikator handelt. Das BIP erfasst demnach ausschließlich Transaktionen, die einen Marktwert haben. Unbezahlte Arbeit (Hausarbeit, Ehrenamt) ist beispielsweise nicht enthalten. Das BIP misst nicht die Wohlfahrt einer Region und sagt nichts über die Gerechtigkeit der Verteilung des Wohlstands aus. Umgekehrt können negative Ereignisse durch Mehrausgaben zu einem gesteigerten BIP führen (z. B. Naturkatastrophen, Umweltverschmutzung, Kriminalität, Aufrüstung).

In den Jahren nach den Umbrüchen der frühen 1990er Jahre zeigte sich die reale Entwicklung des BIP in Thüringen tendenziell positiv und ähnlich zur Entwicklung in Deutschland. Das jährliche Wirtschaftswachstum Thüringens lag in den Jahren 1995 bis 2024 durchschnittlich bei 1,3 Prozent, in Deutschland bei 1,2 Prozent. Zwei Krisen zeigten deutliche Auswirkungen auf die Wirtschaftsleistung: Die Finanzkrise im Jahr 2009 und die Corona-Krise im Jahr 2020. Während der Finanzkrise zeigte sich ein Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Thüringen um 5,0 Prozent verglichen

Abbildung 1: Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt, verkettet) in Thüringen und Deutschland 1992 bis 2024

Berechnungsstand: Februar 2025 (Ergebnisse der Generalrevision 2024)



3) Wurzel, Eckhard (2010). Der deutsche Transformationsprozess – Einflüsse und Wirkungen.

mit dem Vorjahr. Das Verarbeitende Gewerbe war mit einem Rückgang um 20,1 Prozent der am stärksten betroffene Wirtschaftsbereich. Im Kontext der Corona-Pandemie nahm das preisbereinigte BIP in Thüringen um 3,3 Prozent ab. Diese Krise traf insbesondere das Gastgewerbe (-46,3 Prozent) und den Wirtschaftsbereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (-20,1 Prozent).

Die Erwerbstätigen

1017800 Personen hatten im Jahr 2024 ihren Arbeitsplatz in Thüringen. Im Vergleich zu 1991 entsprach dies einem Rückgang um 17,1 Prozent bzw. 209800 Erwerbstätige. In Deutschland nahm die Zahl der Erwerbstätigen im gleichen Zeitraum um 18,5 Prozent zu. Insbesondere unmittelbar nach der Wiedervereinigung war ein Rückgang der Erwerbstätigenzahl in Thüringen zu verzeichnen (Abbildung 2). Thüringen verlor von 1991 bis 1993 insgesamt 16,6 Prozent der Erwerbstätigen (-203500 Personen). Das entsprach jeder 6. Stelle. Ein Großteil der Arbeitsplätze in Thüringen ging im Verarbeitenden Gewerbe verloren. Hier war etwa jede 2. Stelle betroffen (-180600 Personen; -48,9 Prozent).

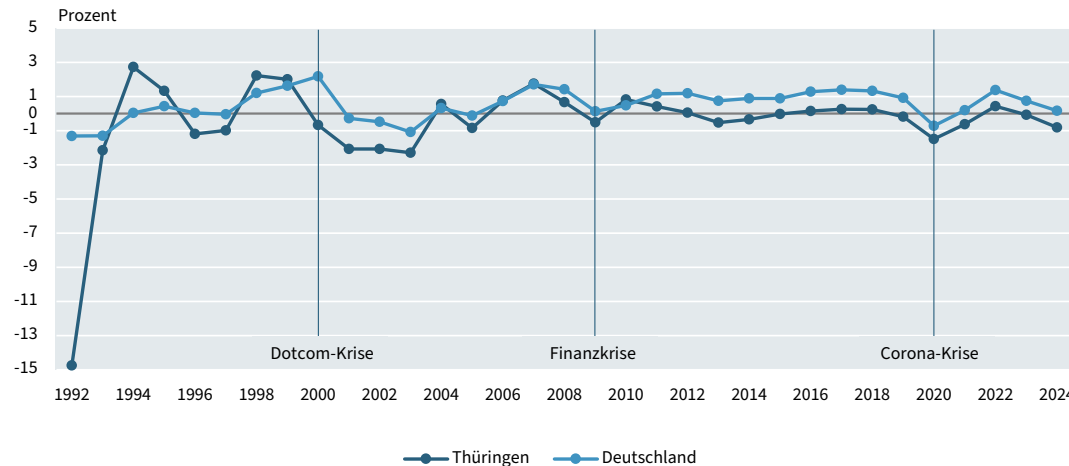
Ende der 1990er Jahre profitierte der deutsche Arbeitsmarkt vom New-Economy-Boom, welcher im Jahr 2000 mit dem Platzen der „Dotcom-Blase“ ein Ende fand⁴⁾. Von der darauffolgenden Wirtschaftskrise wurde der Thüringer Arbeitsmarkt besonders schwer getroffen. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm in Deutschland in den Jahren von 2000 bis 2003 um 1,8 Prozent ab, während der Rückgang in Thüringen bei 6,3 Prozent lag. Damit war Thüringen das Bundesland, dessen Arbeitsmarkt am stärksten von den Auswirkungen der Dotcom-Krise betroffen war.

Von 2008 bis 2019 blieb die Zahl der Erwerbstätigen in Thüringen im Vergleich zu den Jahren davor relativ stabil mit einem leichten Dämpfer im Jahr 2009 aufgrund der Finanzkrise (-0,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Im Jahr 2020 führten umfassende Einschränkungen aufgrund von Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie unmittelbar und mittelbar zu einem Rückgang der Erwerbstätigen in Deutschland um 0,7 Prozent verglichen mit dem Vorjahr. Thüringen war mit einer Verringerung um 1,5 Prozent erneut das von dieser Krise am meisten betroffene Bundesland. Die stärksten Thüringer Rückgänge im Jahr 2020 zeigten sich verglichen mit dem Vorjahr im Gastgewerbe (-6,3 Prozent) und im Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (-5,7 Prozent).

Wirtschaft und Arbeitsmarkt reagierten folglich unterschiedlich auf die Krisen. Während die Dotcom-Krise deutliche Rückgänge der Zahl der Erwerbstätigen in den darauffolgenden Jahren zur Folge hatte, war das Bruttoinlandsprodukt weniger betroffen. Das Wirtschaftswachstum wurde währenddessen lediglich etwas gebremst. Allerdings spielten in dieser Zeit zusätzlich verschiedene Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik sowie der oben beschriebene Transformationsprozess eine Rolle.

Die Finanzkrise sowie die Corona-Krise hatten hingegen stärkere Auswirkungen auf die Wirtschaftsleistung Thüringens als auf die Zahl der Erwerbstätigen. Ein Grund hierfür sind arbeitsmarkstabilisierende Maßnahmen, wie beispielsweise die Ausweitung des Kurzarbeitergeldes⁵⁾. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt ging 2009 verglichen zum Vorjahr um 5,0 Prozent und 2020 um 3,3 Prozent zurück.

Abbildung 2: Veränderungsrate der Zahl der Erwerbstätigen in Thüringen und Deutschland 1992 bis 2024
Berechnungsstand: Februar 2025 (Ergebnisse der Generalrevision 2024)



4) Detlef Borchers (2010): Zehn Jahre Dotcom-Bust: Als die Blase platzte. Heise online, abgerufen am 17. Juli 2025

5) Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2021): Wirksamkeitsanalyse der Corona-Maßnahmen, abgerufen am 17. Juli 2025

Die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich in den genannten Jahren lediglich um 0,5 bzw. 1,5 Prozent.

zunahm und die Zahl der Erwerbstätigen abnahm. Danach flachte der Aufholprozess merklich ab.

Die Arbeitsproduktivität

Durchschnittlich erwirtschaftete im Jahr 2024 jede erwerbstätige Person, die in Thüringen arbeitete, 76787 Euro. Die Arbeitsproduktivität lag damit bei 82,2 Prozent der durchschnittlichen Arbeitsproduktivität in Deutschland, wo jede erwerbstätige Person 93426 Euro erwirtschaftete (Abbildung 3). Im Jahr 1991 lag die Arbeitsproduktivität Thüringens noch bei 34,2 Prozent des Deutschlandwerts. Thüringen hat sich also Deutschland angenähert, allerdings war der Aufholprozess besonders Anfang der 1990er Jahre prägnant, als in Thüringen das BIP deutlich

Gesamtwirtschaftliche Pro-Kopf-Kennwerte

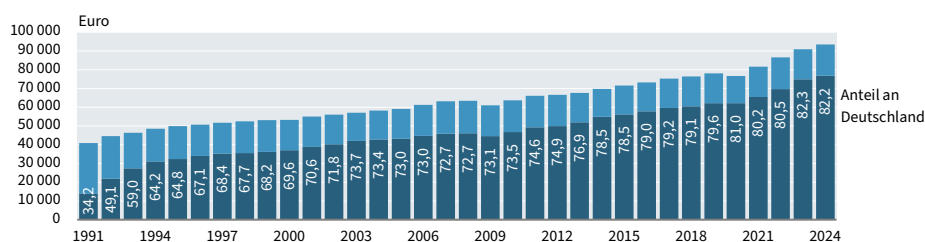
Zum Vergleich von Regionen kann das BIP in Bezug zur Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner einer Region gesetzt werden. Dies wird häufig als BIP pro Kopf bezeichnet.

Um die Arbeitsproduktivität zu vergleichen, kann das BIP außerdem mit der Zahl der Erwerbstätigen oder der geleisteten Arbeitsstunden ins Verhältnis gesetzt. Das BIP je geleistete Arbeitsstunde ist im Hinblick auf moderne Beschäftigungsverhältnisse (z.B. Teilzeit) das zutreffendere Produktivitätsmaß.

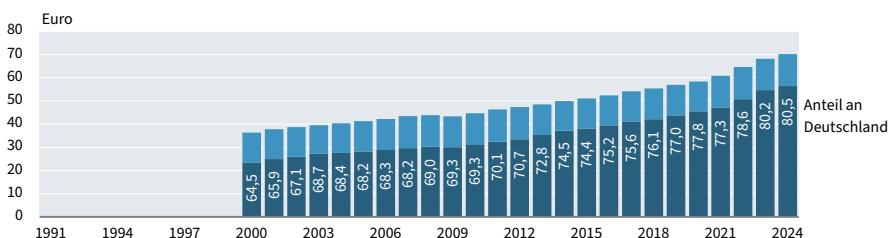
Abbildung 3: Pro-Kopf-Kennwerte des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen in Thüringen und Deutschland 1991 bis 2024

Berechnungsstand: Februar 2025 (Ergebnisse der Generalrevision 2024)

BIP je erwerbstätige Person (Inlandskonzept)



BIP je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen*



BIP je Einwohnerin bzw. Einwohner



*) Angaben liegen erst ab dem Jahr 2000 vor.

Eine Betrachtung der Arbeitsproduktivität bezogen auf die geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen zeigt einen ähnlichen Rückstand für Thüringen im Vergleich zu Deutschland. Das BIP je Arbeitsstunde lag in Thüringen im Jahr 2024 bei 56,45 Euro. Dies entsprach 80,5 Prozent des Deutschlandwertes. In Deutschland insgesamt erwirtschaftete jede erwerbstätige Person durchschnittlich 70,15 Euro je Arbeitsstunde. Daten für das Arbeitsvolumen Thüringens liegen erst ab dem Jahr 2000 vor. Eine Betrachtung der Arbeitsproduktivität bezogen auf die geleisteten Arbeitsstunden in den 1990er Jahren ist also nicht möglich. Beim Vergleich zeigt sich, dass das BIP je Arbeitsstunde verglichen mit dem BIP je erwerbstätige Person in der jüngeren Vergangenheit etwas stärker angestiegen ist. Aufgrund der Verfügbarkeit der langen Zeitreihe wird in den weiteren Ausführungen das BIP je erwerbstätige Person betrachtet.

Die Wirtschaftsstruktur

Die Verteilung der Bruttowertschöpfung (BWS) Thüringens zeigt, dass im Jahr 2024 etwa zwei Drittel der Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen generiert wurden (65,0 Prozent). Ein weiteres Drittel (33,0 Prozent) wurde im Produzierenden Gewerbe erwirtschaftet. Mit 2,0 Prozent machte der primäre Sektor nur einen sehr geringen Anteil der in Thüringen entstandenen Bruttowertschöpfung aus. Die Struktur dieser 3 Wirtschaftssektoren blieb im Vergleich zu 1991 in Thüringen nahezu unverändert (Abbildung 4).

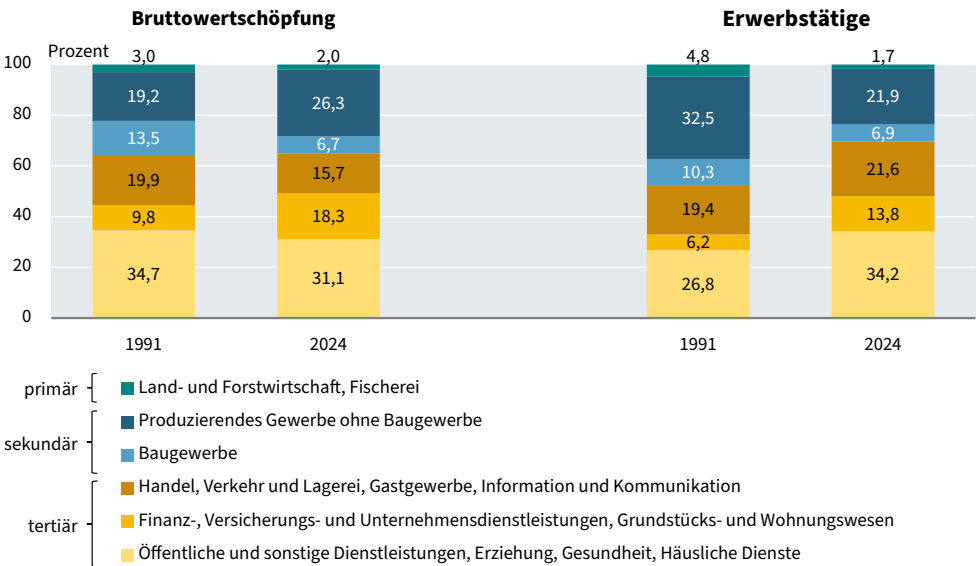
Wirtschaftsbereiche

Die wirtschaftliche Gliederung basiert auf der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008). Diese Klassifikation dient dazu, die wirtschaftlichen Tätigkeiten statistischer Einheiten in allen amtlichen Statistiken einheitlich zu erfassen. In Abhängigkeit von der Datenverfügbarkeit stehen die Ergebnisse der Gesamtrechnungen mehr oder weniger stark zusammengefasst zur Verfügung.

Beim Blick auf die Bruttowertschöpfung innerhalb dieser Sektoren werden jedoch deutliche Verschiebungen erkennbar. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe nahm von 19,2 Prozent im Jahr 1991 auf 26,3 Prozent im Jahr 2024 zu. Dieser Anstieg resultierte aus dem diesen Wirtschaftsbereich dominierenden Verarbeitenden Gewerbe. Währenddessen halbierte sich der Anteil des Baugewerbes von 13,5 Prozent in 1991 auf 6,7 Prozent in 2024. Der Rückgang des Baugewerbes war insbesondere in den späten 1990er und frühen 2000er Jahren ausgeprägt.

Innerhalb der Dienstleistungsbereiche wird ein Rückgang der BWS im Bereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit, Häusliche Dienste“ erkennbar. Der Anteil des Wirtschaftsbereichs „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen“ verdoppelte

Abbildung 4: Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen und Erwerbstätige in Thüringen 1991 und 2024 nach Wirtschaftsbereichen
Berechnungsstand: Februar 2025 (Ergebnisse der Generalrevision 2024)



sich beinahe zwischen 1991 und 2024 von 9,8 auf 18,3 Prozent.

BIP vs. BWS

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) enthält neben der Bruttowertschöpfung (BWS) aller Wirtschaftsbereiche eine Komponente, die nur für die Gesamtwirtschaft berechnet werden kann: den Saldo aus Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen. Dieser liegt bei einem Anteil von circa 9 Prozent am BIP in Thüringen. Da diese Komponente nicht nach Wirtschaftsbereichen ermittelt werden kann, wird zur Betrachtung der Wirtschaftsbereiche die BWS herangezogen.

Betrachtet man wiederum die Erwerbstätigen, werden andere Verschiebungen der Wirtschaftsbereiche von 1991 auf 2024 deutlich. Zum einen nahm der Anteil der Erwerbstätigen, die im Sekundären Sektor arbeiteten, von 42,8 auf 28,7 Prozent deutlich ab. Hervorzuheben ist hier die im Vergleich zur BWS umgekehrte Entwicklung der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe. Zum anderen stieg der Anteil der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen von 52,5 Prozent im Jahr 1991 auf 69,6 Prozent im Jahr 2024.

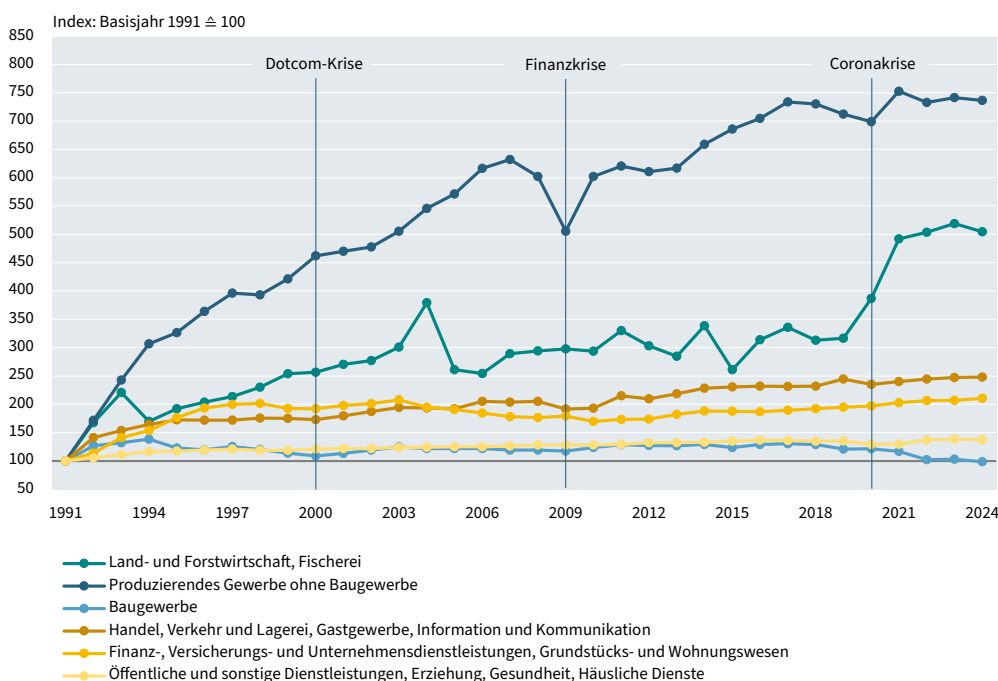
Die Arbeitsproduktivität der Wirtschaftsbereiche

Gesamtwirtschaftlich nahm die Arbeitsproduktivität in Thüringen stetig zu. Das Bruttoinlandsprodukt je erwerbstätige Person stieg von 1991 auf 2024 preisbereinigt um 159,2 Prozent. In nahezu allen Hauptwirtschaftsbereichen war 2024 die Arbeitsproduktivität im Vergleich zu 1991 höher (Abbildung 5). Den größten Anstieg wies mit Abstand das Verarbeitende Gewerbe⁶⁾ auf, in welchem sich die Arbeitsproduktivität um 899,1 Prozent erhöhte. Dieser Anstieg setzte sich aus einer Zunahme der preisbereinigten BWS bei gleichzeitigem Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen zusammen.

Der einzige Hauptwirtschaftsbereich, in dem die Arbeitsproduktivität preisbereinigt abnahm, ist das Baugewerbe. Die Produktivität stieg zwar kurzzeitig Anfang der 1990er Jahre mit Höchststand im Jahr 1994, nahm danach jedoch wieder ab. Der Bauboom kurz nach Neugründung des Freistaates war verbunden mit steigenden Erwerbstätigenzahlen und preisbereinigt noch stärker steigender BWS. Im Zeitverlauf war die Arbeitsproduktivität des Baugewerbes Schwankungen unterlegen. Aktuell ist die preisbereinigte Arbeitsproduktivität im Baugewerbe erneut rückläufig und lag 2024 auf dem bisher niedrigsten Niveau. Beide Komponenten der

Abbildung 5: Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) je erwerbstätige Person in Thüringen 1991 bis 2024 nach Wirtschaftsbereichen

Berechnungsstand: Februar 2025 (Ergebnisse der Generalrevision 2024)



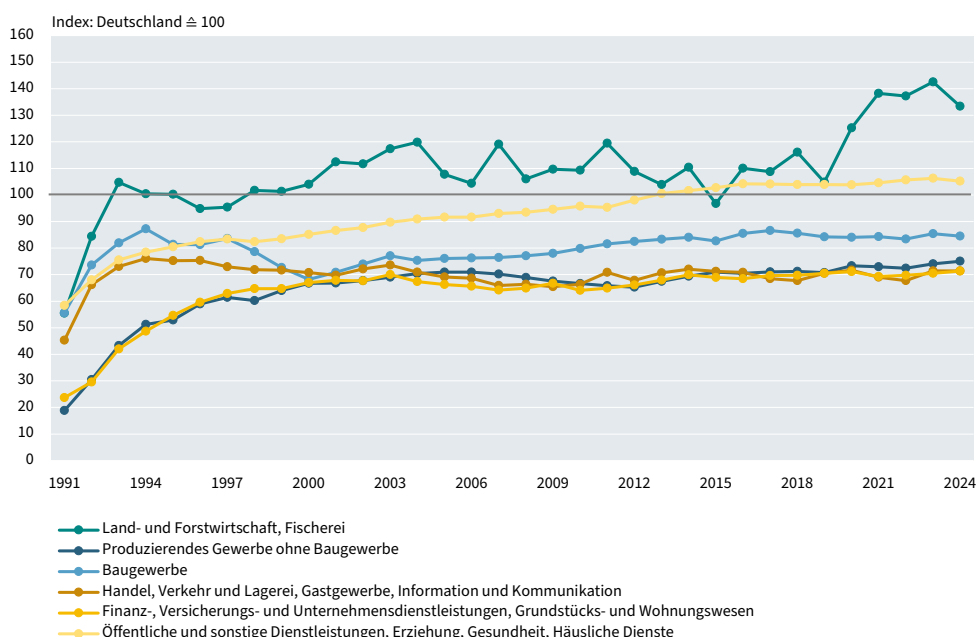
6) Hinweis: In Abbildung 5 ist der Wirtschaftsbereich „Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe“ dargestellt. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil dieses Wirtschaftsbereichs und macht den größten Anteil seiner Bruttowertschöpfung aus.

Arbeitsproduktivität zeigten sich seit 2017 rückläufig, wobei die BWS stärker abnahm als die Zahl der Erwerbstätigen. Insbesondere im Jahr 2022 ging die preisbereinigte BWS im Baugewerbe zurück und nahm um 14,6 Prozent verglichen mit dem Vorjahr ab. Dieser starke Rückgang hing mit den enorm gestiegenen Baupreisen zusammen⁷⁾ und war in ganz Deutschland zu beobachten.

Wie oben bereits ausgeführt, bleibt die Thüringer Arbeitsproduktivität hinter der gesamtdeutschen zurück, nähert sich ihr jedoch stetig an. Dies gilt nicht für alle Wirtschaftsbereiche. Auffällig ist dabei der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“. Im Jahr 2024 lag die Arbeitsproduktivität Thüringens 33,4 Prozent über dem Deutschlandwert. Werte über dem Bundeswert waren für die Mehrzahl der Jahre seit 1991 zu beobachten (Abbildung 6). Hintergrund dafür kann unter anderem die Größe der landwirtschaftlichen Betriebe sein. In Thüringen liegt die landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb etwa um das 3,3-fache höher als im deutschlandweiten Durchschnitt⁸⁾. Bei der Interpretation der Ergebnisse des Abschnitts „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ ist zu beachten, dass dieser teils großen Schwankungen ausgesetzt ist, z.B. aufgrund von Wettereinflüssen und der vergleichsweise geringen Bruttowertschöpfung.

Ebenfalls erwähnenswert ist der Wirtschaftsbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit, Häusliche Dienste“. Die Arbeitsproduktivität, gemessen als BWS je erwerbstätige Person, lag bis zum Jahr 2012 unter dem Durchschnitt Deutschlands. Seit 2013 liegt sie darüber. Betrachtet man in diesem Wirtschaftsbereich die Arbeitsproduktivität gemessen als BWS je Arbeitsstunde, lag Thüringen 2024 allerdings in etwa auf dem Niveau Deutschlands. Die in Abbildung 6 dargestellte überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität Thüringens je erwerbstätige Person begründet sich darin, dass die Erwerbstätigen in diesem Wirtschaftsbereich im Vergleich zum deutschen Durchschnitt mehr Stunden arbeiteten. In Deutschland waren es im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit, Häusliche Dienste“ 2024 durchschnittlich 1250 Stunden und in Thüringen 1321 Stunden je erwerbstätige Person.

Abbildung 6: Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) je erwerbstätige Person in Thüringen 1991 bis 2024 nach Wirtschaftsbereichen
Berechnungsstand: Februar 2025 (Ergebnisse der Generalrevision 2024)



7) Preise für Bauleistungen: <https://statistik.thueringen.de/datenbank/TabAnzeige.asp?tabelle=zt001935>, abgerufen am 17. Juli 2025

8) Agrarstrukturerhebung 2023, Tabelle 41141-0113 unter <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online>, abgerufen am 2. Juni 2025

Die für den Aufsatz verwendeten Daten des AK VGRdL und des AK ETR umfassen nur einen ausgewählten Teil des Datenangebots der beiden Arbeitskreise. Weitere Informationen sowie das vollständige Datenangebot können Sie auf den Internetseiten www.vgrdl.de sowie www.akettr.de abrufen. Neben den Ergebnissen zu BIP, BWS, Erwerbstätigen und Arbeitsvolumen finden Sie dort weitere Aggregate, z. B. Arbeitnehmerentgelte, Bruttoanlageinvestitionen und Einkommen der privaten Haushalte. Sie finden dort Ergebnisse auf Ebene der Bundesländer und der Kreise Deutschlands.

Generalrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2024

Die im Aufsatz verwendeten Daten sind Ergebnisse der Generalrevision 2024. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einschließlich der Erwerbstätigenrechnung werden etwa alle 5 Jahre die Berechnungen grundlegend überarbeitet. Mit diesen sogenannten Generalrevisionen sollen neue international vereinbarte Konzepte, Definitionen und Klassifikationen eingeführt sowie methodische Verbesserungen und neue Datenquellen eingearbeitet werden.

Um Brüche in den Zeitreihen zu vermeiden, wurden die Ergebnisse zurück bis 1991 neu berechnet. Die Ergebnisse der Generalrevision finden sich in den Veröffentlichungen ab dem Berechnungsstand August 2024. Sie unterscheiden sich von früheren Angaben und sind mit diesen nicht vergleichbar.

Im Rahmen der Generalrevision 2024 gab es keine maßgeblichen konzeptionellen Änderungen, vielmehr wurden neue Datenquellen, die neue Klassifikation der privaten Konsumausgaben und vereinzelt neue Berechnungsmethoden implementiert⁹⁾. Die Ergebnisse für Deutschland wurden am 16.08.2024 (ETR) bzw. 27.08.2024 (VGR) veröffentlicht. Die revi-

sionsbedingten Anpassungen in den nationalen VGR wirken sich direkt auf die Ergebnisse der regionalen VGR aus, da letztere gemäß den Vorgaben des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) zur Wahrung der Konsistenz stets an die Bundeswerte angepasst werden¹⁰⁾.

Wichtige Neuerungen und Anpassungen in den regionalen VGR im Zuge der Generalrevision 2024 umfassten insbesondere¹¹⁾:

- die Integration der neuen Strukturstatistik im Handels- und Dienstleistungsbereich (SHD), die vormals getrennte Statistiken im Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungsbereich ersetzt,
- die Einbeziehung von Korrekturvorschlägen der Large Cases Unit (LCU), die zur Qualitätssicherung der VGR und ihrer zugrundeliegenden Wirtschaftsstatistiken die Erfassung der Wirtschaftsaktivitäten von multinationalen Unternehmensgruppen prüft,
- die erweiterte Nutzung des Statistischen Unternehmensregisters (URS) zur verbesserten Regionalisierung der Bruttowertschöpfung auf Länder- und Kreisebene,
- die Einbeziehung der Bruttolöhne und -gehälter aus Nebenerwerbstätigkeit,
- die Überarbeitung der Durchschnittsverdienste der Arbeiterinnen und Arbeiter/Angestellten sowie
- die Reklassifizierung des ÖPNV und des Schienennetzes zum Staatssektor.

Die wesentliche Änderung, die die Generalrevision in der regionalen ETR bewirkt hat, war die weitere Vereinheitlichung der eingesetzten statistischen Datenquellen zur Ermittlung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und schließlich zur Berechnung der Erwerbstätigen. Konkret wurde die Verwendung des Statistischen Unternehmensregisters (URS) als Quelle für den Wirtschaftszweig, dem der Betrieb eines Unternehmens angehört, auf das Produzierende Gewerbe erweitert¹²⁾.

9) Kuhn, M. et al. (2024): Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1991 bis 2023, WISTA Wirtschaft und Statistik, Ausgabe 5/2024, S. 15 ff., abgerufen am 17. Juli 2025

10) Eurostat, Europäische Kommission (2014). Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 2010. Abgerufen am 17. Juli 2025

11) Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL): VGR-Generalrevision 2024, abgerufen am 17. Juli 2025

12) Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“ (AK ETR): Generalrevision der regionalen Erwerbstätigenrechnung 2024, abgerufen am 17. Juli 2025

IN EIGENER SACHE

15 Jahre TLS beim RUN – Thüringer Unternehmenslauf

Alles begann mit einem April- scherz

Erfurt, 4. Juni 2025, die Uhr zeigt kurz vor 20 Uhr. Soeben haben die 22 Teilnehmenden des RUN-Teams des Thüringer Landesamtes für Statistik (TLS) erfolgreich den diesjährigen RUN Thüringer Unternehmenslauf absolviert. Alle stehen glücklich im Ziel und freuen sich über ihre Leistung und das kalte Getränk, das ihnen sofort von den Helferinnen gereicht wird, um die Wasser- und Energiespeicher wieder aufzufüllen. Die Anzahl der Teilnehmenden war für das TLS ein Rekordwert. So viele Kolleginnen und Kollegen hatten sich noch nie aktiv am RUN beteiligt. Eine kleine Erfolgsgeschichte. Und diese begann mit einem Aprilscherz.

Es war der 1. April 2011. Im Intranet des Thüringer Landesamtes für Statistik wurde ein Aufruf zur Teilnahme am RUN Thüringer Unternehmenslauf veröffentlicht. Doch im Amt gab es zahlreiche (Lauf-)Enthusiasten, welche sich sofort fragten, warum dies ein Aprilscherz bleiben soll. Die Planung begann ...

Kurzum: Am 8. Juni 2011 standen 12 Kolleginnen und Kollegen am Start auf dem Domplatz in Erfurt und absolvierten den ersten gemeinsamen RUN Unternehmenslauf. Zum großen Teil auf eigene Kosten. Sowohl T-Shirt als auch Startgebühren mussten selbst getragen werden. 5 Kilometer laufend durch die Erfurter Altstadt, im Namen und für das Thüringer Landesamt für Statistik. Seitdem sind

weitere 14 Jahre mit 11 weiteren Teilnahmen am RUN vergangen.¹⁾ Insgesamt standen für das TLS in dieser Zeit 160 Startende in der Statistik, wobei einige Teilnehmende auch mehrmals dabei waren.

Einiges hat sich seit dieser Zeit verändert. Nicht nur die Teilnehmenden wechselten über die Jahre, auch die Laufshirts und die verwendeten Designs und Sprüche wurden gewechselt. Anfangs ging das TLS-Team noch mit schlichten Baumwollshirts mit einfachem Aufdruck auf die Piste. Im Jahr 2014 wurde ein Satz funktioneller Laufshirts angeschafft, welcher von Jahr zu Jahr immer wieder verwendet wurde. Die Kosten dafür wurden durch einen Kuchenbasar und durch Spenden eingeworben. Diese Laufshirts wurden 2023 durch neue Laufshirts mit dem aktuellen TLS-Logo und einem neuen Laufspruch ersetzt. Zudem konnten die Kosten für den Lauf in den vergangenen 3 Jahren aus dem Marketing-Budget des TLS gedeckt werden. Schließlich zeigen die Kolleginnen und Kollegen bei diesem Lauf sehr öffentlichkeitswirksam, dass das TLS buchstäblich keine „lahme“ Behörde ist. Ein bisschen aktive Werbung in eigener Sache ist in den heutigen Zeiten des Fachkräftemangels nötiger denn je.



1) Von 2020 bis 2022 fand für 3 Jahre aufgrund der Corona-Pandemie der RUN nicht statt bzw. musste auf eine Teilnahme verzichtet werden.

Kreativ sein, das galt nicht nur bei der Einwerbung finanzieller Mittel, um die Teilnahme beim RUN absichern zu können, sondern auch bei den Laufshirts. Ein tolles Design oder ein guter Spruch erregt deutlich mehr Aufmerksamkeit und bleibt bestenfalls im Gedächtnis. Das TLS trat z. B. unter den Mottos „Jeder zählt!“, „Wir zählen was in Thüringen – Laufend!“ und „Wir erfassen nicht nur unsere Laufzeit!“ an. 2011 – gleich im ersten Jahr – konnte das TLS sogar den Laufshirt-Contest für das kreativste Shirt-Design für sich entscheiden. Der Preis: viele Getränke, die sodann wieder in Geld gewandelt wurden, um die Startfinanzierung für das kommende Jahr sicherzustellen.



Was sich über all die Jahre auch gezeigt hat: Ohne Unterstützung geht es nicht! Wären die zahlreichen Helferinnen und Helfer Jahr für Jahr nicht gewesen, – sei es bei der Organisation, als fleißige Kuchenbäckerinnen und -bäcker für den Basar, beim Getränke holen und reichen, als Laufcoach, als Geldgeber oder „Leibgarde“ der persönlichen Sachen, – der Lauf hätte für das TLS nicht stattfinden können. Es sind so viele Kleinigkeiten, die nur dank der kollegialen Unterstützung funktionierten. Ein großer Dank an alle, die sich mit diesen Worten hoffentlich angesprochen fühlen!



All die Läufe in all den Jahren haben zudem eines gezeigt: Man((n) bzw. Frau) ist nie zu alt zum Laufen! Ein solches Engagement soll zum Abschluss noch einmal explizit hervorgehoben werden: Die älteste Teilnehmerin im Team des TLS mit derzeit 71 Jahren ist unsere ehemalige Kollegin Brigitte Jafra. Körperlich fit dreht sie in ihrer Freizeit regelmäßig Runden durch den Erfurter Steigerwald und steht, sofern die Zeit es ermöglicht, für das TLS am Start beim RUN. Ein Vorbild, verbunden mit der Hoffnung, dass einem die eigene Gesundheit eine solche Leistung in diesem Alter auch noch ermöglicht! Damit dies gelingt, darf die Tradition des TLS-Laufteams gern weitere 15 oder auch 30 Jahre anhalten. Hoffentlich wird es immer mehr Kolleginnen und Kollegen geben, die sich für diese schöne (Lauf-)Sache begeistern können! Ganz nach dem Motto: Gemeinsam Arbeiten – Gemeinsam Laufen – Gemeinsam Gewinnen!



Dr. Werner

Münzenmaier

Ehemals Referent im Statistischen Landesamt und Referatsleiter im Finanzministerium Baden-Württemberg. Er lebt inzwischen in Erfurt.

Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich: Einkommen der privaten Haushalte 1991 bis 2022^{*)}

Obwohl die Arbeitnehmerverdienste in den neuen Ländern nach der Wiedervereinigung Deutschlands überproportional stark zugenommen haben, besteht bei den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer nach wie vor ein Rückstand gegenüber Westdeutschland. In verschiedenen Beiträgen dieser Schriftenreihe wurde dies beispielhaft in Vergleichen zwischen Baden-Württemberg und Thüringen näher untersucht, und zwar sowohl für die Gesamtwirtschaft als auch für einzelne Wirtschaftsbereiche.¹⁾

Die von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern verdienten Löhne und Gehälter stellen einen erheblichen Beitrag zu den Gesamteinkommen der privaten Haushalte dar. Wie sieht jedoch die Situation aus, wenn man die anderen Einkommensarten miteinbezieht, etwa die Einkommen aus selbstständiger Arbeit oder aus Vermögen? Wird dadurch die Diskrepanz zwischen West und Ost bzw. Baden-Württemberg und Thüringen noch größer oder verringert sie sich? Und wie wirken sich die Belastungen durch Steuern und Abgaben bzw. die Vergünstigungen durch verschiedene Transferleistungen auf die Haushaltseinkommen in beiden Ländern aus? Diesen Fragen wird im vorliegenden Beitrag für den Zeitraum 1991 bis 2022 anhand von Daten des Arbeitskreises „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder“ nachgegangen.²⁾

Lohn- und Gehaltslücke und Einkommensunterschiede der privaten Haushalte

Bruttolöhne und -gehälter sowie Arbeitnehmerentgelt

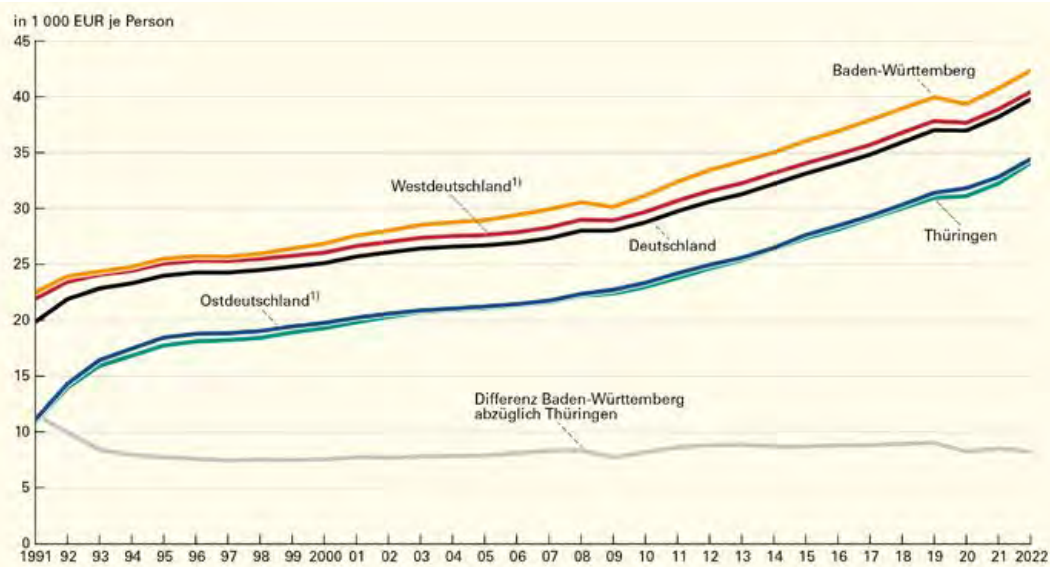
In Abbildung 1 ist nochmals die Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter in Baden-Württemberg und in Thüringen wiedergegeben. Deutlich zum Ausdruck kommt ein besonders hoher Abstand Thüringens zu Baden-Württemberg in den ersten 3 Jahren nach der Wiedervereinigung – 1991 war die Differenz mit 11581 Euro je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer (AN) sogar größer als die in Thüringen erzielten Löhne und Gehälter in Höhe von 10891 Euro je AN, in Baden-Württemberg wurden demnach mit 22472 Euro je AN mehr als doppelt so hohe Pro-Kopf-Löhne und -Gehälter gezahlt als in Thüringen. In den beiden nachfolgenden Jahren hat sich aufgrund überproportional hoher Steigerungsraten in Thüringen der Abstand um 1631 und 1532 Euro je AN erheblich verringert, für 1993 wurde eine deutlich kleinere Lücke in Höhe von 8418 Euro je AN ermittelt. Sie ist zunächst weiter zurückgegangen und hat sich bis 1997 auf 7452 Euro je AN vermindert, ist danach aber in der Tendenz eher angestiegen. 2021 mit 8512 und 2022 mit 8244 Euro je AN wurde ungefähr der Wert des Jahres 1993 wieder erreicht. Relativ betrachtet, also auf das jeweils höhere Niveau Baden-Württembergs bezogen, hat sich die Lohn- und Gehaltslücke zwischen 1991 und 2022 deutlich von 51,5 Prozent auf 19,5 Prozent verkleinert. Nicht zuletzt aufgrund der starken Verankerung im lohnintensiven Verarbeitenden Gewerbe hat das Lohn- und Gehaltsniveau Baden-Württembergs im gesamten Betrachtungszeitraum den westdeutschen Durchschnitt übertroffen, besonders deutlich ab

^{*)} Die Erstveröffentlichung dieses Beitrages erfolgte vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg im Statistischen Monatsheft 10/2024. Das Thüringer Landesamt für Statistik dankt dem Autor und dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg für die freundliche Nachdruckgenehmigung.

1) Münzenmaier, Werner: Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich: Bruttolöhne und -gehälter 1991 bis 2022, in: Statistisches Monatsheft Thüringen September 2024, S. 28–41. Derselbe: Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich: Bruttolöhne und -gehälter im Produzierenden Gewerbe 1991 bis 2023, in: Statistisches Monatsheft Thüringen Januar 2025, S. 30–41. Derselbe: Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich: Bruttolöhne und -gehälter in den Dienstleistungsbereichen 1991 bis 2023, in: Statistisches Monatsheft Thüringen März 2025, S. 48–65.

2) Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (Hrsg.): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Reihe 1, Länderergebnisse Band 5, Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2023, Berechnungsstand August 2023/Februar 2024, Fellbach, Juni 2024.

Abbildung 1: Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer in Baden-Württemberg und in Thüringen 1991 bis 2022



1) Jeweils ohne Berlin

Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

2000, wogegen Thüringen stets unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer geblieben ist, insbesondere in den 1990er-Jahren (Abbildung 1).

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass sich die hier beschriebenen Bruttolöhne und -gehälter auf den Arbeitsort der dort beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beziehen, insoweit im Terminus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) das Inlandsprinzip zur Anwendung kommt. Dieser Hinweis ist deshalb wichtig, weil die nachfolgend analysierten Einkommensgrößen stets zum Wohnort der Einwohnerinnen bzw. Einwohner dargestellt werden, also dem Inländerprinzip der VGR folgen. Eine wichtige Säule der gesamten Erwerbs- und Vermögenseinkommen stellt das Arbeitnehmerentgelt dar. Es umfasst neben den Bruttolöhnen und -gehältern, also den Löhnen und Gehältern vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialbeiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, auch die tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträge der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber.

Das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer wird vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ sowohl nach dem Inlands- als auch nach dem Inländerkonzept veröffentlicht. Abweichungen zwischen den Pro-Kopf-Entgelten beider Konzepte sind für ein Gebiet dann von Belang, wenn ein hoher Saldo an Ein- oder Auspendlern vorliegt und sich die durchschnittlichen Arbeitnehmerentgelte der Berufseinpender

bzw. -auspender deutlich vom Durchschnitt der Arbeitnehmerentgelte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern unterscheiden, die in diesem Gebiet wohnen und arbeiten. Tatsächlich weist Baden-Württemberg traditionell einen hohen Überschuss an Einpendlern aus anderen Regionen auf – er belief sich 1991 auf 60 600 und 2022 auf sogar 88 700 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Umgekehrt lag bei Thüringen über die Jahre hinweg ein Überschuss an Auspendlern in andere Regionen vor – 1991, also unmittelbar nach der Wende, waren es 57 100 und 2022 immerhin noch 51 800 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, das sind beachtliche 4,7 Prozent bzw. 5,3 Prozent der jeweils dort wohnhaften Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Gleichzeitig waren die Pro-Kopf-Arbeitnehmerentgelte der Berufseinpenderinnen und -einpendler in das Hochlohnland Baden-Württemberg im Durchschnitt höher als die in Baden-Württemberg erzielten durchschnittlichen Arbeitnehmerentgelte, ebenso die Pro-Kopf-Arbeitnehmerentgelte der Berufsauspendlerinnen und -auspender aus Thüringen verglichen mit den im Freistaat geringeren Verdienstmöglichkeiten. Dementsprechend hat das Arbeitnehmerentgelt der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern am Arbeitsort (Inlandskonzept) dasjenige am Wohnort (Inländerkonzept) in Baden-Württemberg stets leicht übertraffen, und zwar um bis zu 0,6 Prozent, dagegen in Thüringen durchweg unterboten; besonders hoch waren die Abweichungen 1991 mit 2,2 Prozent und 1992 mit 1,5 Prozent, erst in den letzten 10 Jahren lagen sie unter 1 Prozent³⁾

3) Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (Hrsg.): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Reihe 1, Länderergebnisse Band 5, Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2023, Berechnungsstand August 2023/Februar 2024, a.a.O.

Zusammensetzung des Primäreinkommens der privaten Haushalte

Welchen Beitrag leisten die Arbeitnehmerentgelte zum Gesamteinkommen der privaten Haushalte in Baden-Württemberg und in Thüringen? Informationen hierfür finden sich in den Abbildungen 2 und 3, wo in den ersten 4 Zeilen die Bestandteile des Primäreinkommens der privaten Haushalte⁴⁾ zusammengestellt sind, das ist die Summe aller Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen, die den inländischen privaten Haushalten zugeflossen sind.

Abbildung 2 beinhaltet die Daten für Baden-Württemberg im Zeitraum 1991 bis 2022. Demnach haben dort die Arbeitnehmerentgelte in den ersten Jahren mit rund 70 Prozent zum Primäreinkommen der privaten Haushalte beigetragen, danach waren es deutlich mehr: 2020 und 2022 beispielsweise 77 Prozent bzw. 76 Prozent. Der Einkommensbestandteil Nettobetriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen umfasst die Vergütung der unternehmerischen Leistung in Einzelunternehmen und von Selbstständigen sowie das Entgelt für das eingesetzte eigene und fremde Sach- und Geldkapital. Bis Mitte der 1990er-Jahre hat diese Größe rund 14 Prozent des Primäreinkommens der baden-württembergischen Haushalte ausgemacht, danach waren die Anteilswerte in der Tendenz rückläufig und sind 2020 bei 8,9 Prozent bzw. 2022 bei 7,6 Prozent gelandet, spiegelbildlich zum deutlichen Anteilsgewinn der Arbeitnehmerentgelte. Der stets positive Saldo der Vermögenseinkommen hat sich im Betrachtungszeitraum zumeist zwischen 15 Prozent und 16,5 Prozent bewegt, eine Ausnahme bildete das finanzwirtschaftliche Boomjahr 2010 mit 19,2 Prozent.

Im Vergleich zu Baden-Württemberg haben die Arbeitnehmerentgelte in Thüringen einen vor allem in den Anfangsjahren deutlich höheren Anteil am Primäreinkommen der privaten Haushalte erzielt, was natürlich mit den dort erst langsam in Tritt kommenden, beiden anderen Einkommenskomponenten zusammenhängt. Wie aus Abbildung 3 hervorgeht, erreichten die Arbeitnehmerentgelte 1991 eine Quote von 88,3 Prozent, die dann bis 1993 auf 81,3 Prozent zurückging und sich danach zumeist zwischen 80 Prozent und gut 81 Prozent eingependelt hat; nur im finanzwirtschaftlichen Ausnahmejahr 2010 waren es mit 77,7 Prozent merklich weniger. Spiegelbildlich hat der Überschuss aus Vermögenseinkommen 1991 mit 6,5 Prozent den geringsten Beitrag geleistet und

2010 mit 13 Prozent den höchsten, in den meisten anderen Jahren waren es meist 9 Prozent bis 11 Prozent, 2022 dann 11,7 Prozent. Allein schon wegen des in den neuen Ländern verzögerten Vermögensaufbaus blieben die Quoten in Thüringen in allen Jahren hinter denjenigen in Baden-Württemberg zurück, wenngleich sich der Abstand von 9,5 Prozentpunkten im Jahr 1991 auf 4,6 Prozentpunkte im Jahr 2022 mehr als halbiert hat. Deutlich rascher ist die Ost-West-Angleichung beim Nettobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen erfolgt: 1991 war die Diskrepanz mit einem Anteil von 5,2 Prozent am Primäreinkommen in Thüringen verglichen mit 14,2 Prozent in Baden-Württemberg noch sehr groß. Ab 1992 mit Anteilswerten in Thüringen von 7,3 Prozent bzw. 1993 von 8,3 Prozent, 1994 von 9,1 Prozent und 1995 von 9,6 Prozent hat sich der Rückstand gegenüber weiterhin rund 14 Prozent in Baden-Württemberg ziemlich rasch verringert. Nach weiteren Angleichungen in den Folgejahren waren es beispielsweise 2000 nur noch 10,1 Prozent im Vergleich zu 12 Prozent und 2020 nur 8,6 Prozent im Vergleich zu 8,9 Prozent. 2022 wurde für Thüringen mit 8,0 Prozent erstmals sogar eine höhere Quote als für Baden-Württemberg mit 7,6 Prozent gemessen.

Einkommensbestandteile je Kopf der Bevölkerung

Interessante Einblicke gibt die Darstellung der Einkommenskomponenten je Kopf der Bevölkerung. Sie erlaubt auch Untersuchungen im Zeitverlauf, was bei Absolutbeträgen wegen der stark abweichenden Bevölkerungsentwicklung beider Länder nur eingeschränkt Sinn macht. Dabei ist grundsätzlich zu beachten: Ein Bezug einzelner Einkommensarten auf die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner bedeutet, dass die jeweiligen Einkommen nicht auf die Gruppe der relevanten Einkommensbezieher bezogen wird, sondern auf die gesamte Bevölkerung, also unter Einschluss der nicht betroffenen Menschen – so beim Arbeitnehmerentgelt aller nicht erwerbstätigen Personen und nicht abhängig Beschäftigten oder bei den Empfängern von Sozialleistungen aller nicht berechtigten Menschen. Aus diesem Grund sind beispielsweise Nettobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen je Einwohnerin bzw. Einwohner erheblich niedriger als das Arbeitnehmerentgelt je Einwohnerin bzw. Einwohner, obwohl die Einkommensart Nettobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen je begünstigtem

4) Das Primäreinkommen der privaten Haushalte wird für Länder der Bundesrepublik Deutschland stets einschließlich der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck nachgewiesen. Der entsprechende Anteil fällt jedoch kaum ins Gewicht, er betrug bundesweit 2022 gerade einmal 0,1 Prozent am umfassend definierten Primäreinkommen. Beim hier ebenfalls untersuchten Verfügbaren Einkommen ist der Umfang der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck mit einem Anteil von 3 Prozent allerdings schon größer. Statistisches Bundesamt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 1.4, Inlandsproduktberechnung – Detaillierte Jahresergebnisse 2022, Wiesbaden, September 2023, S. 304/305. Allerdings kommen die aus den Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck resultierenden Leistungen letztlich überwiegend den privaten Haushalten zugute.

Personenkreis in einzelnen Jahren durchaus höher sein dürfte als das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer (Abbildungen 2 und 3).

Das Arbeitnehmerentgelt je Einwohnerin bzw. Einwohner unterscheidet sich von den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer zum einen durch die zusätzlich einbezogenen Sozialbeiträge der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, zum anderen durch die mit der Gesamtbevölkerung umfangreichere Bezugszahl. Beide Aspekte bewirken eine Ausweitung des Abstands von Baden-Württemberg zu Thüringen, weil die Sozialbeiträge der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in Baden-Württemberg stärker durchschlagen und der Anteil der nicht erwerbstätigen Personen an der Bevölkerung

demografie- und arbeitsmarktbedingt in Thüringen nach 1991 stets höher ausgefallen ist. Abgesehen vom Ausnahmejahr 1991 ist bei der Gegenüberstellung von Baden-Württemberg und Thüringen der prozentuale Abstand beim Arbeitnehmerentgelt je Kopf der Bevölkerung tatsächlich immer umfangreicher gewesen als bei der Lohn- und Gehaltslücke auf Basis der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer: 1992 waren es beispielsweise 49,2 Prozent gegenüber 41,6 Prozent, 2000 dann 33,5 Prozent im Vergleich zu 28,1 Prozent und 2022 schließlich 27,3 Prozent verglichen mit 19,5 Prozent. Wie aus diesen Zahlen weiter hervorgeht, haben sich die beiden Verhältniszahlen im Zeitablauf weiter auseinanderentwickelt. Aber, und das ist ebenso wichtig, beide Indikatoren haben ein ähnliches Verlaufsbild.

Abbildung 2: Einkommensverteilung der privaten Haushalte^{*)} in Baden-Württemberg 1991 bis 2022

Gegenstand der Nachweisung	1991	1992	1993	1994	2000	2010	2020	2022
Einkommen, Steuern und Abgaben, Transferleistungen (Millionen Euro)								
Arbeitnehmerentgelt (Inländerkonzept)	125418	134875	134195	136170	161074	191725	273885	297014
+ Nettobetriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	25464	26623	26741	27545	26871	26510	31689	29679
+ Saldo der Vermögenseinkommen	28719	28856	28480	29616	36099	51723	49891	63640
= Primäreinkommen der privaten Haushalte	179601	190355	189416	193332	224044	269957	355464	390333
- Einkommen- und Vermögensteuern	-24839	-26465	-25768	-25782	-31621	-34457	-51712	-59625
- Nettosozialbeiträge	-41574	-44844	-45932	-48850	-60239	-76820	-108084	-114750
+ Monetäre Sozialleistungen	30009	32787	35945	37762	43974	57619	82958	83616
± Saldo der sonstigen laufenden Transfers	- 259	- 486	- 403	- 862	7	1379	3221	5926
= Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	142938	151347	153258	155600	176165	217678	281847	305500
Nachrichtlich: Alters- und Hinterbliebenenversorgung	17630	19620	20893	22852	29386	35861	50323	52250
Primäreinkommen der privaten Haushalte = 100								
Arbeitnehmerentgelt (Inländerkonzept)	69,8	70,9	70,8	70,4	71,9	71,0	77,0	76,1
+ Nettobetriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	14,2	14,0	14,1	14,2	12,0	9,8	8,9	7,6
+ Saldo der Vermögenseinkommen	16,0	15,2	15,0	15,3	16,1	19,2	14,0	16,3
= Primäreinkommen der privaten Haushalte	100	100	100	100	100	100	100	100
- Einkommen- und Vermögensteuern	-13,8	-13,9	-13,6	-13,3	-14,1	-12,8	-14,5	-15,3
- Nettosozialbeiträge	-23,1	-23,6	-24,2	-25,3	-26,9	-28,5	-30,4	-29,4
+ Monetäre Sozialleistungen	16,7	17,2	19,0	19,5	19,6	21,3	23,3	21,4
± Saldo der sonstigen laufenden Transfers	-0,1	-0,3	-0,2	-0,4	0,0	0,5	0,9	1,5
= Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	79,6	79,5	80,9	80,5	78,6	80,6	79,3	78,3
Nachrichtlich: Alters- und Hinterbliebenenversorgung	9,8	10,3	11,0	11,8	13,1	13,3	14,2	13,4
Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner								
Arbeitnehmerentgelt (Inländerkonzept)	12663	13420	13222	13356	15549	18294	24671	26513
+ Nettobetriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	2571	2649	2635	2702	2594	2529	2854	2649
+ Saldo der Vermögenseinkommen	2900	2871	2806	2905	3485	4935	4494	5681
= Primäreinkommen der privaten Haushalte	18134	18940	18663	18963	21628	25758	32019	34844
- Einkommen- und Vermögensteuern	-2508	-2633	-2539	-2529	-3052	-3288	-4658	-5322
- Nettosozialbeiträge	-4198	-4462	-4526	-4791	-5815	-7330	-9736	-10243
+ Monetäre Sozialleistungen	3030	3262	3542	3704	4245	5498	7473	7464
± Saldo der sonstigen laufenden Transfers	- 26	- 48	- 40	- 85	1	132	290	529
= Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	14432	15059	15100	15262	17008	20770	25388	27271
Nachrichtlich: Alters- und Hinterbliebenenversorgung	1780	1952	2059	2241	2837	3422	4533	4664

*) Private Haushalte einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck

Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

1991 war das Arbeitnehmerentgelt in Baden-Württemberg mit 12663 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner (EW) mehr als doppelt so hoch wie in Thüringen mit 6167 Euro je EW (Abbildungen 2 und 3, dritter Block), der Abstand betrug 6496 Euro je EW. Bis 2000 ist der Unterschied auf gut 5212 Euro je EW zurückgegangen – 15549 Euro je EW standen 10337 Euro je EW gegenüber. 2022 waren es dann 26513 Euro je EW in Baden-Württemberg und 19277 Euro je EW in Thüringen, die absolute Lücke ist wieder auf stattliche 7236 Euro je EW angestiegen. Der Rückstand von Thüringen zu Baden-Württemberg

hat sich also beim Arbeitnehmerentgelt je Kopf der Bevölkerung zwischen 1991 und 2022 absolut betrachtet vergrößert, obwohl in diesem Zeitraum die Zuwachsraten in Thüringen mit +212,6 Prozent fast doppelt so hoch ausgefallen sind wie in Baden-Württemberg mit +109,4 Prozent. Allerdings hat sich auch bei diesem Indikator die relative Lücke bei Bezug auf die baden-württembergischen Werte deutlich verringert: Nach 51,3 Prozent im Jahr 1991 waren es 2000 nur noch 33,5 Prozent und 2022 schließlich 27,3 Prozent.

Abbildung 3: Einkommensverteilung der privaten Haushalte*) in Thüringen 1991 bis 2022

Gegenstand der Nachweisung	1991	1992	1993	1994	2000	2010	2020	2022
Einkommen, Steuern und Abgaben, Transferleistungen (Millionen Euro)								
Arbeitnehmerentgelt (Inländerkonzept)	15975	17425	19206	20901	25028	28246	37388	40827
+ Nettobetriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	947	1557	1960	2384	3134	3390	3943	4074
+ Saldo der Vermögenseinkommen	1173	2229	2455	2831	2839	4707	4658	5940
= Primäreinkommen der privaten Haushalte	18095	21212	23621	26116	31001	36343	45989	50841
– Einkommen- und Vermögensteuern	–1072	–1988	–2091	–2451	–2828	–3671	–5805	–6468
– Nettosozialbeiträge	–5632	–7038	–7736	–8265	–10496	–11671	–14892	–16462
+ Monetäre Sozialleistungen	7327	9591	10752	10741	13243	14164	19354	20178
± Saldo der sonstigen laufenden Transfers	83	142	128	75	198	317	619	1108
= Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	18801	21919	24674	26216	31118	35482	45265	49197
Nachrichtlich: Alters- und Hinterbliebenenversorgung	3691	3938	4732	5423	7881	8919	12706	13429
Primäreinkommen der privaten Haushalte = 100								
Arbeitnehmerentgelt (Inländerkonzept)	88,3	82,1	81,3	80,0	80,7	77,7	81,3	80,3
+ Nettobetriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	5,2	7,3	8,3	9,1	10,1	9,3	8,6	8,0
+ Saldo der Vermögenseinkommen	6,5	10,5	10,4	10,8	9,2	13,0	10,1	11,7
= Primäreinkommen der privaten Haushalte	100	100	100	100	100	100	100	100
– Einkommen- und Vermögensteuern	–5,9	–9,4	–8,9	–9,4	–9,1	–10,1	–12,6	–12,7
– Nettosozialbeiträge	–31,1	–33,2	–32,8	–31,6	–33,9	–32,1	–32,4	–32,4
+ Monetäre Sozialleistungen	40,5	45,2	45,5	41,1	42,7	39,0	42,1	39,7
± Saldo der sonstigen laufenden Transfers	0,5	0,7	0,5	0,3	0,6	0,9	1,3	2,2
= Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	103,9	103,3	104,5	100,4	100,4	97,6	98,4	96,8
Nachrichtlich: Alters- und Hinterbliebenenversorgung	20,4	18,6	20,0	20,8	25,4	24,5	27,6	26,4
Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner								
Arbeitnehmerentgelt (Inländerkonzept)	6167	6817	7578	8300	10337	12817	17579	19277
+ Nettobetriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	366	609	773	947	1294	1538	1854	1924
+ Saldo der Vermögenseinkommen	453	872	969	1124	1173	2136	2190	2805
= Primäreinkommen der privaten Haushalte	6985	8299	9320	10371	12803	16491	21624	24006
– Einkommen- und Vermögensteuern	– 414	– 778	– 825	– 973	–1168	–1666	–2729	–3054
– Nettosozialbeiträge	–2174	–2754	–3052	–3282	–4335	–5296	–7002	–7773
+ Monetäre Sozialleistungen	2828	3752	4242	4265	5469	6427	9100	9527
± Saldo der sonstigen laufenden Transfers	32	56	51	30	82	144	291	523
= Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	7257	8576	9736	10410	12851	16101	21283	23229
Nachrichtlich: Alters- und Hinterbliebenenversorgung	1425	1541	1867	2153	3255	4047	5974	6341

*) Private Haushalte einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck

Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Deutlich dramatischer ist die Entwicklung der Pro-Kopf-Zahlen bei den beiden anderen Einkommenskomponenten verlaufen: Bei Nettobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen hat Baden-Württemberg 1991 mit 2571 Euro je EW einen siebenmal so hohen Wert wie Thüringen mit 366 Euro je EW erreicht bzw. um 2205 Euro je EW übertroffen. Bis 2000 hat sich der Abstand bei 2549 gegenüber 1294 Euro je EW auf 1255 Euro je EW reduziert, und 2022 betrug die absolute Lücke bei 2649 gegenüber 1924 Euro je EW sogar nur noch 725 Euro je EW. Entsprechend rasant hat sich die relative Lücke von 85,8 Prozent (1991) über 49,2 Prozent (2000) auf 27,4 Prozent (2022) vermindert; sie war damit 2022 genauso groß wie beim Arbeitnehmerentgelt je Einwohnerin bzw. Einwohner. Beim Überschuss der Vermögenseinkommen war die Situation 1991 verblüffend ähnlich wie bei Nettobetriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen: Der Betrag hat 1991 in Baden-Württemberg mit 2900 Euro je EW den knapp 6,5-fachen Wert von Thüringen in Höhe von 453 Euro je EW erreicht, die absolute Lücke betrug demnach 2447 Euro je EW, die relative 84,4 Prozent. Danach hat sich jedoch keine wirkliche Entspannung eingestellt: Zwar ist der Abstand bis 2000 leicht auf 2312 Euro je EW (bei 3485 gegenüber 1173 Euro je EW) zurückgegangen, 2022 lag er aber mit 2876 Euro je EW (5681 gegenüber 2805 Euro je EW) sogar über dem Niveau von 1991. Die relative Lücke blieb deshalb nach den genannten 84,4 Prozent im Jahr 1991 auch 2000 mit 66,3 Prozent und 2022 mit 50,6 Prozent noch sehr hoch. Dabei hat sich das Vermögenseinkommen je Kopf der Bevölkerung zwischen 1991 und 2022 in Thüringen mehr als sechsfacht (+519 Prozent), in Baden-Württemberg gerade mal knapp verdoppelt (+95,9 Prozent). Bei der Einkommensart Nettobetriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen ist die Steigerung in Thüringen mit +426 Prozent etwas bescheidener ausgefallen, allerdings konnte Baden-Württemberg mit +3,0 Prozent keine namhafte Verbesserung verbuchen.

Festzuhalten bleibt: Trotz erheblich stärkerer Zunahmen nach 1991 in Thüringen bleibt der Freistaat beim Nettobetriebsüberschuss und Selbstständigeneinkommen sowie beim Überschuss der Vermögenseinkommen je Kopf der Bevölkerung weiter deutlich hinter Baden-Württemberg zurück.

Arbeitnehmerentgelt und Primäreinkommen der privaten Haushalte je Kopf der Bevölkerung

Um damit auf die eingangs gestellte Frage zurückzukommen: Unter Einbeziehung des Nettobetriebsüberschusses und der Selbstständigeneinkommen sowie des Saldos der Vermögenseinkommen, also bei Bezugnahme auf das Primäreinkommen, wird die Diskrepanz zwischen Baden-Württemberg und Thüringen noch größer als bei Betrachtung des Arbeitnehmerentgelts (bzw. der Bruttolöhne und -gehälter, wie in Abbildung 1 wiedergegeben), aber sie nimmt im Zeitablauf ab. Dies wird aus 2 Vergleichsrechnungen deutlich:

Bezogen auf die jeweilige Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner hat 1991 in Baden-Württemberg das Primäreinkommen der privaten Haushalte mit 18134 Euro je EW das Arbeitnehmerentgelt (Wohnortkonzept) in Höhe von 12663 Euro je EW um 43,2 Prozent übertroffen, in Thüringen waren es 6985 Euro je EW gegenüber 6167 Euro je EW und damit nur 13,3 Prozent mehr. Bis 2022 hat jedoch eine beachtliche Annäherung dieser Relationen stattgefunden: In Baden-Württemberg hat das Primäreinkommen (34844 Euro je EW) das Arbeitnehmerentgelt (26513 Euro je EW) nur noch um 31,4 Prozent übertroffen, das sind 11,8 Prozentpunkte weniger als 1991. In Thüringen hat sich dagegen der Abstand zwischen Primäreinkommen (24006 Euro je EW) und Arbeitnehmerentgelt (19277 Euro je EW) auf 24,5 Prozent und damit um 11,2 Prozentpunkte gegenüber 1991 vergrößert. Je Kopf der Bevölkerung bestehen also nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen Arbeitnehmerentgelt und Primäreinkommen in beiden Ländern, sie haben sich aber in den 32 Jahren merklich angeglichen.

Oder aus einem anderen Blickwinkel betrachtet: 1991 hat Baden-Württemberg beim Arbeitnehmerentgelt je Einwohnerin bzw. Einwohner Thüringen um 105,3 Prozent übertroffen (12663 gegenüber 6167 Euro je EW), beim Primäreinkommen je Einwohnerin bzw. Einwohner mit 159,6 Prozent (18134 gegenüber 6985 Euro je EW) jedoch erheblich stärker, das ist ein Unterschied von 54,2 Prozentpunkten. 2022 betrug der Abstand beim Arbeitnehmerentgelt je EW 37,5 Prozent (26513 im Vergleich zu 19277 Euro je EW) und beim Primäreinkommen je EW 45,1 Prozent (34844 im Vergleich zu 24006 Euro je EW), er hat sich also auf 7,4 Prozentpunkte spürbar verringert.

Primäreinkommen der privaten Haushalte

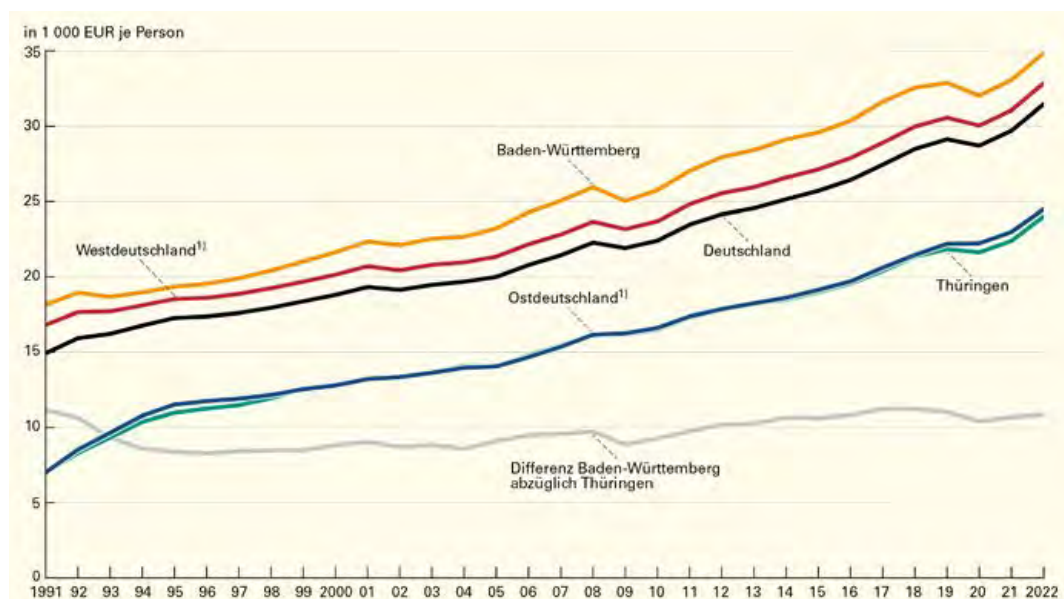
Entwicklungslinien

Trotz des beachtlichen Aufholprozesses Thüringens bei den Unternehmer-, Gewinn- und Vermögens-einkommen bleibt also beim Primäreinkommen der privaten Haushalte auch aktuell noch eine beachtliche Lücke zu Baden-Württemberg. Dies wird zunächst durch Abbildung 4 verdeutlicht, in der die Entwicklung des Primäreinkommens der privaten Haushalte je Einwohnerin bzw. Einwohner in Baden-Württemberg und in Thüringen von 1991 bis 2022 dargestellt ist. Die Lücke war in den ersten Jahren besonders hoch, hat sich aber zwischen 1991 und 1996 von Jahr zu Jahr verringert. Im Anschluss hat jedoch wieder eine ziemlich kontinuierliche Vergrößerung des Abstands eingesetzt mit der Folge, dass in den Jahren ab 2014 der Rückstand Thüringens zu Baden-Württemberg wieder so groß war wie 1991 oder 1992. Im gesamten Betrachtungszeitraum lagen – wenig überraschend – die Pro-Kopf-Werte in Baden-Württemberg über und in Thüringen unter dem Bundesdurchschnitt. Außerdem hat Baden-Württemberg das westdeutsche Niveau (ohne Berlin) stets deutlich übertroffen, und zwar zwischen 821 Euro

je EW im Jahr 1995 und 2573 Euro je EW im Jahr 2018. Dagegen hat Thüringen den Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer in den meisten Jahren verfehlt, am ausgeprägtesten 2020 um 599 Euro je EW; lediglich zwischen 1999 und 2008 konnte Thüringen auf ein insoweit höheres Primäreinkommen zurückblicken, 2006 waren es immerhin 124 Euro je EW mehr.

Abbildung 5 untermauert diesen ersten Befund mit konkreten Zahlen für den Zeitraum 1991 bis 2022, dabei für die besonders ereignisreichen ersten 5 Jahre und die aktuellen 3 Jahre in jährlicher Darstellung. Zwischen 1991 und 2022 ist das Primäreinkommen der privaten Haushalte in Baden-Württemberg von 18134 auf 34844 Euro je EW angestiegen und hat sich damit knapp verdoppelt (+92,2 Prozent). In Thüringen hat sich das Einkommensniveau von 6985 auf 24006 Euro je EW erhöht, also auf einen fast dreieinhalbmal so hohen Wert (+243,7 Prozent). Besonders ausgeprägt waren die Entwicklungsunterschiede in den ersten Jahren: Jeweils gegenüber dem Vorjahr wurden für Baden-Württemberg folgende Veränderungsraten errechnet: 1992 +6,5 Prozent, 1993 –1,5 Prozent, 1994 +1,6 Prozent und 1995 +2 Prozent. Dem standen in Thüringen überwiegend zweistellige Zuwachsraten gegenüber: 1992 +18,8 Prozent,

Abbildung 4: Entwicklung des Primäreinkommens der privaten Haushalte¹⁾ je Einwohnerin bzw. Einwohner in Baden-Württemberg und in Thüringen 1991 bis 2022



^{*)} Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck - 1) Jeweils ohne Berlin
Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Abbildung 5: Primäreinkommen der privaten Haushalte^{*)} je Einwohnerin bzw. Einwohner in Baden-Württemberg und in Thüringen 1991 bis 2022

Jahr	Baden-Württemberg			Thüringen			Differenz Baden-Württemberg abzüglich Thüringen	
	Primäreinkommen	Entwicklung	Deutschland	Primäreinkommen	Entwicklung	Deutschland	Primäreinkommen	Baden-Württemberg
	Euro je EW	2000 = 100	= 100	Euro je EW	2000 = 100	= 100	Euro je EW	= 100
1991	18 134	83,9	121,5	6 985	54,6	46,8	11 149	61,5
1992	18 940	87,6	118,9	8 299	64,8	52,1	10 641	56,2
1993	18 663	86,3	115,1	9 320	72,8	57,5	9 343	50,1
1994	18 963	87,7	113,1	10 371	81,0	61,9	8 592	45,3
1995	19 344	89,4	112,0	10 970	85,7	63,5	8 374	43,3
2000	21 628	100	115,1	12 803	100	68,1	8 825	40,8
2005	23 216	107,3	116,1	14 110	110,2	70,6	9 106	39,2
2010	25 758	119,1	115,0	16 491	128,8	73,6	9 267	36,0
2015	29 591	136,8	115,1	18 985	148,3	73,8	10 606	35,8
2020	32 019	148,0	111,5	21 624	168,9	75,3	10 395	32,5
2021	33 068	152,9	111,3	22 385	174,8	75,4	10 683	32,3
2022	34 844	161,1	110,7	24 006	187,5	76,3	10 838	31,1

*) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck

Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

1993 +12,3, Prozent, 1994 +11,3 Prozent und 1995 +5,8 Prozent. Diese Unterschiede haben sich zunächst fortgesetzt, wenngleich in abgeschwächter Form. Für den Zeitraum 1991 bis 2000 hat sich dadurch in Thüringen mit +83,3 Prozent eine fast viereinhalbmal so hohe Steigerung ergeben wie für Baden-Württemberg mit +19,3 Prozent. Von 2000 bis 2022 war der Anstieg in Thüringen mit +87,5 Prozent zwar immer noch stärker als in Baden-Württemberg mit +61,1 Prozent, die Wachstumsunterschiede sind jedoch erheblich geschrumpft. Insbesondere zwischen 2010 und 2014 gab es sogar einige Jahre mit höheren Veränderungsrate in Baden-Württemberg.

Die insoweit differenzierten Entwicklungslinien spiegeln sich auch im Indikator „Deutschland = 100“ wider: Für Baden-Württemberg ist er von 121,5 Prozent im Jahr 1991 kontinuierlich auf 112,0 Prozent im Jahr 1995 gefallen und anschließend wieder bis auf 116,9 Prozent im Jahr 2007 angestiegen. In den Folgejahren hat er sich zunächst zwischen 113,0 Prozent und 116,5 Prozent bewegt, um dann bis 2022 auf den tiefsten Wert von 110,7 Prozent zurückzugehen. Im Falle von Thüringen hat sich dieser Indikator nahezu ungebremst nach oben orientiert, besonders kräftig natürlich in den Jahren 1991 (46,8 Prozent) bis 1995

(63,5 Prozent). Im aktuellen Jahr 2022 wurde mit 76,3 Prozent der höchste Wert erreicht, gleichwohl beträgt der Abstand zu Baden-Württemberg immer noch beachtliche 34,4 Prozentpunkte.

Einkommenslücke

Wie ausgeführt haben die privaten Haushalte 1991 in Baden-Württemberg ein Primäreinkommen in Höhe von 18 134 Euro je EW erzielt, das um 11 149 Euro je EW umfangreicher war als dasjenige der Thüringer Haushalte mit 6 985 Euro je EW. Die 10 000er-Marke wurde auch 1992 noch übersprungen, und zwar mit 18 940 Euro je EW in Baden-Württemberg gegenüber 8 299 Euro je EW in Thüringen und damit einem Abstand von 10 641 Euro je EW. Wie aus Abbildung 5 hervorgeht, hat sich diese Einkommenslücke zunächst weiter verringert, der geringste Abstand wurde 1996 mit 8 282 Euro je EW erreicht. In den Folgejahren hat sich der Vorsprung Baden-Württembergs jedoch langsam, aber stetig vergrößert, ab 2012 hat er die 10 000er-Grenze wieder überschritten, 2017 und 2018 mit 11 222 bzw. 11 218 Euro je EW sogar den Wert von 1991 übertroffen. 2022 belief sich die Einkommenslücke zwischen beiden Ländern auf 10 838 Euro je EW und damit mehr als 1992.

Relativ betrachtet, in diesem Fall bezogen auf das Primäreinkommen Baden-Württembergs, hat sich eine nahezu ungebrochene Verringerung der Einkommenslücke ergeben. Die so definierte relative Einkommenslücke belief sich 1991 noch auf über drei Fünftel (61,5 Prozent) und hat in den 4 Folgejahren rasant um jährlich rund 5 Prozentpunkte abgenommen, so 1992 auf 56,2 Prozent, 1993 auf 50,1 Prozent und 1994 auf 45,3 Prozent. Danach hat sich die Verringerung fortgesetzt, allerdings in deutlich gemäßigterem Tempo. Ab 2019 hat die relative Einkommenslücke nur noch rund ein Drittel oder weniger betragen, 2022 waren es 31,1 Prozent (Abbildung 5). Aber auch dies ist noch ein beachtlicher Abstand. Wie hoch der Nachholbedarf Thüringens bzw. Ostdeutschlands ist, lässt sich aus folgender Gegenüberstellung erkennen: Das in Baden-Württemberg 1991 erzielte Primäreinkommen der privaten Haushalte (18134 Euro je EW) wurde in Thüringen erst 2013 (18163 Euro je EW) erreicht, und das für Thüringen 2022 mit 24006 Euro je EW ermittelte Primäreinkommensniveau entspricht ungefähr dem in Baden-Württemberg für 2006 errechneten Wert in Höhe von 24278 Euro je EW.

Wie sehr und nachhaltig sich die in Baden-Württemberg gewichtigeren Unternehmer-, Gewinn- und Vermögenseinkommen auswirken, wird durch Vergleiche zwischen den Bruttolöhnen und -gehältern je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer (Abbildung 1) und dem Primäreinkommen je Einwohnerin bzw. Einwohner (Abbildung 4) unterstrichen. Danach war die relative Lohn- und Gehaltslücke zwischen Baden-Württemberg und Thüringen bereits 1991 mit 51,5 Prozent geringer als der relative Einkommensabstand mit 61,5 Prozent (Abbildung 5), und auch die Abstandsverringerung bis 2022 ging bei den Bruttolöhnen und Gehältern (Rückgang auf 19,5 Prozent und damit um 32 Prozentpunkte) schneller vonstatten als bei den Primäreinkommen (Rückgang auf 31,1 Prozent bzw. um 30,4 Prozentpunkte). Und während die in Baden-Württemberg 1991 bezahlten Pro-Kopf-Löhne und -Gehälter in Höhe von 22472 Euro je AN bereits 2009 auch in Thüringen mit 22404 Euro je AN erreicht wurden, dauerte der Aufholprozess bei den Primäreinkommen je Einwohnerin bzw. Einwohner wie ausgeführt bis 2013.

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte

Übergang vom Primäreinkommen der privaten Haushalte

Aus Sicht der betroffenen Menschen besonders interessant ist die Frage, wie die Unterschiede bei den Einkommen aussehen, die ihnen letztlich zur Verfügung stehen und damit für Konsum- bzw. Sparzwecke verwendet werden können. In der Definition der VGR ist dies das Verfügbare Einkommen nach dem Ausgabenkonzept. Es errechnet sich aus dem Primäreinkommen durch Hinzufügen der monetären Sozialleistungen und sonstigen laufenden Transfers, die von den privaten Haushalten überwiegend seitens des Staates empfangen werden, sowie durch Abzug der Einkommen- und Vermögensteuern, der Sozialbeiträge und der sonstigen laufenden Transfers, die von den privaten Haushalten zu leisten sind. In Abbildung 2 ist der Übergang vom Primäreinkommen zum Verfügbaren Einkommen für die privaten Haushalte in Baden-Württemberg, in Abbildung 3 für die privaten Haushalte in Thüringen dargelegt. Mit Blick auf die Bedeutung der einzelnen Komponenten im Vergleich zum jeweiligen Primäreinkommen der privaten Haushalte zeigen sich bei einem Vergleich beider Länder beachtliche Unterschiede (Abbildungen 2 und 3, zweiter Block):

Im gesamten Betrachtungszeitraum weisen die Einkommen- und Vermögensteuern in Baden-Württemberg deutlich höhere Anteilswerte auf als in Thüringen. Bei den Einkommensteuern ist dies auf das in Deutschland progressiv angelegte Einkommensteuersystem zurückzuführen, bei dem der Steuersatz mit zunehmendem Einkommen prinzipiell ansteigt. Bei den Vermögensteuern ist die Ursache darin zu sehen, dass in den ostdeutschen Ländern ein namhafter Vermögensaufbau erst nach der Wende und dann auch in erheblich geringerem Umfang als in Westdeutschland stattfinden konnte bzw. – damit zusammenhängend – in Ostdeutschland nach wie vor geringere Beträge vererbt und entsprechend weniger versteuert werden. Im Einzelnen erreichten die Einkommen- und Vermögensteuern in den 1990er-Jahren in Baden-Württemberg einen Anteil von 13,5 Prozent bis 14 Prozent am Primäreinkommen, der danach tendenziell leicht zugenommen hat und 2022 bei 15,3 Prozent lag (Abbildung 2).

Für den recht moderaten Anstieg der Steuerquote in diesen 32 Jahren zeichnen diverse steuerentlastende Maßnahmen verantwortlich, der Einbruch 2010 dürfte auf die Einkommensrückgänge in den Finanzkrisenjahren 2008 und 2009 zurückzuführen sein. Thüringen ist 1991 mit einem Einkommen- und Vermögensteueranteil von nur 5,9 Prozent gestartet, ganz überwiegend gespeist von der Lohnsteuer auf noch niedrige Bruttolöhne und -gehälter (Abbildung 3). Bereits 1992 betrug der Anteil 9,4 Prozent – eine Quote, die auch in den nachfolgenden Jahren mit einer Bandbreite von knapp 9 Prozent bis gut 10 Prozent zu beobachten war. Erst ab 2021 und 2022 war der Anteil der Einkommen- und Vermögensteuern in Thüringen mit 12,6 Prozent (2020) und 12,7 Prozent (2022) dann merklich höher, aber immer noch unter dem Niveau von Baden-Württemberg mit 14,5 Prozent bzw. 15,3 Prozent.

Ein Bezug auf die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner unterstreicht die Unterschiede im Niveau sowie im Prozess der Angleichung in beiden Ländern: In Baden-Württemberg sind die Einkommen- und Vermögensteuern je Kopf der Bevölkerung von 2508 Euro je EW im Jahr 1991 über 3052 Euro je EW im Jahr 2000 auf 5322 Euro je EW im Jahr 2022 angestiegen, haben sich innerhalb des Betrachtungszeitraums mehr als verdoppelt (+112,2 Prozent). In Thüringen waren es 414 Euro je EW im Jahr 1991, dann 1168 Euro je EW im Jahr 2000 und 3054 Euro je EW im Jahr 2022 und damit +637,7 Prozent. Oder bei anderer Betrachtung: 1991 waren die Einkommen- und Vermögensteuern je Einwohnerin bzw. Einwohner in Baden-Württemberg mehr als sechsmal so hoch wie in Thüringen, 2022 betrugen sie nur noch das 1,7-Fache.

Quantitativ weit gewichtiger als die Einkommen- und Vermögensteuern sind die Nettosozialbeiträge als 2. Abzugskomponente – das sind im Wesentlichen die Sozialbeiträge der Arbeitnehmer, der Arbeitgeber, der Selbstständigen und der Nichterwerbstätigen in die Systeme der Renten-, Kranken-, Pflege- und Unfallversicherung. In Baden-Württemberg belief sich der Anteil der Nettosozialbeiträge am Primäreinkommen der privaten Haushalte Anfang der 1990er-Jahre auf etwa ein Viertel mit steigender Tendenz (1991: 23,1 Prozent; 1994: 25,3 Prozent) und hat in den nachfolgenden Jahren bis auf rund drei Zehntel zugenommen (2020: 30,4 Prozent; 2022: 29,4 Prozent) – Abbildung 2. In Thüringen waren

die Anteilswerte vor allem in den ersten Jahren des Betrachtungszeitraums höher, und sie bewegten sich über die Jahre hinweg innerhalb einer recht engen Bandbreite von über drei Zehntel bis gut ein Drittel (Abbildung 3). In Thüringen blieb die Quote der Nettosozialbeiträge im Zeitablauf also ziemlich konstant, in Baden-Württemberg hat sie ab 2000 nur leicht zugenommen. Dies ist letztlich darauf zurückzuführen, dass die Sozialbeiträge keiner Progression unterworfen sind, allenfalls durch Beitragsanpassungen in bestimmten Jahren verändert werden, und außerdem weitgehend durch die Entwicklung der Arbeitnehmerentgelte bestimmt werden. Betrachtet man den Zeitraum 2000 bis 2022, lässt also die recht turbulenten 1990er-Jahre außer Betracht, zeigt sich tatsächlich eine erstaunliche Parallelität zwischen beiden Größen: In Baden-Württemberg haben die Arbeitnehmerentgelte in der Summe um 84,4 Prozent und die Nettosozialbeiträge um 90,5 Prozent zugenommen, in Thüringen waren es +63,1 Prozent und +56,8 Prozent.

Bei einer Betrachtung je Kopf der Bevölkerung erreichten die Nettosozialbeiträge in Baden-Württemberg in allen Jahren höhere Werte als in Thüringen, gleichwohl ist auch bei dieser Abzugsgröße eine Angleichung im Zeitablauf nicht zu übersehen: In Baden-Württemberg sind die Nettosozialbeiträge je Kopf der Bevölkerung von 4198 Euro je EW im Jahr 1991 über 5815 Euro je EW im Jahr 2000 auf 10243 Euro je EW im Jahr 2022 angestiegen, sind also innerhalb von 32 Jahren um 144 Prozent gewachsen. In Thüringen waren es 2174 Euro je EW im Jahr 1991, 4335 Euro im Jahr 2000 und 7773 Euro je EW im Jahr 2022, das entspricht einer Zunahme um 257,5 Prozent. Damit waren die Nettosozialbeiträge je Einwohnerin bzw. Einwohner 1991 in Baden-Württemberg fast doppelt so groß wie in Thüringen, 2022 nur noch um knapp ein Drittel höher.

Diesen Abzugsposten stehen diverse Zuwendungen gegenüber. Die umfangreichsten, von den privaten Haushalten empfangenen laufenden Transfers sind die monetären Sozialleistungen. Die hierin quantitativ größte Position stellen die Geldleistungen der Sozialversicherung dar, wozu vor allem die Renten, das Arbeitslosengeld und die Geldleistungen der gesetzlichen Krankenversicherungen gehören; bundesweit repräsentierten sie 2022 über 61 Prozent der gesamten monetären Sozialleistungen. Knapp 15 Prozent trugen die Sozialleistungen der Gebiets-

körperschaften bei, also beispielsweise Sozialhilfe, Arbeitslosenhilfe und Kriegsofopferfürsorge. Beamtenpensionen, Leistungen der Unterstützungskassen, Beihilfen und Vorruhestandsgeld verbuchten genau 13 Prozent und die Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen knapp 11 Prozent. Bezogen auf das Primäreinkommen der privaten Haushalte erreichten die monetären Sozialleistungen in Thüringen durchweg erheblich höhere Werte als in Baden-Württemberg, wie eine Gegenüberstellung der Abbildungen 2 und 3 zeigt: In den ersten 10 Jahren des Untersuchungszeitraums war die Relation in Thüringen mehr als doppelt so hoch wie in Baden-Württemberg, in den Folgejahren belief sich der Abstand auf mindestens 18 Prozentpunkte. Dies bedeutet denn auch, dass der Beitrag der monetären Sozialleistungen zum Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in Thüringen erheblich gewichtiger war und ist als in Baden-Württemberg. Betrachtet man das Verhältnis der monetären Sozialleistungen zum Primäreinkommen im Zeitablauf, dann fällt für Baden-Württemberg eine leichte, aber stetige Zunahme ins Auge (Abbildung 2). Besonders stark war der Anstieg in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre von 16,7 Prozent im Jahr 1991 auf 19,9 Prozent im Jahr 1995. In den letzten Jahren betrug die Verhältniszahl mehr als ein Fünftel, 2020 waren es 23,3 Prozent und 2022 immerhin 21,4 Prozent. Demgegenüber tendierte die Relation in Thüringen auf hohem Niveau zuletzt eher nach unten (Abbildung 3): 1992 mit 45,2 Prozent und 1993 mit 45,5 Prozent war die Verhältniszahl besonders hoch, 2022 waren es nur noch 39,7 Prozent.

Interessant ist wiederum eine Gegenüberstellung der empfangenen monetären Sozialleistungen je Kopf der Bevölkerung. Danach ist dieser Indikator nur 1991 in Baden-Württemberg mit 3030 Euro je EW größer ausgefallen als in Thüringen mit 2828 Euro je EW, möglicherweise weil den dort Berechtigten noch nicht alle Ansprüche an das Sozialsystem bekannt waren oder umgesetzt werden konnten. Schon 1992 hat sich das Blatt gewendet: 3262 Euro je EW in Baden-Württemberg standen 3753 Euro je EW in Thüringen gegenüber. 1993 waren es 3542 im Vergleich zu 4242 Euro je EW, 1994 dann 3704 zu 4265 Euro je EW und 1995 sogar 3842 zu 4533 Euro je EW. Im Jahr 2000 wurde mit 4245 Euro je EW gegenüber 5469 Euro je EW eine Differenz in Höhe von 1224 Euro je EW gemessen. Die Zunahme dieser Pro-Kopf-Größe im Zeitraum 1991 bis 2000 ist dementsprechend in Baden-Württemberg mit +40,1 Prozent erheblich geringer ausgefallen als in Thüringen mit +93,4 Prozent. Danach, nämlich 2000 bis 2022,

wurden dagegen mit +75,8 Prozent in Baden-Württemberg und +74,2 Prozent in Thüringen praktisch gleich hohe Zuwächse realisiert. Dennoch ist der absolute Abstand weiter angewachsen: 2022 betrugen die empfangenen monetären Sozialleistungen in Baden-Württemberg 7464 Euro je EW und in Thüringen 9527 Euro je EW, das ist ein Abstand in Höhe von 2063 Euro je EW. Diese Zahlen spiegeln die in Thüringen vielfach schwierigere Demografie-, Wirtschafts- und Einkommenssituation, also beispielsweise den größeren Anteil an älteren bzw. geringeren Anteil an jüngeren und erwerbsfähigen Personen, den Rückstand bei Löhnen und Gehältern sowie anderen Einkommensarten oder die höhere Arbeitslosigkeit. Ein wesentlicher Faktor ist auch die inzwischen erfolgte Angleichung der Renten in Ostdeutschland in Verbindung mit einem dort größeren Anteil an Rentenempfängerinnen und -empfängern.

Dies ist auch eine wesentliche Ursache für Umfang und Entwicklung der in den Abbildungen 2 und 3 nachrichtlich ausgewiesenen Alters- und Hinterbliebenenversorgung. Je Kopf der Bevölkerung waren diese Transfers nur in den ersten 1990er-Jahren in Baden-Württemberg höher als in Thüringen – besonders stark 1992, als Baden-Württemberg mit 1541 Euro je EW den Freistaat Thüringen mit 1541 Euro je EW um 411 Euro je EW übertroffen hat. Schon 1995 hat sich die Situation gedreht: 2358 Euro je EW in Baden-Württemberg standen 2538 Euro je EW in Thüringen und damit 180 Euro je EW weniger gegenüber. 2000 hat sich der Abstand bei 2837 Euro je EW in Baden-Württemberg und 3255 Euro je EW in Thüringen auf 418 Euro je EW erhöht. Noch größer war der Rückstand 2022 mit 4664 gegenüber 6341 Euro je EW und damit stattlichen 1677 Euro je EW. Bemerkenswerterweise ist die Relation Alters- und Hinterbliebenenversorgung zu Primäreinkommen in allen Jahren in Thüringen ungefähr doppelt so hoch ausgefallen wie in Baden-Württemberg.

Weit weniger zu Buche schlägt in beiden Ländern der Saldo der sonstigen laufenden Transfers, wo hauptsächlich gezahlte und empfangene Nichtlebensversicherungsleistungen abgebildet sind. Wie die Abbildungen 2 und 3 zeigen, haben die entsprechenden Beträge im Verhältnis zum Primäreinkommen der privaten Haushalte erst in den letzten Jahren überhaupt mehr als 1 Prozent betragen. In Baden-Württemberg haben in den 1990er-Jahren die geleisteten die empfangenen Transfers sogar überboten.

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte

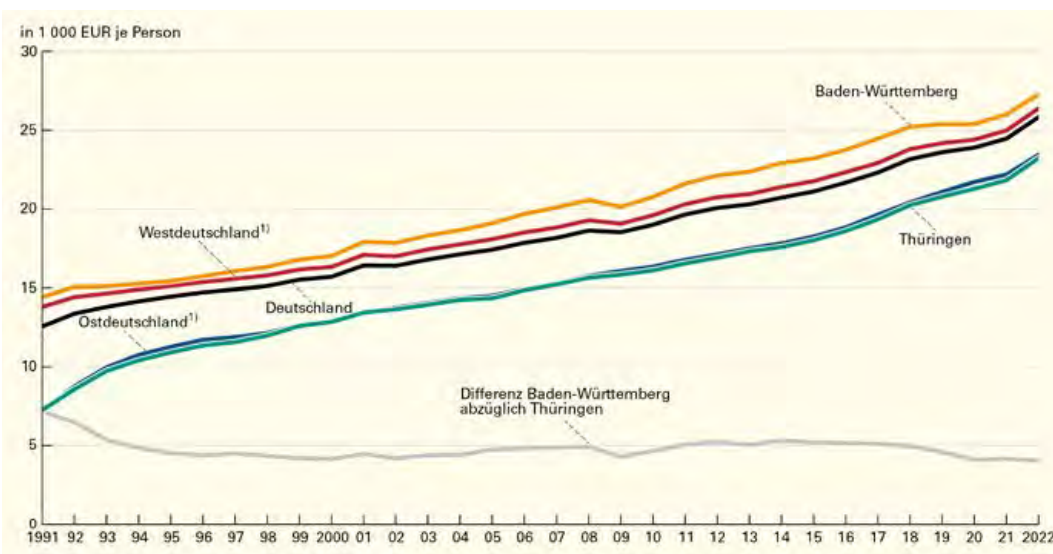
Gegenüberstellung zum Primäreinkommen der privaten Haushalte

Umfang und Entwicklung der Abzugsposten Einkommen- und Vermögensteuern sowie Nettosozialbeiträge einerseits und der empfangenen Transfers wie vor allem monetäre Sozialleistungen andererseits bewirken, dass Thüringen im Vergleich zu Baden-Württemberg beim Verfügbaren Einkommen erheblich besser dasteht als beim Primäreinkommen der privaten Haushalte. Während wie ausgeführt beim Primäreinkommen die Lücke zwischen beiden Ländern von 1991 bis 1996 zunächst deutlich von 11 149 auf 8 282 Euro je EW zurückgegangen ist, aufgrund anschließender Abstandsvergrößerungen bis 2022 mit 10 838 Euro je EW aber letztlich nicht geschlossen werden konnte (Abbildungen 4 und 5), stellt sich die Situation beim Verfügbaren Einkommen ganz anders dar (Abbildungen 6 und 7). Zwar ist auch bei diesem Einkommensindikator die Verringerung der Lücke zwischen 1991 bis 2000 von 7 175 auf 4 156 Euro je EW zunächst gestoppt worden, die anschließende tendenzielle Ausweitung fiel jedoch deutlich bescheidener aus. Nach dem zwischenzeitlichen Höhepunkt im Jahr 2014 mit 5 337 Euro je EW ging der Rückstand Thüringens bis 2022 auf

den bis dahin niedrigsten Wert von 4 042 Euro je EW zurück. Gleichwohl hat das Land Baden-Württemberg den Freistaat Thüringen beim Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte im gesamten Betrachtungszeitraum hinter sich gelassen. Dementsprechend blieb Baden-Württemberg in allen Jahren über und Thüringen unter dem Bundesdurchschnitt dieser Pro-Kopf-Einkommen. Schließlich hat Baden-Württemberg auch beim Verfügbaren Einkommen den Durchschnitt Westdeutschlands (ohne Berlin) in allen Jahren deutlich übertroffen, und zwar in einer Bandbreite zwischen 312 Euro je EW (1995) und 1 541 Euro je EW (2017); dagegen hat Thüringen das Niveau der ostdeutschen Flächenländer ab 1992 stets leicht verfehlt, besonders ausgeprägt 2020 mit 433 Euro je EW.

Aus diesen Gegenüberstellungen wird deutlich, dass beim Übergang vom Primär- zum Verfügbaren Einkommen keine Umkehr der Einkommensverhältnisse zwischen beiden Ländern stattgefunden hat. Allerdings haben die genannten Unterschiede bei den Abzügen von Steuern und Beiträgen bzw. bei den empfangenen Sozialtransfers erhebliche Umverteilungswirkungen entfaltet: In Baden-Württemberg ist das Verfügbare Einkommen im gesamten Betrachtungszeitraum deutlich niedriger ausgefallen als das Primäreinkommen, der entsprechende Anteil verharnte über die Jahre hinweg stets bei etwa vier Fünftel (Abbildung 2, zweiter Block). Da-

Abbildung 6: Entwicklung des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte^{*)} je Einwohnerin bzw. Einwohner in Baden-Württemberg und in Thüringen 1991 bis 2022



^{*)} Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck - 1) Jeweils ohne Berlin
Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

gegen ist in Thüringen das Verfügbare Einkommen in diesen Jahren ungefähr auf dem Niveau des Primäreinkommens verblieben, die entsprechende Relation war allerdings tendenziell leicht rückläufig mit 103,3 Prozent bis 104,5 Prozent in den Jahren 1991 bis 1993, rund 100 Prozent im Zeitraum 1994 bis 2000 und danach etwas niedrigeren Werten mit zuletzt knapp 97 Prozent im Jahr 2022 (Abbildung 3, zweiter Block).

Entwicklungslinien

Nach den in Abbildung 7 zusammengestellten Daten ist das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte zwischen 1991 und 2022 in Baden-Württemberg von 14432 auf 27271 Euro je EW angestiegen, hat sich damit knapp verdoppelt; konkret waren es +89 Prozent und damit fast gleich viel wie beim Primäreinkommen mit +92,2 Prozent. In Thüringen hat sich das Verfügbare Einkommen von 7257 auf 23229 Euro je EW erhöht und damit mehr als verdreifacht, gleichwohl blieb der entsprechende Zuwachs von exakt +220,1 Prozent hinter der Ausweitung des Primäreinkommens um 243,4 Prozent zurück. Und wie beim Primäreinkommen waren auch beim Verfügbaren Einkommen die Wachstumsunterschiede beider Länder in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre besonders ausgeprägt. Jeweils gegenüber dem Vorjahr hat Baden-Württemberg folgende Zuwachsraten ausgewiesen: 1992 +4,3 Prozent, 1993 +0,3 Prozent, 1994 +1,1 Prozent, 1995 +1,1 Prozent und 1996 +2,0 Prozent. Dem standen in Thüringen in jedem Jahr erheblich höhere Steigerungen gegenüber: 1992 +18,2 Prozent, 1993 +13,2 Prozent, 1994 +6,9 Prozent, 1995 +4,9 Prozent und 1996 +4,0 Prozent. Der Wachstumsvorsprung Thüringens hat in den Folgejahren weitgehend angehalten, allerdings in merklich verringertem Ausmaß. Immerhin war im Zeitraum 1991 bis 2000 die Ausweitung des Verfügbaren Einkommens in Thüringen mit +77,1 Prozent fast vier- bis fünfmal so groß wie in Baden-Württemberg mit +17,8 Prozent – die Parallele zum Wachstum des Primäreinkommens mit +83,3 Prozent in Thüringen gegenüber +19,3 Prozent in Baden-Württemberg ist unverkennbar. Gleiches gilt für die Jahre 2000 bis 2022, in denen das Verfügbare Einkommen in Thüringen um 80,8 Prozent und in Baden-Württemberg um 60,3 Prozent angestiegen ist – beim Primäreinkommen waren es +87,5 Prozent gegenüber +61,1 Prozent. Der Wachstumsvorsprung Thüringens ist also nach 2000 deutlich zurückgegangen. Und

wiederrum parallel zum Primäreinkommen wurden auch beim Verfügbaren Einkommen zwischen 2010 und 2014 in Baden-Württemberg teilweise höhere Steigerungsraten realisiert als in Thüringen.

Infolge der genannten Wachstumsunterschiede hat Thüringen gegenüber dem bundesdurchschnittlichen Verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen vor allem in den ersten 20 Jahren kräftig aufgeholt: Beim Indikator „Deutschland = 100“ wurden 1991 noch 57,8 Prozent, aber 2000 schon 81,9 Prozent gemessen, und bis 2022 hat ein weiterer Anstieg auf 89,5 Prozent stattgefunden. Letztlich bedingt durch den Aufholprozess der ostdeutschen Länder hat sich in Baden-Württemberg – wie in allen westdeutschen Flächenländern – zwischen 1991 und 2022 ein ziemlich kontinuierlicher Rückgang von 114,8 Prozent auf 105,6 Prozent eingestellt (Abbildung 7).

Einkommenslücke

Bei der Beschreibung von Abbildung 6 wurde bereits auf den Abstand Baden-Württembergs zu Thüringen beim Verfügbaren Einkommen eingegangen. Wie ausgeführt konnten die privaten Haushalte 1991 in Baden-Württemberg mit 14432 Euro je EW über ein fast doppelt so hohes Einkommen verfügen wie diejenigen in Thüringen mit 7257 Euro je EW, die Lücke betrug 1991 konkret 7175 Euro je EW. Sie ist in den anschließenden Jahren bis 1996 mit 4382 Euro je EW rasch kleiner geworden und hat 2000 nur noch 4156 Euro je EW betragen. Anschließend hat sich allerdings eine fast kontinuierliche Vergrößerung bis auf 5337 Euro je EW im Jahr 2014 eingestellt, mit der das Niveau des Jahres 1993 (5364 Euro je EW) fast wieder erreicht wurde. Genauso bemerkenswert ist der nachfolgende Rückgang bis auf 4042 Euro je EW im aktuellen Jahr 2022. Diese Daten sind in Abbildung 7 wiedergegeben, außerdem noch die Entwicklung der relativen Lücke mit Bezug auf das Verfügbare Pro-Kopf-Einkommen Baden-Württembergs. Sie hat im Beobachtungszeitraum nahezu ungebremst abgenommen, sich zwischen 1991 mit 49,7 Prozent und 2000 mit 24,4 Prozent halbiert und 2022 mit 14,8 Prozent nur noch knapp drei Zehntel des Wertes im Ausgangsjahr betragen. Die Verringerung der relativen Einkommenslücke beim Verfügbaren Einkommen war damit noch spektakulärer als beim Primäreinkommen, wo zwischen 1991 und 2022 eine Halbierung von 61,5 Prozent auf 31,1 Prozent stattgefunden hat (Abbildung 5).

Abbildung 7: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte^{*)} je Einwohnerin bzw. Einwohner in Baden-Württemberg und in Thüringen 1991 bis 2022

Jahr	Baden-Württemberg			Thüringen			Differenz Baden-Württemberg abzüglich Thüringen	
	Verfügbares Einkommen	Entwicklung	Deutschland	Verfügbares Einkommen	Entwicklung	Deutschland	Verfügbares Einkommen	Baden-Württemberg
	Euro je EW	2000 = 100	= 100	Euro je EW	2000 = 100	= 100	Euro je EW	= 100
1991	14432	84,9	114,8	7257	56,5	57,8	7175	49,7
1992	15059	88,5	112,6	8576	66,7	64,1	6483	43,1
1993	15100	88,8	109,4	9736	75,8	70,6	5364	35,5
1994	15262	89,7	107,8	10410	81,0	73,6	4852	31,8
1995	15430	90,7	106,8	10917	85,0	75,5	4513	29,2
2000	17008	100	108,3	12851	100	81,9	4156	24,4
2005	19092	112,3	109,6	14340	111,6	82,3	4752	24,9
2010	20770	122,1	109,3	16101	125,3	84,7	4669	22,5
2015	23206	136,4	109,9	18017	140,2	85,3	5189	22,4
2020	25388	149,2	106,3	21283	165,6	89,1	4105	16,2
2021	25994	152,8	106,2	21829	169,9	89,2	4165	16,0
2022	27271	160,3	105,6	23229	180,8	89,5	4042	14,8

*) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck

Datenquelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Obwohl also Thüringen auch beim Verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen nach wie vor hinter Baden-Württemberg zurückgeblieben ist, kann von einem beeindruckenden Aufholprozess gesprochen werden. Dies wird durch 2 Vergleichsrechnungen deutlich: Während das in Baden-Württemberg 1991 von den privaten Haushalten verdiente Primäreinkommen in Thüringen erst 2013 erreicht wurde, konnten die Thüringer Haushalte beim Verfügbaren Einkommen deutlich früher Vollzug melden: Das in Baden-Württemberg 1991 zur Verfügung stehende Einkommen in Höhe von 14432 Euro je EW wurde in Thüringen bereits 2005 mit 14340 Euro je EW in etwa gleicher Höhe erzielt. Und das 2022 für Thüringen mit ungefähr 23229 Euro je EW ermittelte Verfügbare Einkommen entspricht demjenigen von Baden-Württemberg im Jahr 2015 mit 23206 Euro je EW, das ist ein Abstand von 7 Jahren. Beim Primäreinkommen hat der Aufholprozess 16 Jahre gedauert, denn Thüringen konnte mit seinem 2022 verdienten Pro-Kopf-Primäreinkommen gerade einmal mit dem in Baden-Württemberg schon 2006 erreichten Niveau gleichziehen.

Einkommenslücken: Zusammenfassung

Die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse ist eine Kernaufgabe im wiedervereinigten Deutschland. Ein wesentlicher Baustein ist die Verringerung des Rückstands der neuen Länder bei den Einkommen. Im Rahmen der Reihe „Baden-Württemberg und Thüringen im Vergleich“ wurden hierzu verschiedene Einkommensarten untersucht. Die Ergebnisse werden nachfolgend für 3 Eckjahre zusammengefasst, und zwar für 1991 als erstes Jahr im vereinten Deutschland, für 2000 als Jahr mit weitgehendem Abschluss des ersten großen Aufholprozesses und für 2022 als Jahr mit den neuesten verfügbaren Daten.

Im Zusammenhang mit der Arbeitssituation ist die je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer am Arbeitsort gezahlte Bruttolohn- und -gehaltsumme die zentrale Größe. Im Verhältnis Thüringens zu Baden-Württemberg betrug die entsprechende Lohn- und Gehaltslücke 1991 stattliche 11581 Euro je AN oder relativ betrachtet (hier bezogen auf den Wert von Baden-Württemberg) 51,5 Prozent. Bis 2000 hat sich die Lücke auf 7539 Euro je AN verringert, ist aber anschließend wieder angestiegen und hat

2022 den Betrag von 8244 Euro je AN erreicht. In Relation zu Baden-Württemberg hat sich ein Rückgang über 28,1 Prozent (2000) auf 19,5 Prozent (2022) eingestellt.

Für die Beurteilung der Einkommenssituation der privaten Haushalte ist der Bezug auf die Wohnortbevölkerung relevant. Die wichtigste Einkommensquelle ist das Arbeitnehmergelt, das neben den Bruttolöhnen und -gehältern auch die Sozialbeiträge der Arbeitgeber umfasst. Bezogen auf die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner belief sich der Abstand Thüringens zu Baden-Württemberg 1991 auf 6496 Euro je EW, 2000 auf 5212 Euro je EW und 2022 auf 7236 Euro je EW; anders als bei der Lohn- und Gehaltslücke je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer hat sich der auf die Bevölkerung bezogene Rückstand beim Arbeitnehmergelt 2022 gegenüber 1991 also ausgeweitet. Dies hängt überwiegend mit der aus Demografie- und Arbeitsmarktgründen in Thüringen ungünstigeren Entwicklung der Relation von erwerbstätigen Personen zur Gesamtbevölkerung zusammen. Entsprechend ist auch der relative Abstand deutlich schwächer zurückgegangen als bei Betrachtung der Bruttolohn- und -gehaltssumme je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer: Von 51,3 Prozent im Jahr 1991 über 33,5 Prozent im Jahr 2000 auf 27,3 Prozent im Jahr 2022.

Nimmt man die Einkommen aus Vermögen und Selbstständigkeit sowie die Nettobetriebsüberschüsse hinzu, betrachtet also das Primäreinkommen als die Summe aller Erwerbs- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte, geht die Schere noch weiter auseinander, weil diese 3 Einkommensarten von Anfang an in Thüringen weit weniger gewichtig waren als in Baden-Württemberg. Entsprechend sind bei diesem umfassenderen Indikator die Pro-Kopf-Werte durchweg höher als beim Arbeitnehmerentgelt. In der Entwicklung hat sich ebenfalls zunächst ein Rückgang von 11149 Euro je EW in 1991 auf 8825 Euro je EW in 2000 und dann wieder ein Anstieg auf 10838 Euro je EW in 2022 eingestellt. Besonders hervorzuheben ist die verhältnismäßig schwach ausgeprägte Verringerung der relativen Lücke von 1991 schon stattlichen 61,5 Prozent über 2000 noch 40,8 Prozent auf 2022 schließlich 31,1 Prozent.

Wie sieht die Situation beim Verfügbaren Einkommen aus, also dem Einkommen, das den privaten Haushalten nach Abzug von Einkommen- und Vermögensteuern sowie Sozialbeiträgen einerseits und Bezug von diversen Sozialleistungen andererseits für Konsum- und Sparzwecke zur Verfügung steht? Im Vergleich beider Länder überproportional hohe Abzüge im wirtschaftsstarken Baden-Württemberg und überproportional hohe Bezüge im deutlich schwächeren Thüringen bewirkten eine erhebliche Einkommensangleichung. Das Ergebnis ist eine von Anfang an schon merklich niedrigere Einkommenslücke von 7175 Euro je EW im Jahr 1991, die in den Folgejahren – mit gewissen Unterbrechungen – kontinuierlich geschrumpft ist, und zwar über 4156 Euro je EW im Jahr 2000 auf 4042 Euro je EW im Jahr 2022. Besonders beeindruckend ist die ungebremste Verringerung der relativen Lücke beim Verfügbaren Einkommen von 49,7 Prozent über 24,4 Prozent auf nur noch 14,8 Prozent. Wie wirksam der im deutschen Sozialsystem angelegte Umverteilungsprozess ausgestaltet ist, lässt sich auch daran erkennen, dass die Relation Verfügbares Einkommen zu Primäreinkommen im gesamten Betrachtungszeitraum in Baden-Württemberg bei rund 80 Prozent lag, in Thüringen jedoch bei etwa 100 Prozent – mit allerdings leicht abnehmender Tendenz. Das heißt mit anderen Worten: Unter dem Strich musste der Thüringer Durchschnittshaushalt durch das Steuer- und Sozialsystem keine Einkommensverluste erleiden, der baden-württembergische Durchschnittshaushalt hat aber ein Fünftel seines Primäreinkommens eingebüßt. Die Hervorhebung des „Durchschnittshaushalts“ ist deshalb wichtig, weil bei dieser Gegenüberstellung natürlich keine Aussagen über die Verteilung innerhalb des jeweiligen Landes getroffen werden können.

TROCKENE ZAHL

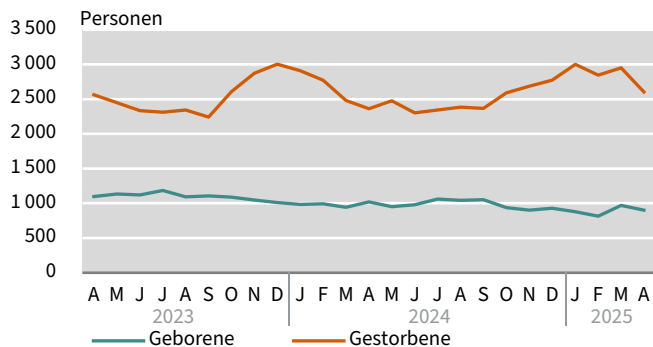
77,4 JAHRE

BETRUG DIE DURCHSCHNITTliche LEBENSERWARTUNG VON JUNGEN, DIE IM JAHR 2024 IN THÜRINGEN GEBOREN WURDEN.

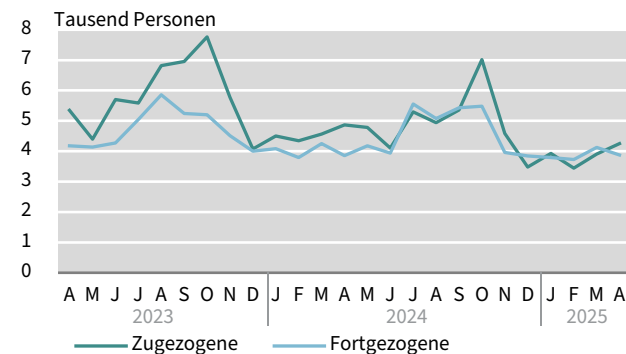
(DEUTSCHLANDWEIT LAG DIESE BEI 78,5 JAHREN)

GRAFIKEN

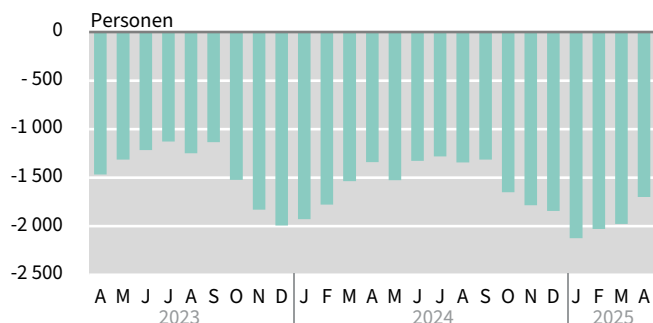
Geborene und Gestorbene



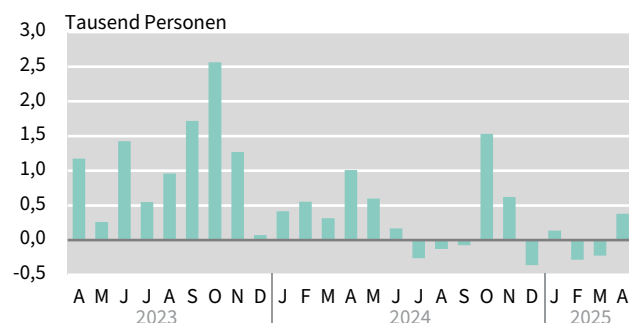
Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene



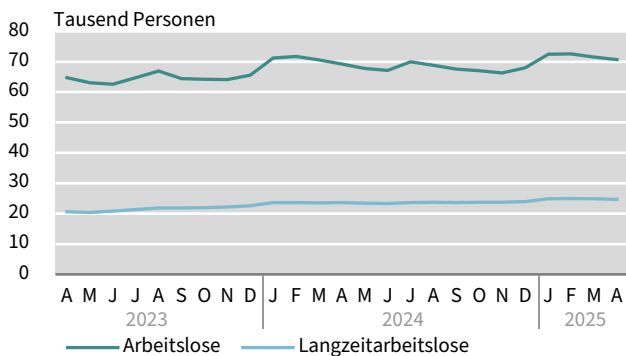
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)



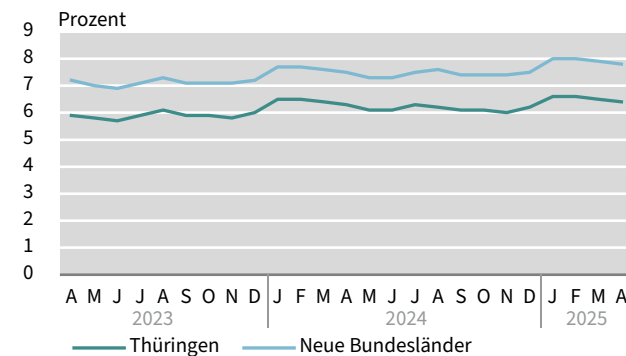
Wanderungsgewinn bzw. Verlust (-)



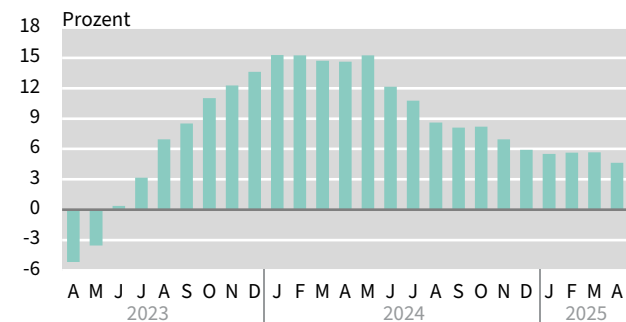
Arbeitsmarkt



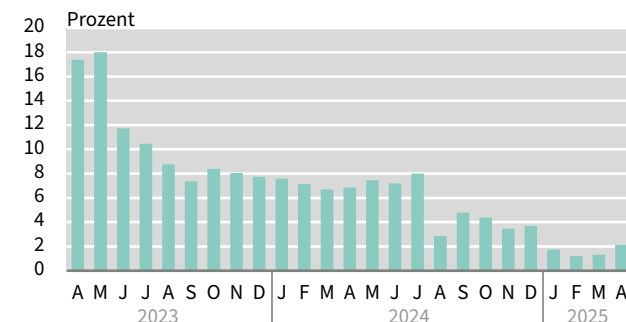
Arbeitslosenquote



Veränderung der Zahl der Langzeitarbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat

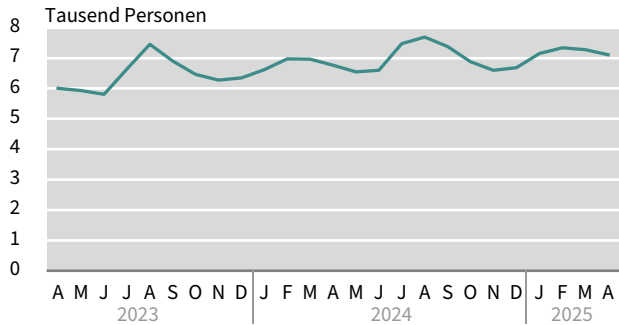


Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



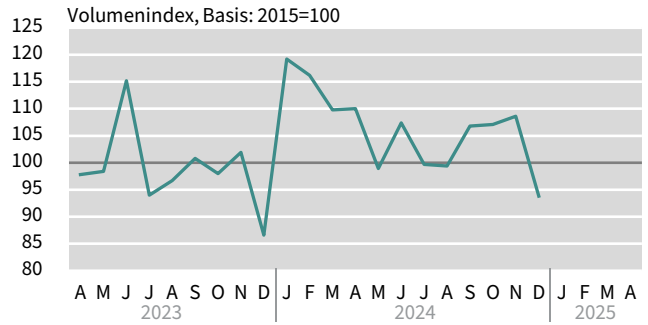
Arbeitsmarkt

Arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren

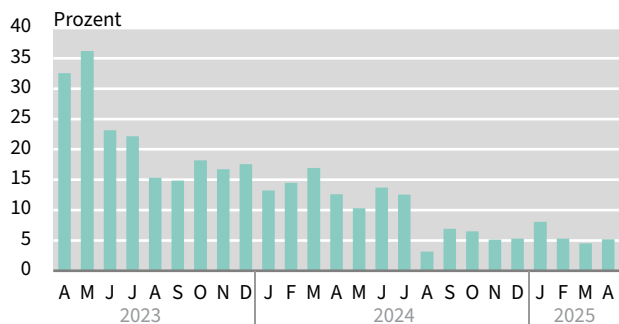


Auftragseingangindex

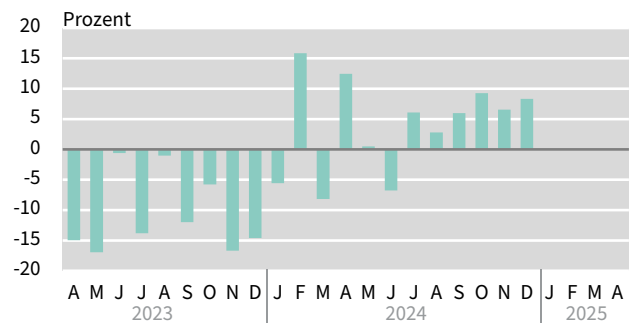
Verarbeitendes Gewerbe



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat

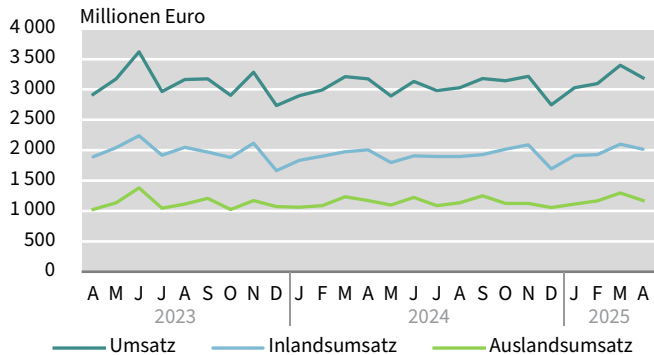


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



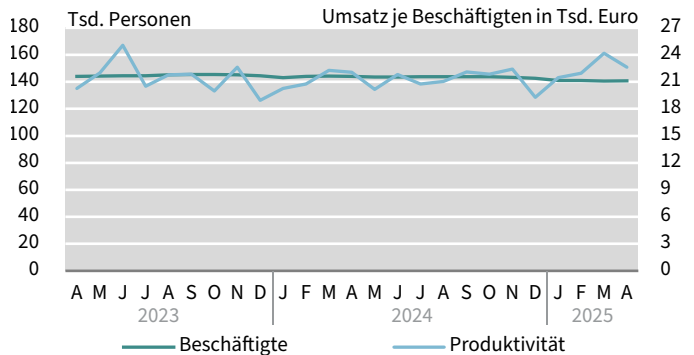
Umsatz

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

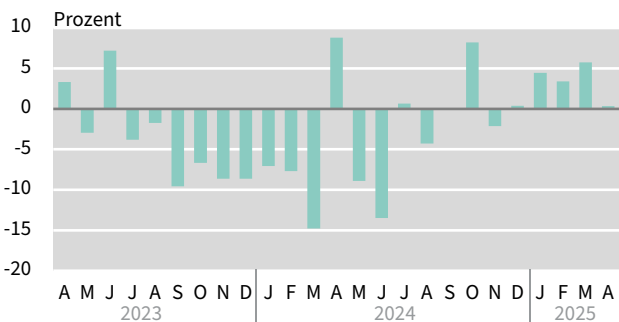


Beschäftigte und Produktivität

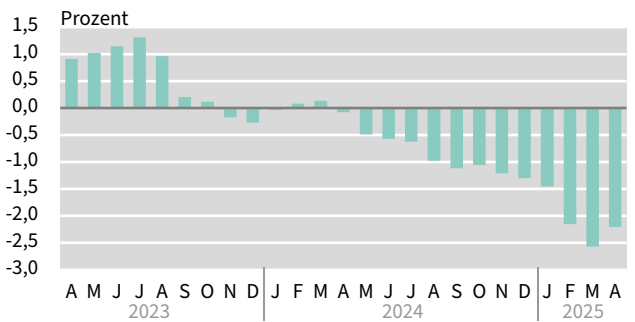
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat

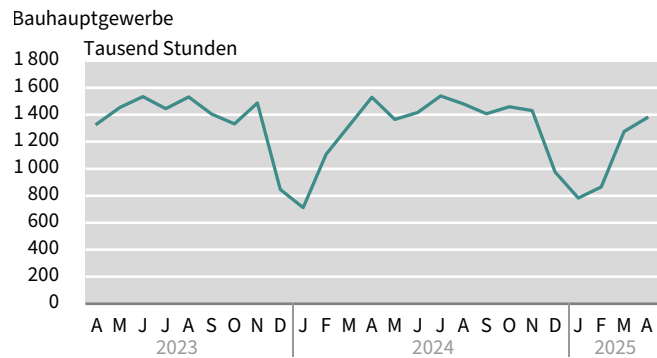


Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat

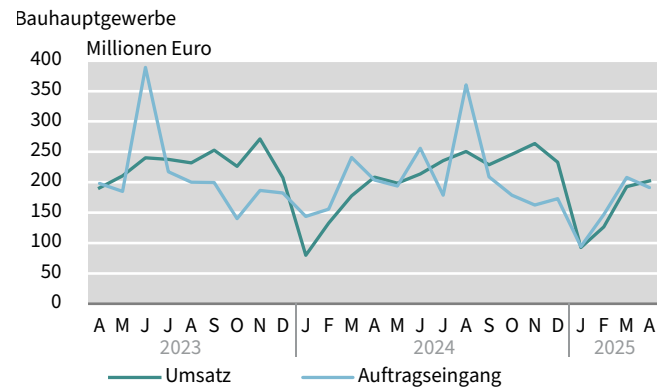


GRAFIKEN

Geleistete Arbeitsstunden



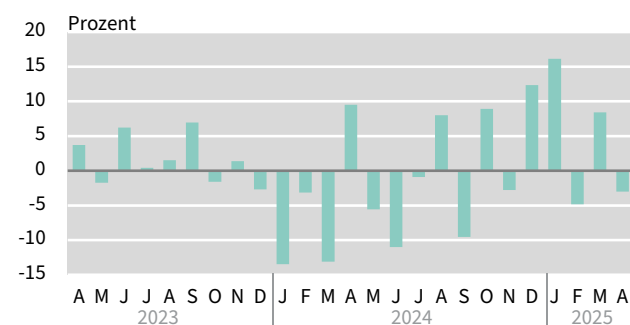
Umsatz und Auftragseingang



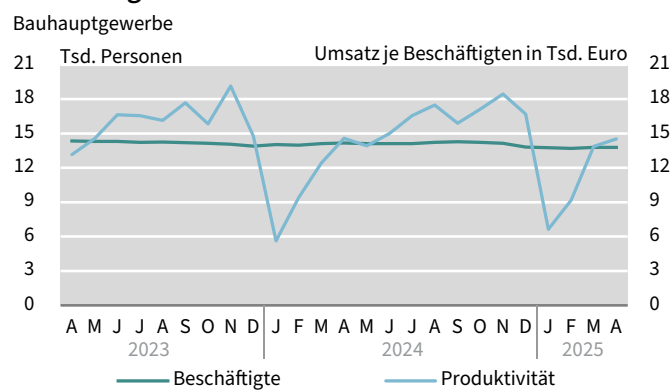
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



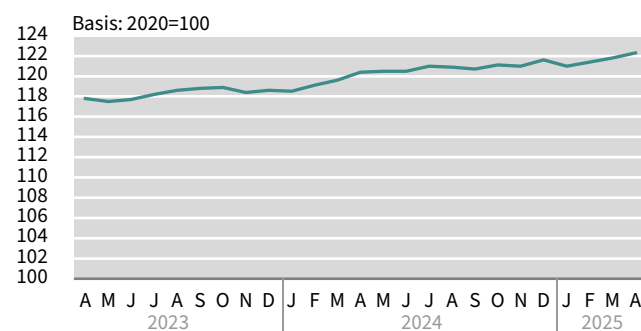
Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat



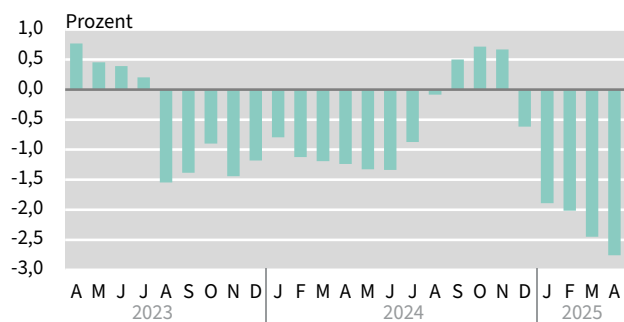
Beschäftigte und Produktivität



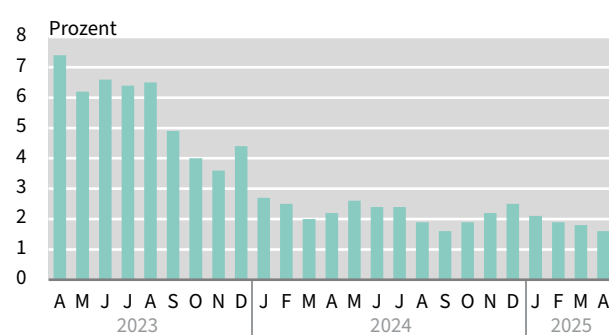
Verbraucherpreisindex



Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat

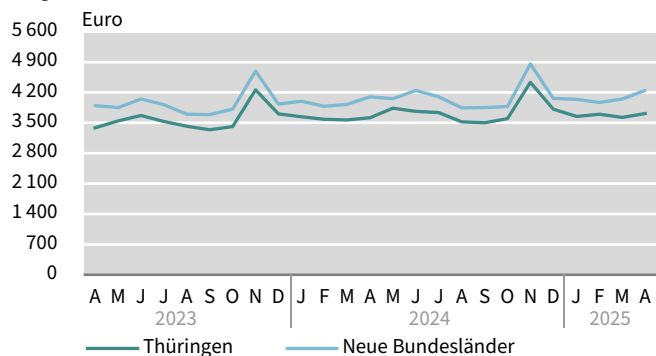


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat

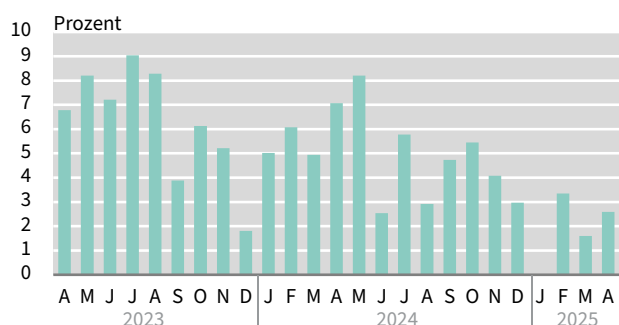


Entgelte je Beschäftigten

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

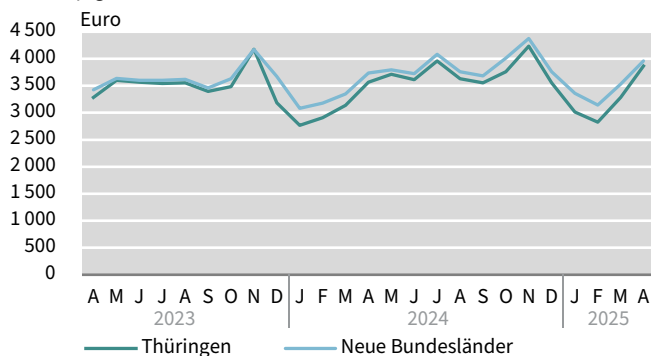


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



Entgelte je Beschäftigten

Bauhauptgewerbe

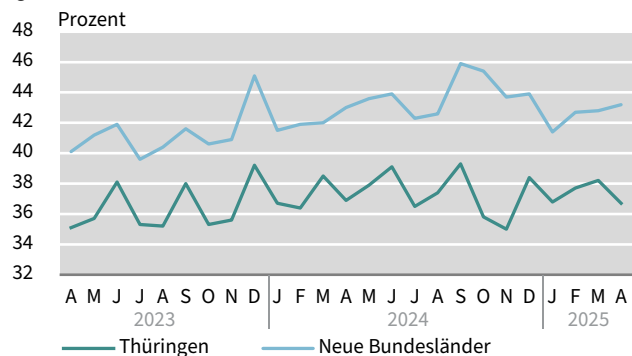


Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

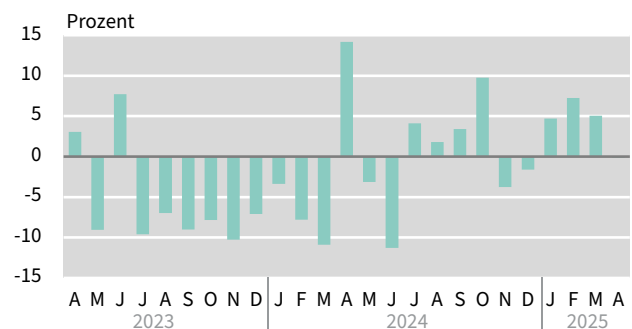


Exportquote

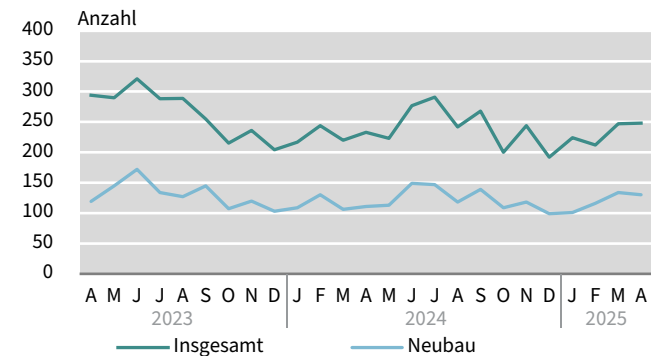
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



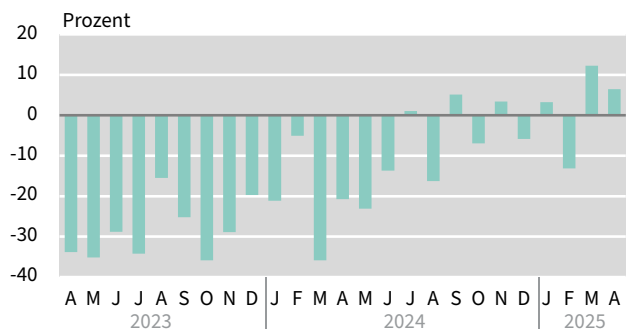
Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



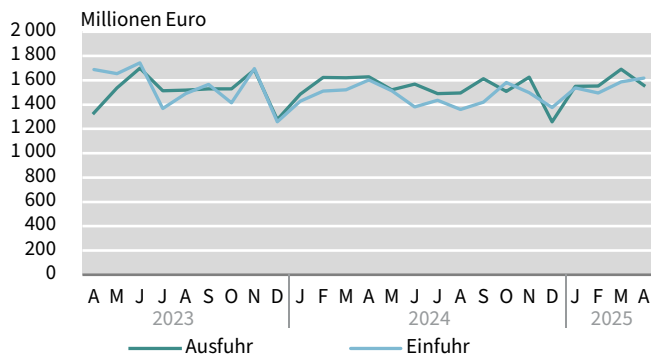
Baugenehmigungen



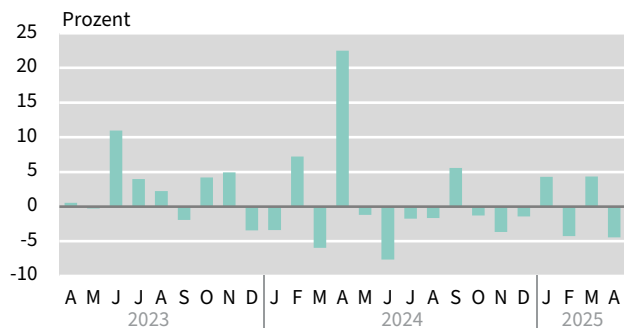
Veränderung der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahresmonat



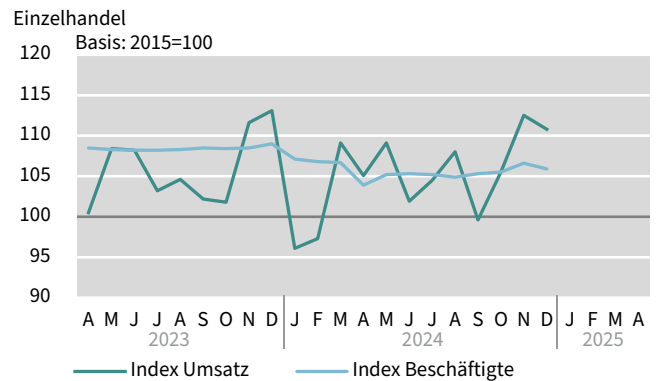
Außenhandel



Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat



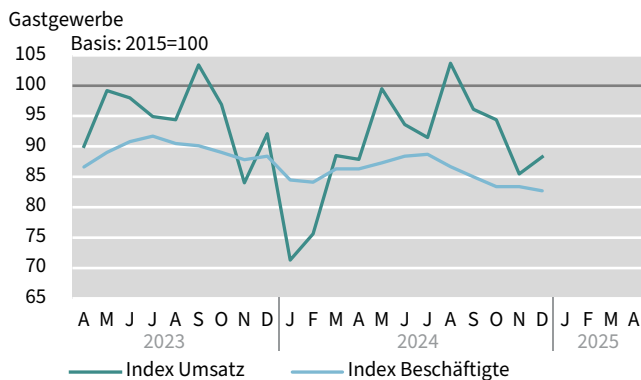
Index des Umsatzes und der Beschäftigten



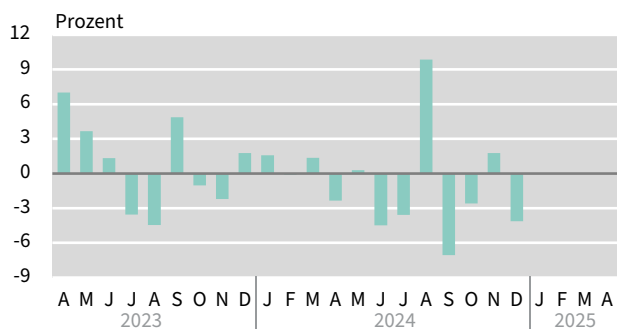
Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



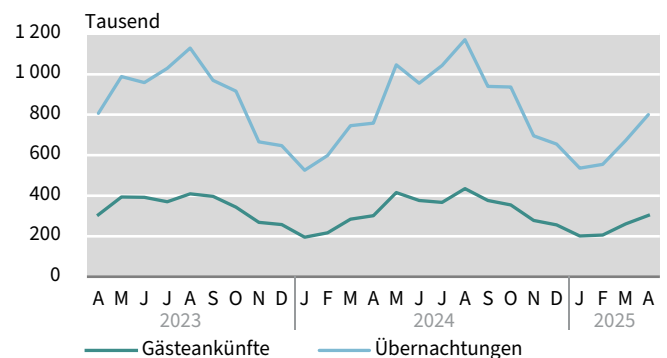
Index des Umsatzes und der Beschäftigten



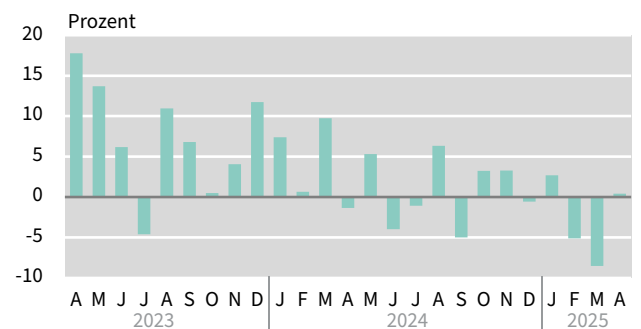
Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat



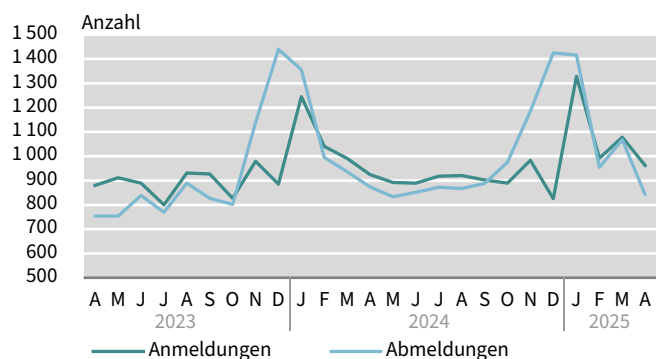
Beherbergung



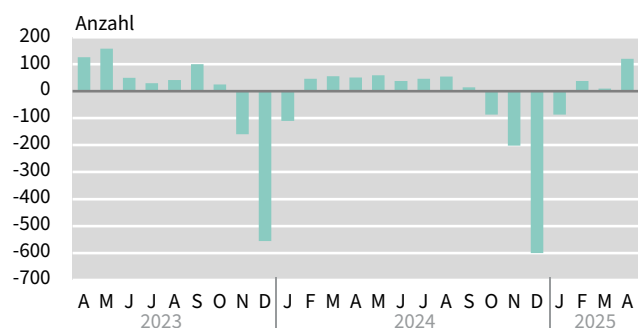
Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat



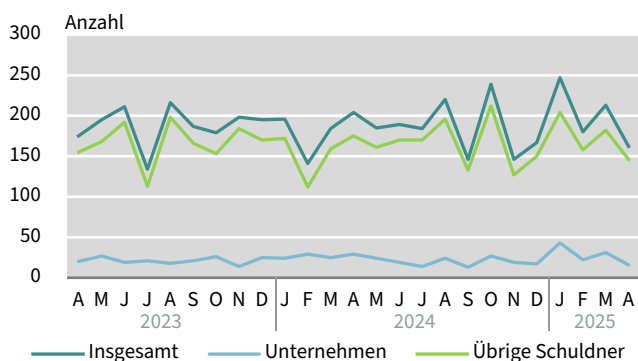
Gewerbean- und -abmeldungen



Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen



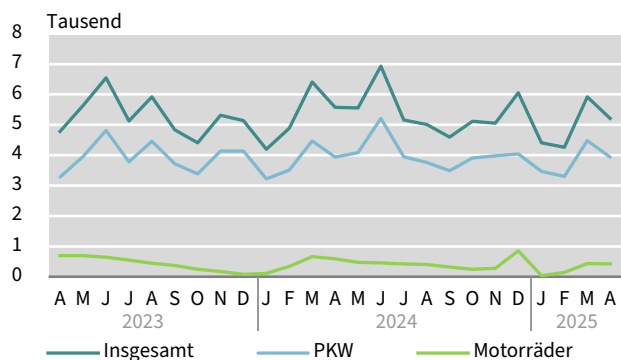
Insolvenzen



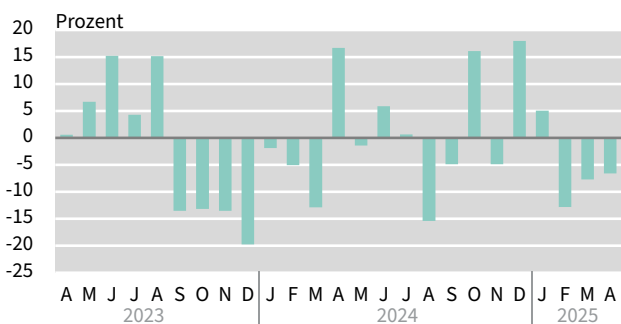
Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat



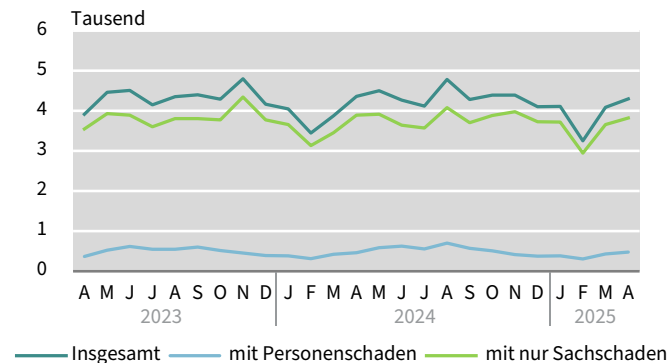
Zulassung neuer Kraftfahrzeuge



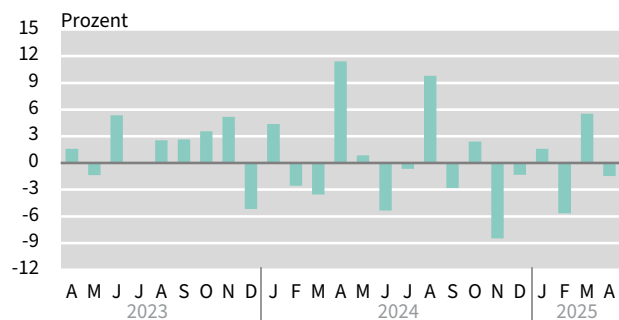
Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat



Straßenverkehrsunfälle



Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



TROCKENE ZAHL

33,3 PROZENT

DER THÜRINGER BODENFLÄCHE WAR ZUM 31.12.2024
MIT WALD BEDECKT.

(AUF SIEDLUNGS- UND VERKEHRFSFLÄCHE ENTFIELEN 11,9 PROZENT)

Thüringen im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	Januar 2025	Februar 2025	März 2025	April 2025	Januar 2025	Februar 2025	März 2025	April 2025
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	-2,8	-0,1	0,1	0,9	-2,3	-3,1	-3,0	-2,1
Beschäftigte	-1,1	0,0	-0,3	0,2	-1,5	-2,2	-2,6	-2,2
Umsatz	10,2	2,2	9,8	-6,2	4,5	3,4	5,7	0,4
Inlandumsatz	13,1	0,7	8,9	-3,8	4,3	1,2	6,2	0,7
Auslandumsatz	5,5	4,9	11,3	-10,0	4,7	7,2	5,1	-0,1
Umsatz je Beschäftigten	11,4	2,2	10,1	-6,3	6,0	5,7	8,5	2,6
Geleistete Arbeitsstunden	25,2	-5,3	4,5	-4,2	-4,6	-7,2	0,9	-7,0
Entgelte	-5,6	1,5	-2,2	2,6	-1,4	1,1	-1,0	0,3
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	...	...	...	...	...	...	...	...
Inland	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausland	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe ²⁾								
Betriebe	0,7	-0,4	0,0	-0,4	-2,5	-2,8	-2,5	-2,1
Beschäftigte	-0,5	-0,4	0,6	0,0	-1,9	-2,0	-2,4	-2,8
Baugewerblicher Umsatz	-60,4	37,6	52,3	4,6	15,6	-4,5	8,9	-3,2
Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	-60,2	38,2	51,3	4,7	17,8	-2,6	11,6	-0,5
Geleistete Arbeitsstunden	-19,6	10,5	47,5	7,8	10,1	-21,7	-3,2	-10,0
Entgelte	-15,6	-6,6	17,0	17,7	6,8	-4,8	2,2	5,4
Ausbaugewerbe ²⁾³⁾								
Betriebe	.	.	-3,2	.	.	.	-4,3	.
Beschäftigte	.	.	-2,3	.	.	.	-2,3	.
Ausbaugewerblicher Umsatz	.	.	-39,3	.	.	.	-0,5	.
Ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	.	.	-37,8	.	.	.	1,8	.
Gewerbeanzeigen ⁴⁾								
Gewerbebeanmeldungen	61,1	-25,4	8,7	-10,8	6,7	-4,7	8,8	4,0
Gewerbeabmeldungen	-0,6	-32,6	11,9	-21,2	4,4	-4,1	14,1	-3,7
Insolvenzen	47,9	-27,1	18,3	-23,9	26,0	27,7	15,8	-20,6
Verbraucherpreisindex	-0,5	0,3	0,3	0,4	2,1	1,9	1,8	1,6
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	6,7	0,1	-1,5	-1,2	1,7	1,2	1,3	2,1
Offene Arbeitsstellen	-0,9	0,7	2,1	1,0	-1,8	-4,7	-1,4	-0,4
Langzeitarbeitslose	4,1	0,2	-0,3	-0,6	5,5	5,6	5,7	4,6

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

WIRTSCHAFTSINDIKATOREN

Thüringen im Vergleich

Merkmal	Mengen- einheit	April 2025					
		Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutschland insgesamt	Anteil Thüringens (in Prozent) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutschland insgesamt
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾							
Betriebe	Anzahl	783	3 696	18 641	22 337	21,2	3,5
Beschäftigte	Tausend	141	683	4 785	5 468	20,6	2,6
Umsatz	Mill. Euro	3 188	20 637	156 640	177 278	15,4	1,8
Inlandsumsatz	Mill. Euro	2 018	11 718	71 536	83 254	17,2	2,4
Auslandsumsatz	Mill. Euro	1 169	8 919	85 104	94 024	13,1	1,2
Umsatz je Beschäftigten	Euro	22 632	30 214	32 737	32 422	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	17 793	86 456	579 767	666 222	20,6	2,7
Entgelte	Mill. Euro	523	2 899	26 268	29 168	18,1	1,8
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	2021=100	...	...	...	86,1	x	x
Inland	2021=100	...	...	...	84,0	x	x
Ausland	2021=100	...	...	...	87,6	x	x
Bauhauptgewerbe ²⁾							
Betriebe	Anzahl	276	2 068	7 507	9 575	13,3	2,9
Beschäftigte	Tausend	14	109	428	538	12,6	2,6
Baugewerblicher Umsatz	Mill. Euro	200	1 796	7 618	9 415	11,1	2,1
Bbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	14 520	16 409	17 784	17 504	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	1 376	11 329	43 886	55 215	12,1	2,5
Entgelte	Mill. Euro	53	433	1 886	2 319	12,3	2,3
Ausbaugewerbe ^{2) 3)}							
Betriebe	Anzahl	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	Tausend	.	.	.	.	.	.
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.
Ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen ⁴⁾							
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	962	10 416	50 684	61 100	9,2	1,6
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	842	7 809	36 819	44 628	10,8	1,9
Insolvenzen	Anzahl	162	2 058	8 865	10 923	7,9	1,5
Verbraucherpreisindex	2020=100	122,3	...	...	121,7	x	x
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	Anzahl	70 659	676 316	2 255 238	2 931 554	10,4	2,4
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	15 051	125 667	519 563	646 065	12,0	2,3

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

Thüringen im Vergleich

Merkmal	Veränderung April 2025							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	Prozent							
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾								
Betriebe	0,9	0,6	-0,1	0,0	-2,1	-1,3	-1,0	-1,1
Beschäftigte	0,2	-0,1	-0,2	-0,2	-2,2	-2,0	-1,9	-1,9
Umsatz	-6,2	-3,0	-7,1	-6,6	0,4	-4,0	-4,5	-4,4
Inlandsumsatz	-3,8	-3,7	-6,0	-5,7	0,7	-4,1	-6,3	-6,0
Auslandsumsatz	-10,0	-2,1	-8,0	-7,5	-0,1	-3,8	-3,0	-3,1
Umsatz je Beschäftigten	-6,3	-2,9	-6,9	-6,4	2,6	-2,0	-2,7	-2,5
Geleistete Arbeitsstunden	-4,2	-5,0	-4,6	-4,6	-7,0	-6,6	-6,6	-6,6
Entgelte	2,6	4,6	7,4	7,2	0,3	1,2	1,3	1,3
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	...	...	...	-7,6	...	...	...	2,6
Inland	...	...	...	-5,5	...	...	...	2,7
Ausland	...	...	...	-8,9	...	...	...	2,6
Bauhauptgewerbe ²⁾								
Betriebe	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4	-2,1	1,9	0,1	0,5
Beschäftigte	0,0	0,0	0,4	0,3	-2,8	1,4	0,8	0,9
Baugewerblicher Umsatz	4,6	6,9	7,7	7,5	-3,2	-2,3	1,7	0,9
Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	4,7	6,9	7,3	7,2	-0,5	-3,7	0,9	0,0
Geleistete Arbeitsstunden	7,8	5,0	4,6	4,7	-10,0	-4,3	-3,1	-3,4
Entgelte	17,7	12,1	15,9	15,1	5,4	7,4	8,4	8,2
Ausbaugewerbe ²⁾³⁾								
Betriebe	.	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausbaugewerblicher Umsatz	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	.	.	.	.	.	.	.	.
Gewerbeanzeigen ⁴⁾								
Gewerbebeanmeldungen	-10,8	-5,8	-8,6	-8,1	4,0	2,1	1,3	1,4
Gewerbeabmeldungen	-21,2	-12,7	-14,8	-14,5	-3,7	-0,2	-3,7	-3,1
Insolvenzen	-23,9	-0,5	1,6	1,2	-20,6	-5,7	6,0	3,6
Verbraucherpreisindex	0,4			0,4	1,6			2,1
Arbeitsmarkt								
Arbeitslose	-1,2	-1,2	-1,2	-1,2	2,1	5,8	6,9	6,6
Offene Arbeitsstellen	1,0	0,5	0,6	0,5	-0,4	-6,0	-8,3	-7,9

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Bevölkerung ¹⁾ und Erwerbstätigkeit					
1	Bevölkerung am Monatsende	Tausend	2 113	2 115	2 117	2 107
2	darunter Ausländer	Tausend	118	139	162	172
	Natürliche Bevölkerungsbewegung ²⁾					
3	Eheschließungen	Anzahl	644	711	636	613
4	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3,7	4,0	3,6	3,5
5	Lebendgeborene	Anzahl	1 281	1 178	1 079	984
6	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,3	6,7	6,1	5,6
7	Totgeborene	Anzahl	6	6	6	5
8	je 1 000 Geborene	Anzahl	4,9	4,9	5,1	4,6
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 903	2 733	2 595	2 538
10	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	16,5	15,5	14,7	14,5
11	Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	4	4	4	3
12	Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 621	-1 555	-1 515	-1 554
13	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-9,2	-8,8	-8,6	-8,8
	Wanderungen ²⁾					
14	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	4 491	7 376	5 731	4 816
15	darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 187	5 075	3 550	2 813
16	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	3 785	4 287	4 564	4 439
17	darunter in das Ausland	Anzahl	1 293	1 786	2 059	1 973
18	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	707	3 089	1 167	376
19	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	4 293	4 669	4 892	4 527
	Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt ³⁾					
20	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Anzahl	796 232	803 295	799 544	791 968
21	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	62 249	58 172	64 978	68 768
22	davon Männer	Anzahl	35 069	32 190	35 913	38 630
23	Frauen	Anzahl	27 180	25 983	29 065	30 138
24	Ausländer	Anzahl	7 950	10 413	15 494	16 663
25	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	5 267	5 097	6 311	6 932
26	Arbeitslosenquote insgesamt ⁴⁾	Prozent	5,6	5,3	5,9	6,2
27	darunter Männer	Prozent	5,9	5,5	6,2	6,6
28	Frauen	Prozent	5,2	5,1	5,7	5,9
29	Jugendliche unter 25 Jahren	Prozent	5,9	5,6	6,5	6,8
30	Langzeitarbeitslose	Anzahl	24 331	21 003	21 252	23 634
31	Zugang an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
32	Bestand an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
33	Leistungsempfänger von Arbeitslosengeld	Anzahl	22 569	19 273	21 320	23 462

1) Grundlage der Fortschreibung der Bevölkerungszahl ist ab dem Jahr 2022 die Datenbasis des Zensus 2022 mit Stichtag 15.05.2022. Der Zensus 2011 mit Stichtag 09.05.2011 bildete für die Jahre 2011 bis 2021 die Fortschreibungsbasis. Alle hier abgebildeten Monatsergebnisse der Bevölkerungsstatistiken tragen vorläufigen Charakter.

2) Bei den Statistiken zu den Eheschließungen, Lebend- und Todgeborenen, Sterbefällen und den Wanderungen wird bei den Ergebnissen ab Berichtsmonat Januar 2025 zur Geheimhaltung ein datenveränderndes Verfahren eingesetzt (Cell-Key-Methode). Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit

4) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

ZAHLENSPIEGEL

2024									2025				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
2110	2109	2108	2107	2105	2104	2104	2102	2100	2098	2096	2094	2092	1
170	171	172	172	172	173	174	175	175	175	175	175	175	2
572	851	1047	849	1153	795	553	319	415	192	242	312	433	3
3,3	4,8	6,1	4,8	6,5	4,6	3,1	1,9	2,3	1,1	1,5	1,8	2,5	4
1021	952	979	1063	1043	1051	940	901	931	879	815	971	904	5
5,9	5,3	5,7	6,0	5,8	6,1	5,3	5,2	5,2	4,9	5,1	5,5	5,3	6
.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	4	7	6	7
.	.	.	.	.	.	.	.	.	4,5	4,9	7,2	6,6	8
2361	2478	2305	2345	2386	2365	2591	2686	2775	3002	2845	2949	2604	9
13,6	13,9	13,3	13,1	13,4	13,7	14,5	15,6	15,6	16,8	17,7	16,6	15,1	10
.	.	.	.	.	.	.	.	.	-	1	-	3	11
-1340	-1526	-1326	-1282	-1343	-1314	-1651	-1785	-1844	-2123	-2030	-1978	-1700	12
-7,7	-8,5	-7,7	-7,2	-7,5	-7,6	-9,3	-10,4	-10,4	-11,9	-12,6	-11,1	-9,9	13
4869	4783	4104	5296	4942	5355	7016	4582	3479	3927	3444	3907	4255	14
3020	2839	2483	2964	2785	3121	3946	2755	1878	2220	1947	2190	2524	15
3860	4184	3937	5558	5071	5426	5486	3961	3840	3791	3728	4131	3875	16
1725	2137	1781	2563	2239	2102	2007	1673	1909	1675	1793	1826	1665	17
1009	599	167	-262	-129	-71	1530	621	-361	136	-284	-224	380	18
4036	4465	4114	5379	4686	4561	5029	4714	4044	4336	4159	3997	3850	19
.	.	791968	.	.	798547	.	.	791176	.	.	...	.	20
69193	67801	67092	69932	68843	67560	67073	66282	67940	72489	72571	71488	70659	21
39007	38027	37589	38629	38163	37557	37315	37039	38493	41655	42136	41385	40398	22
30186	29774	29503	31303	30680	30003	29758	29243	29447	30834	30435	30103	30261	23
17212	16663	16325	17011	17076	16550	16040	15821	16120	16863	17021	16925	16782	24
6763	6542	6604	7473	7692	7380	6886	6603	6688	7148	7341	7274	7113	25
6,3	6,1	6,1	6,3	6,2	6,1	6,1	6,0	6,2	6,6	6,6	6,5	6,4	26
6,7	6,5	6,4	6,6	6,5	6,4	6,3	6,3	6,5	7,1	7,2	7,0	6,9	27
5,9	5,8	5,7	6,1	6,0	5,8	5,8	5,7	5,7	6,0	5,9	5,8	5,9	28
6,9	6,3	6,4	7,2	7,4	7,1	6,6	6,4	6,5	6,9	7,1	7,0	6,9	29
													30
23611	23473	23328	23653	23760	23585	23783	23772	23919	24892	24940	24855	24703	31
2910	2696	3279	2991	2697	2882	2840	2751	2854	2508	3056	3377	3510	32
15108	15311	15416	15404	15106	15314	15225	14956	14627	14499	14605	14905	15051	33
22945	22761	22784	23759	22882	22664	22222	22437	23676	26312	26748	25757	24874	34

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Gewerbeanzeigen					
1	Gewerbebeanmeldungen insgesamt	Anzahl	919	901	955	952
	darunter					
2	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	58	57	61	56
3	Baugewerbe	Anzahl	72	68	65	65
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	305	298	316	314
5	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	193	196	225	218
6	Gewerbeabmeldungen insgesamt	Anzahl	901	921	963	1005
	darunter					
7	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	55	56	63	55
8	Baugewerbe	Anzahl	90	88	102	100
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	303	324	329	356
10	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	178	181	196	204
11	Neuerrichtungen	Anzahl	754	737	780	782
	darunter					
12	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	48	46	48	47
13	Baugewerbe	Anzahl	56	55	50	47
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	240	229	248	249
15	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	166	171	194	189
16	Aufgaben	Anzahl	732	750	788	826
	darunter					
17	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	44	44	49	46
18	Baugewerbe	Anzahl	72	73	85	85
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	242	259	266	289
20	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	149	152	165	173
	Landwirtschaft					
21	Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	23 493	23 345	22 168	22 812
	darunter					
22	Rinder	Stück	8 208	7 895	7 206	7 628
23	Schweine	Stück	14 718	14 906	14 376	14 490
24	Schafe	Stück	495	479	536	651
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt ¹⁾	Stück	22 661	22 496	21 326	22 041
	darunter					
26	Rinder	Stück	8 004	7 685	7 000	7 424
27	Schweine	Stück	14 213	14 389	13 847	14 013
28	Schafe	Stück	391	377	448	571
29	Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt	Tonnen	3 893	3 804	3 549	3 701
	darunter					
30	Rinder	Tonnen	2 514	2 417	2 211	2 352
31	Schweine	Tonnen	1 369	1 377	1 327	1 335
32	Schafe	Tonnen	9	9	11	14
	Legehennenhaltung und Eiererzeugung					
33	Erzeugte Eier	Tausend Stück	40 161	38 674	39 338	39 834
34	Legeleistung Eier je Henne	Stück	26,1	25,2	25,0	25,1

1) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

ZAHLENSPIEGEL

2024									2025				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
925	892	889	918	921	902	889	983	825	1329	992	1078	962	1
49	52	46	49	51	52	57	66	50	87	59	61	45	2
66	52	57	62	68	54	58	69	62	102	69	68	55	3
320	303	276	295	300	288	258	341	283	399	329	350	306	4
196	194	221	217	225	204	217	184	184	319	221	242	238	5
874	833	851	872	867	888	976	1185	1425	1416	954	1068	842	6
49	46	52	53	52	50	41	62	79	85	63	67	53	7
73	73	73	79	82	92	98	141	182	161	73	100	58	8
295	281	285	325	309	323	335	430	510	472	338	366	279	9
189	173	182	181	179	171	198	246	275	313	193	193	179	10
780	751	732	760	769	756	736	784	624	1067	815	896	801	11
40	47	42	40	41	43	49	55	40	72	47	55	40	12
53	39	39	46	51	39	37	40	41	73	54	59	48	13
263	250	224	238	253	220	205	265	196	310	261	280	234	14
175	174	187	194	197	179	195	159	145	274	193	208	213	15
722	682	688	719	720	718	800	990	1201	1168	779	870	692	16
38	37	48	44	43	41	36	51	61	69	55	58	47	17
61	62	63	66	69	82	79	118	161	136	59	83	53	18
240	235	226	266	254	253	273	362	428	393	264	283	221	19
159	140	150	153	159	145	171	212	236	267	164	164	146	20
21902	21209	20142	21145	22829	22085	24272	27046	22182	25488	23919	24154	22974	21
6521	7213	6191	6936	7864	7594	8946	9755	7408	9236	8884	8764	8106	22
14879	13439	13231	13798	14388	14022	14611	16317	14140	15694	14415	14692	13874	23
454	515	675	396	568	427	655	900	606	525	571	644	966	24
21425	20955	19978	21070	22746	21896	23559	25169	20883	24151	22630	23134	22556	25
6347	7133	6121	6913	7850	7561	8719	9269	7075	8923	8517	8467	7985	26
14608	13303	13151	13760	14343	13907	14281	15237	13316	14765	13593	14075	13646	27
425	493	666	384	545	395	516	614	470	445	485	543	914	28
3417	3555	3181	3478	3816	3728	4127	4444	3547	4324	4120	4106	3855	29
2014	2278	1919	2169	2445	2396	2747	2960	2257	2867	2776	2729	2524	30
1392	1264	1245	1299	1356	1320	1366	1469	1278	1444	1329	1361	1308	31
10	13	16	10	14	11	12	15	11	12	13	14	23	32
38027	41851	38524	40238	39556	37497	39718	40634	37703	37340	35399	41389	40321	33
23,1	25,6	24,6	26,4	25,5	24,4	24,8	25,7	24,7	24,5	22,6	25,9	25,9	34

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Produzierendes Gewerbe					
	<i>Energie und Wasserversorgung</i>					
1	Betriebe	Anzahl	137	138	138	139
2	Beschäftigte	Anzahl	7 445	7 508	7 662	7 978
3	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	946	940	954	999
4	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	127	125	125	125
5	Entgelte je Beschäftigten	Euro	4 104	4 157	4 443	4 526
6	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken ¹⁾	Millionen kWh	198	179	160	162
7	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken ¹⁾	Millionen kWh	191	171	153	155
	<i>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ²⁾</i>					
8	Betriebe	Anzahl	811	813	805	798
9	Beschäftigte	Anzahl	141 080	143 397	144 510	143 634
10	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	18 364	18 566	18 623	18 284
11	Entgelte	Tausend Euro	444 892	476 289	512 236	534 216
12	Umsatz	Millionen Euro	2 752	3 160	3 172	3 049
13	davon Inlandsumsatz	Millionen Euro	1 724	1 985	2 019	1 911
14	Auslandsumsatz	Millionen Euro	1 028	1 175	1 153	1 138
15	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	2015=100	114,3	115,8	103,0	106,4
16	davon aus dem Inland	2015=100	101,2	105,5	94,3	97,2
17	aus dem Ausland	2015=100	139,5	135,9	119,8	124,3
18	Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	113,2	119,8	111,3	120,9
19	Investitionsgüterproduzenten	2015=100	109,0	106,2	87,2	85,7
20	Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	173,1	176,5	182,1	176,8
21	Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	132,1	129,8	134,4	148,6
22	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	174	176	180	180
23	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	130	130	129	127
24	Entgelte je Beschäftigten	Euro	3 154	3 322	3 545	3 719
25	Umsatz je Beschäftigten	Euro	19 508	22 037	21 952	21 231
26	Exportquote	Prozent	37,3	37,2	36,4	37,3

1) seit 2019 ohne Stromerzeugung aus Pumpspeichieranlagen mittels Pumpbetrieb (ausgespeicherte Elektrizität von Pumpspeichieranlagen)

2) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

ZAHLENSPIEGEL

2024									2025				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
139	139	139	139	139	139	139	139	139	141	141	140	140	1
7857	7889	7920	7937	8018	8101	8120	8152	8170	8174	8193	8215	8233	2
1030	962	954	1007	1083	969	1002	1042	881	1096	1003	1070	1012	3
131	122	120	127	135	120	123	128	108	134	122	130	123	4
4376	4588	4327	4281	4141	4194	4239	7332	4434	4263	4235	4267	4563	5
144	106	93	93	88	98	162	234	243	277	272	201	151	6
133	100	88	88	83	94	155	225	236	267	262	191	145	7
800	798	798	796	797	797	799	799	798	776	775	776	783	8
144018	143607	143615	143684	143858	143807	143781	143324	142504	140967	140986	140572	140845	9
19129	17927	18004	18389	18831	17815	18198	18852	15005	18779	17777	18570	17793	10
521581	551426	540817	537088	507093	503199	517445	635637	544050	513766	521712	510062	523354	11
3176	2893	3131	2983	3028	3178	3143	3214	2746	3027	3094	3397	3188	12
2005	1795	1906	1895	1894	1928	2018	2088	1692	1914	1926	2098	2018	13
1171	1098	1225	1089	1134	1250	1125	1126	1054	1113	1167	1299	1169	14
110,0	98,9	107,4	99,7	99,4	106,8	107,1	108,6	93,8	...	...	...	...	15
100,8	86,9	93,6	89,1	92,1	94,6	98,9	104,2	83,8	...	...	...	...	16
127,8	122,2	134,1	120,2	113,4	130,4	122,8	117,2	113,2	...	...	...	...	17
125,7	112,8	130,1	116,8	117,9	126,4	131,1	132,5	104,5	...	...	...	...	18
90,3	78,0	79,2	77,6	75,2	78,4	77,9	82,6	78,4	...	...	...	...	19
154,0	179,3	190,9	156,2	160,6	219,8	181,1	142,9	141,1	...	...	...	...	20
167,4	136,8	121,9	154,0	167,1	129,0	144,5	164,6	142,3	...	...	...	...	21
180	180	180	181	180	180	180	179	179	182	182	181	180	22
133	125	125	128	131	124	127	132	105	133	126	132	126	23
3622	3840	3766	3738	3525	3499	3599	4435	3818	3645	3700	3628	3716	24
22054	20147	21803	20764	21050	22096	21858	22426	19272	21472	21943	24162	22632	25
36,9	37,9	39,1	36,5	37,4	39,3	35,8	35,0	38,4	36,8	37,7	38,2	36,7	26

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Baugewerbe insgesamt ^{1) 2)}					
1	Betriebe	Anzahl	556	556	544	532
2	Beschäftigte	Anzahl	24 107	23 724	23 498	23 209
3	Umsatz	Tausend Euro	903 939	955 638	982 309	973 503
	<i>Bauhauptgewerbe ¹⁾</i>					
4	Betriebe	Anzahl	295	292	288	281
5	Beschäftigte	Anzahl	14 499	14 230	14 196	14 117
6	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	1 399	1 357	1 303	1 312
7	davon für den Wohnungsbau	Tausend	175	186	152	132
8	gewerblichen Bau	Tausend	507	497	490	494
9	öffentlichen und Straßenbau	Tausend	717	675	661	686
10	Entgelte	Tausend Euro	45 424	46 610	47 559	49 885
11	Umsatz	Tausend Euro	192 644	206 683	208 509	205 757
12	Baugewerblicher Umsatz	Tausend Euro	190 685	204 822	206 651	203 909
13	davon Wohnungsbau	Tausend Euro	21 384	24 434	20 387	16 097
14	gewerblicher Bau	Tausend Euro	69 188	77 183	76 291	71 230
15	öffentlicher und Straßenbau	Tausend Euro	100 113	103 205	109 974	116 582
16	Auftragseingang	Tausend Euro	182 241	192 325	202 177	204 660
17	Auftragsbestand ³⁾	Tausend Euro	1 337 567	1 431 243	1 557 253	1 784 258
18	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	49	49	49	50
19	Entgelte je Beschäftigten	Euro	3 133	3 276	3 350	3 534
20	Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	13 152	14 394	14 557	14 444
	<i>Ausbaugewerbe ²⁾</i>					
21	Betriebe	Anzahl	262	264	257	251
22	Beschäftigte	Anzahl	9 608	9 494	9 301	9 092
23	Geleistete Arbeitsstunden	Tausend	3 128	2 998	2 905	2 834
24	Entgelte	Tausend Euro	80 443	84 637	87 621	89 371
25	Umsatz	Tausend Euro	326 008	335 589	356 781	356 233
26	Ausbaugewerblicher Umsatz	Tausend Euro	317 174	325 714	344 631	347 140
27	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	37	36	36	36
28	Entgelte je Beschäftigten	Euro	8 373	8 915	9 420	9 830
29	Ausbaugewerblicher Umsatz je Beschäftigten	Euro	33 011	34 307	37 053	38 182

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

2) Quartalsangaben

ZAHLENSPIEGEL

2024									2025				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
.	.	532	.	.	530	.	.	527	.	.	519	.	1
.	.	23234	.	.	23392	.	.	23118	.	.	22582	.	2
.	.	967145	.	.	1085787	.	.	1179741	.	.	678231	.	3
282	282	279	279	279	279	278	278	276	278	277	277	276	4
14172	14120	14117	14118	14234	14277	14240	14158	13825	13762	13701	13784	13781	5
1529	1364	1416	1539	1480	1407	1460	1430	975	784	866	1277	1376	6
160	140	141	155	136	133	140	137	92	85	88	114	134	7
550	491	539	577	552	532	536	536	392	342	359	503	525	8
819	733	736	807	792	742	783	757	491	357	419	660	717	9
50553	52428	50983	55904	51642	50773	53510	59929	49116	41455	38700	45278	53276	10
208596	198772	213655	235379	250608	228669	246141	263713	232977	92660	126599	192702	202355	11
206795	196745	211808	233696	248962	226901	243934	261249	230661	91273	125597	191225	200101	12
17434	14050	17085	16335	18660	17540	17161	18726	16419	6992	10568	13123	14184	13
69477	60969	70780	77454	87484	83976	79301	90800	86605	36050	52098	76001	66722	14
119884	121726	123944	139907	142818	125385	147472	151723	127636	48232	62931	102100	119196	15
203493	194055	255853	178866	360162	208806	178816	162458	173173	94267	146932	207861	191142	16
.	.	1806696	.	.	1876292	.	.	1762431	.	.	1766202	.	17
50	50	51	51	51	51	51	51	50	50	49	50	50	18
3567	3713	3611	3960	3628	3556	3758	4233	3553	3012	2825	3285	3866	19
14592	13934	15004	16553	17491	15893	17130	18452	16684	6632	9167	13873	14520	20
.	.	251	.	.	251	.	.	250	.	.	242	.	21
.	.	9098	.	.	9182	.	.	9044	.	.	8833	.	22
.	.	2817	.	.	2918	.	.	2799	.	.	2756	.	23
.	.	90944	.	.	87527	.	.	92848	.	.	86264	.	24
.	.	346121	.	.	371130	.	.	436911	.	.	266270	.	25
.	.	334529	.	.	363590	.	.	428775	.	.	260287	.	26
.	.	36	.	.	37	.	.	36	.	.	37	.	27
.	.	9996	.	.	9532	.	.	10266	.	.	9766	.	28
.	.	36770	.	.	39598	.	.	47410	.	.	29468	.	29

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Bautätigkeit					
1	Gemeldete Baugenehmigungen ¹⁾	Anzahl	439	380	272	238
2	Wohngebäude	Anzahl	320	274	178	146
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	91 719	94 156	59 267	46 847
4	Wohnfläche	1 000 m ²	46	47	27	19
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	119	105	94	91
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	93 820	70 145	69 191	75 376
7	Nutzfläche	1 000 m ²	69	74	55	58
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	391	446	249	178
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 752	1 769	994	695
10	Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude	Anzahl	254	227	140	121
11	Wohngebäude	Anzahl	171	155	75	57
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	157	141	67	52
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	65 562	72 835	39 607	26 177
14	umbauter Raum	1 000 m ³	190	193	97	60
15	Wohnfläche	1 000 m ²	36	38	18	11
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	83	72	65	64
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tausend Euro	79 033	53 323	54 653	58 581
18	umbauter Raum	1 000 m ³	496	449	415	511
19	Nutzfläche	1 000 m ²	64	70	51	54
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	317	385	190	112
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 402	1 473	736	450
	Handel und Gastgewerbe					
	Außenhandel					
22	Ausfuhr (Spezialhandel)	Tausend Euro	1 416 261	1 469 203	1 533 564	1 536 928
	Ausfuhr nach Warengruppen					
23	Ernährungswirtschaft	Tausend Euro	87 919	108 237	120 690	114 738
24	Gewerbliche Wirtschaft	Tausend Euro	1 310 027	1 323 622	1 379 297	1 371 501
	davon					
25	Rohstoffe	Tausend Euro	11 597	16 671	24 668	16 399
26	Halbwaren	Tausend Euro	63 139	71 499	64 755	71 479
27	Fertigwaren	Tausend Euro	1 235 291	1 235 452	1 289 874	1 283 623
	Ausfuhr nach ausgewählten Ländern					
28	Vereinigte Staaten	Tausend Euro	131 470	153 022	160 882	184 667
29	Volksrepublik China	Tausend Euro	89 828	92 001	104 032	94 509
30	Polen	Tausend Euro	81 786	97 612	99 728	106 886
31	Frankreich	Tausend Euro	87 978	95 991	98 985	92 732
32	Österreich	Tausend Euro	83 925	91 212	91 891	83 552
33	Vereinigtes Königreich	Tausend Euro	70 432	80 428	85 749	96 892
34	Ausfuhr in EU-Länder (EU-27)	Tausend Euro	779 312	800 095	806 076	785 754
35	Einfuhr (Generalhandel)	Tausend Euro	1 144 708	1 523 075	1 577 255	1 467 577
	Einfuhr nach Warengruppen					
36	Ernährungswirtschaft	Tausend Euro	119 624	138 978	147 152	145 223
37	Gewerbliche Wirtschaft	Tausend Euro	957 985	1 307 917	1 337 473	1 208 094
	davon					
38	Rohstoffe	Tausend Euro	6 541	7 847	7 544	8 306
39	Halbwaren	Tausend Euro	51 955	60 595	47 874	46 912
40	Fertigwaren	Tausend Euro	899 488	1 239 475	1 282 055	1 152 876
	Einfuhr nach ausgewählten Ländern					
41	Volksrepublik China	Tausend Euro	213 009	413 669	460 921	382 573
42	Polen	Tausend Euro	86 790	105 749	111 591	108 415
43	Niederlande	Tausend Euro	82 957	95 100	99 516	98 858
44	Vereinigtes Königreich	Tausend Euro	55 717	80 169	94 741	110 480
45	Italien	Tausend Euro	76 717	91 863	90 005	84 303
46	Österreich	Tausend Euro	68 870	79 420	76 411	71 302
47	Einfuhr aus EU-Ländern (EU-27)	Tausend Euro	659 573	759 745	748 736	718 247

1) einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

2024									2025				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
233	223	277	291	242	268	200	244	192	224	212	247	248	1
152	147	153	191	137	151	131	151	117	144	140	168	151	2
49527	34249	55648	44103	53270	41336	52810	53441	42490	40391	56730	53248	66286	3
21	15	23	19	17	21	13	17	15	17	22	26	23	4
81	76	124	100	105	117	69	93	75	80	72	79	97	5
65441	46652	154252	78966	100678	176207	28016	45226	33444	40149	41664	83158	72874	6
69	38	143	91	71	68	19	50	17	25	25	64	45	7
197	125	240	105	131	229	146	107	151	175	242	268	231	8
756	567	888	706	566	851	556	596	492	600	913	857	742	9
111	113	149	147	118	139	109	118	99	101	116	134	130	10
58	62	67	76	46	59	49	52	45	49	66	81	68	11
51	59	61	72	42	54	45	51	42	46	60	75	59	12
31493	19994	38384	29792	21223	21785	21515	23325	21973	21483	41901	40782	47903	13
77	51	86	68	45	53	50	48	48	55	89	110	86	14
14	10	16	13	9	10	9	9	9	11	17	21	17	15
53	51	82	71	72	80	60	66	54	52	50	53	62	16
55572	33234	144042	70540	74247	94644	23069	38866	27582	25265	27173	71625	57098	17
701	278	1428	914	642	434	100	446	156	132	141	610	328	18
66	35	137	86	67	60	18	47	15	22	23	64	43	19
141	78	166	95	70	106	84	59	98	132	191	242	160	20
522	380	624	515	352	463	372	341	299	394	741	765	638	21
1629655	1520925	1570109	1489471	1494867	1614561	1509763	1625261	1258578	1549966	1554186	1691699	1557658	22
116800	100307	102007	113616	111865	123625	143671	122148	104839	110237	129462	114347	114029	23
1447144	1371583	1425312	1324950	1327587	1448930	1339055	1475578	1106733	1394813	1371959	1518633	1376890	24
16340	15675	14310	15776	16939	15326	16207	12181	10618	12193	10704	12703	10392	25
76093	67647	75500	76160	63858	70677	77075	85011	62398	76698	80979	83758	80718	26
1354711	1288261	1335503	1233013	1246789	1362926	1245773	1378386	1033717	1305922	1280277	1422172	1285780	27
196636	177977	169661	198951	200485	166025	150412	188387	208568	182703	172891	208676	192489	28
91916	89419	106304	93005	80368	68218	96167	134219	75314	84872	90359	127562	110644	29
108376	99262	128242	100929	108977	107831	111197	111427	78444	103938	116951	110690	109647	30
108574	93330	95500	95290	86616	95850	91225	85910	66543	91969	91132	96473	93869	31
93183	80419	85137	85978	83713	80922	82607	83286	66785	82567	84993	89577	85472	32
110767	104711	114121	80650	81969	95370	91233	107098	94642	110670	113107	96781	101799	33
880791	780263	813642	762020	751337	808753	793468	784234	588309	780638	809822	837305	806697	34
1603216	1514695	1381113	1436775	1359945	1419076	1582126	1499841	1375421	1538448	1495339	1588368	1617952	35
151949	148008	136184	156353	118123	126878	154872	155415	137432	150727	153630	171463	168264	36
1316299	1267921	1139777	1173740	1131025	1150447	1336410	1238345	1097879	1342642	1278936	1358947	1363090	37
8038	8496	7645	9764	8655	7861	10668	7244	6858	6613	6428	7252	6731	38
52228	51119	51353	45584	46394	44608	48208	48000	37632	48216	45916	48448	46697	39
1256033	1208306	1080780	1118392	1075976	1097978	1277533	1183100	1053389	1287813	1226592	1303248	1309662	40
452033	477717	336557	353849	343125	366922	362959	359186	313821	405957	427359	402945	476397	41
127253	110898	101053	115149	110375	120036	120530	110481	86669	95344	100501	116354	108386	42
110257	95407	92861	99771	79937	88675	111914	104413	89615	99180	99899	111916	114974	43
106335	74283	100327	105686	118776	82886	145820	121244	188632	152632	111225	136548	127977	44
91980	89170	88208	93139	63900	80887	89145	88627	75899	75826	80856	90808	85961	45
79108	78565	69875	73744	66269	70108	73660	73508	56699	67632	75393	75997	82427	46
782404	738470	701491	730233	648678	710138	780028	750379	620809	681218	691306	764917	734575	47

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Einzelhandel¹⁾					
1	Beschäftigte	2015=100	106,0	107,3	108,5	105,7
	darunter					
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2015=100	117,4	118,3	121,0	117,3
3	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2015=100	94,9	94,0	95,4	91,2
4	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2015=100	90,9	93,7	99,9	110,8
5	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2015=100	97,5	95,4	93,7	89,2
6	Umsatz	2015=100	108,4	107,8	104,5	105,0
	darunter					
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2015=100	115,1	110,2	107,5	109,2
8	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2015=100	97,9	91,1	87,8	84,7
9	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2015=100	98,4	95,0	93,0	98,5
10	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2015=100	84,2	88,6	76,2	73,7
	Gastgewerbe					
11	Beschäftigte	2015=100	78,1	83,2	87,9	85,6
	davon					
12	Beherbergung	2015=100	86,3	90,7	106,4	104,3
13	Gastronomie	2015=100	74,6	79,9	80,6	78,2
14	Umsatz	2015=100	69,2	85,8	90,5	89,7
	davon					
15	Beherbergung	2015=100	73,3	101,0	117,4	116,1
16	Gastronomie	2015=100	66,5	79,6	79,3	78,7
	Tourismus (einschl. Campingplätze)					
17	Gästeankünfte	Anzahl	188 028	284 030	316 215	321 352
18	darunter von Auslandsgästen	Anzahl	8 513	15 978	19 331	19 358
19	Gästeübernachtungen	Anzahl	551 588	757 256	824 216	839 021
20	darunter von Auslandsgästen	Anzahl	24 633	38 984	46 035	45 726
	Verkehr					
	Kraftfahrzeuge					
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge²⁾	Anzahl	5 308	5 406	5 375	5 381
	darunter					
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	3 984	3 967	3 951	3 964
23	Lastkraftwagen	Anzahl	618	594	584	672
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	349	516	514	431
	Straßenverkehrsunfälle					
25	Unfälle insgesamt	Anzahl	3 976	4 110	4 206	4 215
	davon					
26	mit Personenschaden	Anzahl	417	464	466	495
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	3 559	3 646	3 741	3 720
28	Getötete Personen	Anzahl	7	7	8	8
29	Verletzte Personen	Anzahl	525	591	594	629

1) ohne Handel mit Kfz

2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

ZAHLENSPIEGEL

2024									2025				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
103,9	105,2	105,3	105,2	104,9	105,3	105,5	106,6	105,9	...	...	...	...	1
113,9	115,2	115,5	115,9	115,3	116,5	117,4	119,3	119,2	...	...	...	...	2
90,4	94,2	93,6	93,1	91,0	90,0	89,0	89,2	86,5	...	...	...	...	3
111,1	109,0	107,6	109,2	114,4	114,3	113,0	113,2	113,7	...	...	...	...	4
90,8	91,0	90,8	88,5	88,2	88,1	87,1	86,2	84,9	...	...	...	...	5
105,1	109,1	101,9	104,5	108,0	99,6	105,5	112,5	110,8	...	...	...	...	6
105,5	113,1	104,4	108,1	114,1	100,7	109,5	117,3	120,6	...	...	...	...	7
83,6	91,0	89,6	88,8	90,8	82,5	81,5	82,2	87,7	...	...	...	...	8
96,5	98,8	101,0	102,0	110,6	107,8	105,2	99,0	94,9	...	...	...	...	9
86,3	82,9	72,8	75,4	72,0	67,0	73,9	79,7	64,9	...	...	...	...	10
86,3	87,3	88,4	88,7	86,7	85,0	83,4	83,4	82,7	...	...	...	...	11
104,5	104,5	105,6	102,8	102,5	103,7	106,3	104,8	104,2	...	...	...	...	12
79,2	80,4	81,6	83,0	80,4	77,6	74,6	75,2	74,5	...	...	...	...	13
87,9	99,5	93,6	91,5	103,7	96,1	94,4	85,5	88,3	...	...	...	...	14
112,4	134,6	126,0	117,9	131,7	131,3	131,6	111,3	116,9	...	...	...	...	15
77,8	84,8	80,0	80,6	92,1	81,2	78,6	74,8	76,4	...	...	...	...	16
301869	415079	376963	366626	435013	376852	355114	277317	255783	200409	205102	260107	303157	17
16636	22272	24568	33702	27811	22358	18135	13574	13478	11454	11913	13712	17181	18
757672	1045832	955379	1042612	1170417	940386	936335	695017	655349	536443	554656	672581	801258	19
39291	49534	57206	74447	65560	52290	44827	34612	32888	28049	29356	34152	40451	20
5576	5554	6932	5164	5009	4599	5122	5056	6061	4408	4263	5919	5209	21
3936	4084	5209	3947	3763	3494	3906	3985	4039	3467	3300	4481	3938	22
704	653	873	473	569	474	529	562	963	691	582	776	581	23
592	476	453	423	399	321	250	282	856	36	144	430	422	24
4362	4499	4266	4122	4782	4280	4394	4393	4106	4110	3253	4091	4298	25
466	587	627	553	702	572	512	412	375	388	307	433	477	26
3896	3912	3639	3569	4080	3708	3882	3981	3731	3722	2946	3658	3821	27
11	4	10	15	8	8	8	4	14	6	5	4	9	28
569	753	814	686	882	715	652	518	497	488	412	550	621	29

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Monatsdurchschnitt			
	Preise					
	Preisindex für die Lebenshaltung					
1	Verbraucherpreisindex	2020=100	103,2	110,9	117,8	120,4
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2020=100	103,6	117,6	133,3	135,1
3	alkoholische Getränke, Tabakwaren	2020=100	104,5	108,5	118,1	123,5
4	Bekleidung und Schuhe	2020=100	101,1	102,4	105,8	109,7
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	2020=100	101,6	108,6	113,4	115,4
6	Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	2020=100	102,4	112,5	119,5	119,7
7	Gesundheit	2020=100	101,0	102,4	105,7	107,9
8	Verkehr	2020=100	107,7	119,8	123,6	124,3
9	Post und Telekommunikation	2020=100	99,4	99,4	99,7	99,2
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	2020=100	102,8	108,8	115,4	117,0
11	Bildungswesen	2020=100	100,7	99,6	103,9	108,2
12	Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	2020=100	102,6	110,2	120,3	127,9
13	andere Waren und Dienstleistungen	2020=100	104,7	111,2	120,0	127,6
	Jahresteuerrate					
	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat					
14	Verbraucherpreisindex	Prozent	3,2	7,5	6,2	2,2
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	Prozent	3,6	13,5	13,4	1,4
16	alkoholische Getränke, Tabakwaren	Prozent	4,5	3,8	8,8	4,6
17	Bekleidung und Schuhe	Prozent	1,1	1,3	3,3	3,7
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	Prozent	1,6	6,9	4,4	1,8
19	Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör	Prozent	2,4	9,9	6,2	0,2
20	Gesundheit	Prozent	1,0	1,4	3,2	2,1
21	Verkehr	Prozent	7,7	11,2	3,2	0,6
22	Post und Telekommunikation	Prozent	-0,6	0,0	0,3	-0,5
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	Prozent	2,8	5,8	6,1	1,4
24	Bildungswesen	Prozent	0,7	-1,1	4,3	4,1
25	Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	Prozent	2,6	7,4	9,2	6,3
26	andere Waren und Dienstleistungen	Prozent	4,7	6,2	7,9	6,3
	Preisindex für Bauleistungen					
31	Preisindex für Wohngebäude (Brutto)	2021=100	100,0	122,8	136,8	140,6

ZAHLENSPIEGEL

2024									2025				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
120,4	120,5	120,5	121,0	120,9	120,7	121,1	121,0	121,6	121,0	121,4	121,8	122,3	1
134,9	134,6	134,3	134,8	134,8	135,1	135,7	136,6	136,7	136,6	137,5	138,1	137,8	2
123,1	122,5	122,4	123,3	124,0	124,0	125,4	125,4	125,6	125,8	125,5	125,6	126,4	3
110,3	111,1	110,7	107,6	108,0	111,3	112,2	112,8	112,2	108,3	108,1	111,6	112,5	4
115,7	115,6	115,6	115,6	115,5	115,3	115,5	116,1	116,1	114,5	114,9	114,9	114,9	5
120,5	119,8	120,0	120,0	119,3	118,6	118,2	118,9	119,3	118,8	118,5	119,2	119,2	6
107,8	107,9	107,9	108,0	108,0	108,0	108,1	108,3	108,3	109,2	110,3	110,6	110,6	7
125,5	125,4	124,6	125,6	124,6	123,5	124,7	123,4	125,1	125,5	125,6	125,2	126,4	8
99,3	99,4	99,3	99,1	98,9	98,9	98,7	98,5	98,4	99,1	98,8	98,6	98,4	9
115,6	117,0	117,4	119,4	119,7	118,9	118,5	115,8	118,1	115,6	116,5	117,3	117,9	10
107,9	107,9	107,9	107,9	107,5	108,2	109,8	109,8	109,8	112,2	112,3	112,4	113,1	11
127,1	128,0	128,8	129,0	128,9	128,6	129,0	129,0	129,8	130,0	129,8	130,5	131,0	12
126,6	127,1	127,6	129,4	129,4	129,6	130,2	130,5	130,6	132,6	132,8	133,7	135,4	13
2,2	2,6	2,4	2,4	1,9	1,6	1,9	2,2	2,5	2,1	1,9	1,8	1,6	14
0,3	1,1	1,0	1,2	1,7	1,6	1,6	1,9	1,9	1,6	2,4	2,8	2,1	15
5,3	4,2	3,6	3,4	3,6	3,2	4,1	4,2	4,4	3,6	2,9	2,5	2,7	16
2,7	3,4	4,3	4,7	4,0	4,3	3,4	3,8	3,0	3,1	1,3	2,6	2,0	17
2,0	2,1	1,9	1,9	1,8	1,4	1,7	2,4	2,2	0,2	0,3	0,0	-0,7	18
1,0	0,7	0,5	0,4	-0,9	-1,5	-1,8	-1,5	-1,0	-1,5	-1,8	-0,9	-1,1	19
2,2	2,4	2,1	1,9	2,0	1,9	1,8	2,1	2,1	2,2	2,1	2,6	2,6	20
0,7	2,7	1,8	1,5	-0,8	-1,8	-0,9	-0,1	0,9	2,8	2,3	0,5	0,7	21
0,3	-0,4	-0,5	-0,8	-1,1	-1,1	-1,4	-1,4	-1,8	-0,9	-1,2	-1,1	-0,9	22
1,1	1,5	0,9	0,9	0,8	1,4	1,4	1,0	2,3	2,1	1,4	1,4	2,0	23
3,4	3,4	3,4	3,4	4,8	4,2	5,6	5,6	5,6	5,0	4,7	4,8	4,8	24
6,3	6,5	6,8	6,3	6,6	5,8	5,8	5,8	6,1	4,4	3,2	3,1	3,1	25
6,3	6,4	6,2	6,5	6,1	6,1	6,4	6,8	7,0	7,6	7,6	8,1	7,0	26
.	140,3	.	.	140,8	.	.	141,4	.	.	143,9	.	.	31

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Jahresangaben			
	Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾					
	Ausgaben					
1	Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Millionen Euro	6 316	6 783	7 383	7 940
2	je Einwohner	Euro	2 990	3 196	3 476	3 766
	darunter					
3	Personalausgaben	Millionen Euro	1 741	1 853	1 981	2 112
4	je Einwohner	Euro	824	873	932	1 002
5	Laufender Sachaufwand	Millionen Euro	1 082	1 216	1 311	1 414
6	je Einwohner	Euro	512	573	617	671
7	Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen	Millionen Euro	3 244	3 492	3 840	4 199
8	je Einwohner	Euro	1 536	1 645	1 808	1 992
9	Sachinvestitionen	Millionen Euro	924	908	939	991
10	je Einwohner	Euro	437	428	442	470
	davon					
11	Baumaßnahmen	Millionen Euro	734	746	787	804
12	je Einwohner	Euro	347	351	370	381
13	Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen	Millionen Euro	190	162	152	188
14	je Einwohner	Euro	90	76	72	89
	Einnahmen					
15	Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)	Millionen Euro	6 680	6 975	7 679	8 021
16	je Einwohner	Euro	3 162	3 287	3 615	3 804
	darunter					
17	Steuern (netto) und steuerähnliche Einnahmen	Millionen Euro	1 931	2 088	2 238	2 170
18	je Einwohner	Euro	914	984	1 053	1 029
	darunter					
19	Grundsteuer A und B	Millionen Euro	252	255	254	255
20	je Einwohner	Euro	120	120	120	121
21	Gewerbesteuer (netto)	Millionen Euro	824	948	1 036	981
22	je Einwohner	Euro	390	447	488	465
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Millionen Euro	648	683	751	736
24	je Einwohner	Euro	307	322	354	349
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Millionen Euro	189	179	172	171
26	je Einwohner	Euro	90	85	81	81
27	Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb	Millionen Euro	658	748	799	829
28	je Einwohner	Euro	311	352	376	393
29	Laufende Zuweisungen und Zuschüsse ²⁾	Millionen Euro	4 134	4 306	4 766	5 160
30	je Einwohner ²⁾	Euro	1 957	2 029	2 244	2 447
31	Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen	Millionen Euro	650	596	686	713
32	je Einwohner	Euro	308	281	323	338
33	Finanzierungssaldo	Millionen Euro	363	193	296	80
34	je Einwohner	Euro	172	91	139	38
35	Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums ³⁾	Millionen Euro	1 285	1 211	1 122	1 061
36	je Einwohner ³⁾	Euro	608	571	528	503

1) Angaben kumulativ

2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich

3) einschließlich rückzahlungspflichtiger Altschulden; ohne Kassenkredit

ZAHLENSPIEGEL

2024									2025				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
.	.	3634	.	.	5589	.	.	7940	.	.	1847	.	1
.	.	1717	.	.	2641	.	.	3766	.	.	876	.	2
.	.	963	.	.	1476	.	.	2112	.	.	499	.	3
.	.	455	.	.	697	.	.	1002	.	.	237	.	4
.	.	663	.	.	993	.	.	1414	.	.	336	.	5
.	.	313	.	.	469	.	.	671	.	.	159	.	6
.	.	2026	.	.	3078	.	.	4199	.	.	1053	.	7
.	.	957	.	.	1454	.	.	1992	.	.	499	.	8
.	.	372	.	.	627	.	.	991	.	.	157	.	9
.	.	176	.	.	296	.	.	470	.	.	75	.	10
.	.	296	.	.	508	.	.	804	.	.	132	.	11
.	.	140	.	.	240	.	.	381	.	.	62	.	12
.	.	76	.	.	119	.	.	188	.	.	26	.	13
.	.	36	.	.	56	.	.	89	.	.	12	.	14
.	.	3584	.	.	5472	.	.	8021	.	.	1587	.	15
.	.	1694	.	.	2586	.	.	3804	.	.	753	.	16
.	.	889	.	.	1419	.	.	2170	.	.	293	.	17
.	.	420	.	.	670	.	.	1029	.	.	139	.	18
.	.	132	.	.	199	.	.	255	.	.	38	.	19
.	.	62	.	.	94	.	.	121	.	.	18	.	20
.	.	507	.	.	756	.	.	981	.	.	240	.	21
.	.	240	.	.	357	.	.	465	.	.	114	.	22
.	.	191	.	.	356	.	.	736	.	.	6	.	23
.	.	90	.	.	168	.	.	349	.	.	3	.	24
.	.	44	.	.	85	.	.	171	.	.	3	.	25
.	.	21	.	.	40	.	.	81	.	.	1	.	26
.	.	396	.	.	601	.	.	829	.	.	194	.	27
.	.	187	.	.	284	.	.	393	.	.	92	.	28
.	.	2451	.	.	3707	.	.	5160	.	.	1181	.	29
.	.	1158	.	.	1751	.	.	2447	.	.	560	.	30
.	.	266	.	.	375	.	.	713	.	.	127	.	31
.	.	126	.	.	177	.	.	338	.	.	60	.	32
.	.	-50	.	.	-117	.	.	80	.	.	-260	.	33
.	.	-24	.	.	-55	.	.	38	.	.	-123	.	34
.	.	1069	.	.	1053	.	.	1061	.	.	1034	.	35
.	.	505	.	.	498	.	.	503	.	.	491	.	36

ZAHLENSPIEGEL

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2021	2022	2023	2024
			Jahresangaben			
	Geld und Kredit ¹⁾					
	Kredite und Einlagen ²⁾					
1	Kredite an Nichtbanken	Millionen Euro	38 932	40 197	60 043	60 353
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Millionen Euro	1 246	1 481	1 780	1 873
3	mittelfristige Kredite	Millionen Euro	2 157	2 360	2 579	2 369
4	langfristige Kredite	Millionen Euro	35 529	36 356	55 684	56 111
5	darunter an inländische Nichtbanken	Millionen Euro	38 319	39 382	59 243	59 860
	davon					
6	Unternehmen	Millionen Euro	16 234	16 920	27 880	28 562
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Millionen Euro	4 932	4 944	4 724	4 610
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Millionen Euro	13 450	14 059	14 231	14 204
9	öffentliche Haushalte	Millionen Euro	3 703	3 459	12 408	12 484
10	Einlagen von Nichtbanken	Millionen Euro	48 423	49 814	54 318	56 073
	davon					
11	Sichteinlagen	Millionen Euro	33 532	35 163	37 823	38 690
12	Termineinlagen	Millionen Euro	1 480	1 995	4 064	5 246
13	Sparbriefe	Millionen Euro	722	709	1 651	1 930
14	Spareinlagen	Millionen Euro	12 689	11 947	10 780	10 207
15	darunter von inländischen Nichtbanken	Millionen Euro	48 216	49 639	54 152	55 807
	davon					
16	Unternehmen	Millionen Euro	8 586	9 166	10 994	10 999
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Millionen Euro	4 330	4 348	4 335	4 482
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Millionen Euro	32 779	33 512	34 102	35 606
19	öffentliche Haushalte	Millionen Euro	2 521	2 613	4 721	4 720
	Sparverkehr ³⁾					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Millionen Euro	599	528	841	734
21	Zinsgutschriften	Millionen Euro	15	15	28	38
22	Lastschriften auf Sparkonten	Millionen Euro	697	737	1 057	794
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Millionen Euro	12 689	11 947	10 780	10 207
	darunter bei					
24	Großbanken	Millionen Euro	2 101	1 985	1 960	1 997
25	Sparkassen	Millionen Euro	8 011	7 503	6 717	6 286
26	Kreditgenossenschaften	Millionen Euro	2 466	2 365	2 032	1 858
	Insolvenzen					
27	Insolvenzen	Anzahl	2 470	2 218	2 273	2 201
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	206	233	252	264
	darunter					
29	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	21	33	30	40
30	Baugewerbe	Anzahl	35	47	41	43
31	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Anzahl	27	28	37	38
32	Gastgewerbe	Anzahl	16	15	22	23
33	übrige Schuldner	Anzahl	2 264	1 985	2 021	1 937
	darunter					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	Anzahl	6	8	5	6
35	ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	Anzahl	319	285	322	320
36	Verbraucher	Anzahl	1 701	1 450	1 476	1 430
37	Eröffnete Verfahren	Anzahl	2 323	2 057	2 102	2 058
38	Mangels Masse abwesene Verfahren	Anzahl	123	137	150	120
39	Schuldenbereinigungsplan angenommen	Anzahl	24	24	21	23
40	Voraussichtliche Forderungen	Tausend Euro	337 563	330 279	497 092	410 161
41	Beschäftigte	Anzahl	1 494	1 909	2 268	2 837

1) Quelle: Deutsche Bundesbank, Hauptverwaltung Leipzig

2) am Jahres- bzw. Monatsende

3) Umsätze im Vierteljahr; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

ZAHLENSPIEGEL

2024									2025				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	
.	.	59459	.	.	59847	.	.	60353	.	.	...	.	1
.	.	1860	.	.	2036	.	.	1873	.	.	...	.	2
.	.	2333	.	.	2454	.	.	2369	.	.	...	.	3
.	.	55266	.	.	55357	.	.	56111	.	.	...	.	4
.	.	58814	.	.	59254	.	.	59860	.	.	...	.	5
.	.	27896	.	.	28232	.	.	28562	.	.	...	.	6
.	.	4653	.	.	4757	.	.	4610	.	.	...	.	7
.	.	14237	.	.	14249	.	.	14204	.	.	...	.	8
.	.	12028	.	.	12016	.	.	12484	.	.	...	.	9
.	.	53405	.	.	53983	.	.	56073	.	.	...	.	10
.	.	36530	.	.	36789	.	.	38690	.	.	...	.	11
.	.	4629	.	.	5029	.	.	5246	.	.	...	.	12
.	.	1881	.	.	1935	.	.	1930	.	.	...	.	13
.	.	10365	.	.	10230	.	.	10207	.	.	...	.	14
.	.	53244	.	.	53784	.	.	55807	.	.	...	.	15
.	.	10297	.	.	10569	.	.	10999	.	.	...	.	16
.	.	4351	.	.	4388	.	.	4482	.	.	...	.	17
.	.	34533	.	.	34731	.	.	35606	.	.	...	.	18
.	.	4063	.	.	4096	.	.	4720	.	.	...	.	19
.	.	652	.	.	637	.	.	734	.	.	...	.	20
.	.	10	.	.	14	.	.	38	.	.	...	.	21
.	.	872	.	.	788	.	.	794	.	.	...	.	22
.	.	10365	.	.	10230	.	.	10207	.	.	...	.	23
.	.	1988	.	.	1985	.	.	1997	.	.	...	.	24
.	.	6413	.	.	6323	.	.	6286	.	.	...	.	25
.	.	1898	.	.	1856	.	.	1858	.	.	...	.	26
204	185	189	184	220	146	239	146	167	247	180	213	162	27
29	24	19	14	24	13	27	19	17	43	22	31	16	28
3	4	2	5	4	2	3	5	4	4	3	4	2	29
5	2	4	-	6	1	3	2	-	3	2	5	4	30
4	1	3	2	2	2	7	4	3	12	5	5	1	31
2	2	4	-	3	-	3	3	4	3	3	3	2	32
175	161	170	170	196	133	212	127	150	204	158	182	146	33
2	-	-	-	1	-	1	-	-	1	2	-	1	34
28	22	28	23	41	24	30	20	23	31	21	26	24	35
126	116	127	136	136	101	166	94	114	158	121	140	108	36
192	176	177	179	200	142	224	138	155	219	172	196	152	37
9	5	10	5	18	4	13	5	12	27	7	17	8	38
3	4	2	-	2	-	2	3	-	1	1	-	2	39
38060	27014	18339	42764	75972	16515	35043	70554	24273	56797	28172	42521	27730	40
265	171	105	54	373	203	184	1010	64	336	150	102	152	41

Veröffentlichungen im Juni 2025

Titel	Periodizität	Bestellnummer	Preis in Euro
Bauhauptgewerbe Januar 2024 – März 2025	m	05 201	3,75
Baugenehmigungen April 2025	m	06 207	5,00
Straßenverkehrsunfälle März 2025 Vorläufige Ergebnisse	m	08 102	6,25
Verbraucherpreisindex Mai 2025	m	12 101	6,25
Statistisches Monatsheft April 2025	m	40 301	5,00
Bevölkerungsvorgänge 4. Vierteljahr 2024	vj	01 102	3,75
Energiewirtschaft 1. Vierteljahr 2025	vj	05 401	5,00
Aus- und Einfuhr 1. Vierteljahr 2025 Vorläufige Ergebnisse	vj	07 301	6,25
Gemeindefinanzen 1.1. – 31.3.2025	vj	11 203	6,25
Bevölkerung der Gemeinden am 31.12.2024	hj	01 104	5,00
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 2024 Erstergebnis des Mikrozensus	j	01 103	5,00
Haushalt und Familie 2024 Erstergebnis des Mikrozensus	j	01 107	5,00
Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Haushalt und Familie nach Kreisen 2024 Erstergebnis des Mikrozensus	j	01 110	5,00
Rinderbestand am 3. Mai 2025	j	03 314	3,75
Baugenehmigungen und Bauüberhang, Baufertigstellungen und Bauabgänge am Jahresende 2024	j	06 202	6,25
Wohnungs- und Wohngebäudebestand am 31.12.2024	j	06 203	3,75
Realsteuervergleich Thüringen 2024	j	11 201	7,50
Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände 2023	j	11 204	11,25
Faltblatt Wirtschaft Thüringen 2024	j	80 102	0,00
Faltblatt Straßenverkehrsunfälle Thüringen 2025	j	80 105	0,00
Gemeindeergebnisse des Zensus 2022 Band 1: Bevölkerung am 15. Mai 2022 - Endgültige Ergebnisse	u	01 909	0,00

Abkürzungen: m - monatlich; vj - vierteljährlich; hj - halbjährlich; j - jährlich; u - unregelmäßig



